Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

310 (7.7.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 7. Juli 1927.

43. Jahrgang. Nr. 310.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: A. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Das Eisenbahnunglück im Harz.

Neun Tote.

16 Personen leicht verletzt.

TU. Berlin, 7. Juli. Ueber das schwere Eisenbahnunglück im Harz werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Gegen 15 Uhr trat im nördlichen Harzgebiet eine Unwetterkatastrophe ein, die in kurzer Zeit den Thumkulenbach zu einem reißenden Strom anschwellen ließ. Das Wasser staute sich an dem Bahndamm, wodurch vermutlich der untere Teil des Dammes unterspült wurde und beim Passieren des Zuges nachgab. Mit Rücksicht auf die von Harzgerode gemeldete Hochwassergefahr und die

teilweise Unterspülung der Schienen

wurde die Lokomotive von Station Drei Annenhohne ab außer dem Maschinenpersonal noch mit dem Regierungsbaumeister und einem erfahrenen Techniker besetzt. Der Zug wurde in langsamer Fahrt zu Tal geführt. Trotzdem hat die Vorsichtsmaßnahme ein Unglück nicht verhindern können. Das Lokomotivpersonal, der Lokomotivführer Gierke und der Heizer Schmidt aus Nordhausen sowie Regierungsbaumeister Meyer und Bautechniker Bothe fanden den Tod. Außer der Maschine sind der Packwagen und ein Personenwagen abgestürzt. Leider sind

aus dem Personenwagen weitere fünf Personen tödlich verletzt.

Nach den bisherigen Feststellungen sind im Krankenhaus Wernigerode 16 Verletzte untergebracht worden. Ihre Verletzungen sind jedoch im allgemeinen leichter Natur. Lebensgefahr soll zurzeit für keinen der Verletzten bestehen. Mehrere Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. Durch das vorsichtige Fahren und das schnelle Wirken der Bremsen sind die übrigen Wagen sofort zum Stehen gebracht worden, sodaß die Passagiere dieser Wagen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die sofort eingeleitete Hilfsaktion bewirkte, daß die Verletzten sehr schnell dem Krankenhause zugeführt werden konnten. Ueber die tödlich Verunglückten konnten Personalangaben noch nicht gemacht werden, da es sehr schwierig ist, ihre Identität festzustellen.

An der Unglücksstätte.

Ueber das Unglück erhalten wir aus Wernigerode folgende ausführliche Darstellung:

Es war gegen sechs Uhr abends am gestrigen Tage, als angstvolle Gerüchte die Stadt durchliefen, um Thumkullental sei ein Eisenbahnunglück passiert. Genaues wußte man nicht. Im Auto jagte ich der Stätte der Katastrophe zu. Immer dichter wurde der Menschenstrom, immer näher kamen wir der Unglücksstätte. Endlich waren wir angelegt. Etwa 10 Meter von der die Strecke überspannenden Brücke stehen nach links ein Güterwagen und ein Personenwagen. Letzterer ist nur zur Hälfte zu sehen. Wir verlassen das Auto und kämpfen uns durch den aufgeweichten Boden weiter unter der Brücke hindurch. Da bietet sich zur Linken

ein trauriges Bild.

Tief unten mit der Stirnseite, quer und hart an die riesigen beiden Brückenköpfe gepreßt, liegt der Torso der Lokomotive, nach oben hinter der Lokomotive ein Personenwagen auf den Kopf gestellt, das Dach zur Hälfte in der Längsrichtung abgerissen daneben. Die Räder stehen in der Luft. Rechts vor der Lokomotive wird ein zersplitterter Packwagen von Wasserwirbeln umlechzt. Blickt man nach oben zum Bahndamm hinauf, sieht man einen Personenwagen fast zur Hälfte über dem Abgrund hängend und zur anderen Hälfte auf dem Bahnsteig stehend. Die Holzschwellen mit den daran befestigten Schienen hängen über dem Abgrund. Der Bahndamm ist an der Unglücksstelle in einer Höhe von zirka 7 Metern durch Unterspülung gelockert und in einer Breite von etwa 12 Metern abgerutscht. Ausgewurzelte Baumstämme, mächtige Fichten liegen im herabströmenden Wasser und bilden ein unentwirrbares Chaos. Nur die Leiche des Technikers konnte bisher geborgen werden und zwar 5 Kilometer unterhalb der Unfallstelle. Alle anderen Leichen konnten bis jetzt noch nicht gefunden werden und man nimmt an, daß sie bis nach Hasenrode oder Wernigerode abgeschwemmt worden sind.

Wie das Unglück geschah.

Im Laufe des Nachmittags kurz vor 1 Uhr war westlich vom Brocken am Fuße des Hohnerückens ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen. Das an sich recht harmlose Gebirgsbächlein konnte die tobend vom Gebirge herstürzenden Wassermassen nicht fassen. Es verwandelte sich in einen reißenden Strom, der jede Hemmung wegriß. An der Brücke, die nach menschlichem Ermessen gut gesichert war und an der, wie überhaupt auf der ganzen Bahnlinie, seit dreißig Jahren noch nie ein Unglück passiert ist, fand das wildtosende Wasser heftigen Widerstand. Wirbelnd stürzte sich der rasend gewordene Strom auf die sich ihm entgegenstellende Uferböschung und unterwühlte sie von unten aus. Als nun der Zug sich vorsichtig in langsamer Fahrt näherte, gab das Erdreich nach, und schon brach die Lokomotive in die Tiefe, den Pack- und den ersten Personenwagen mit sich reißend. Die Kuppelung des Zuges zerriß, und dadurch blieb die zweite Hälfte vor dem Absturz bewahrt.

Ganz abgesehen von denjenigen, die sich nach erfolgtem Unglück am Rettungswerk beteiligten, hatte ich noch heute nacht Gelegenheit, zwei Herren eingehend zu sprechen, die sich in dem zweiten Wagen befanden, als das folgenschwere Ereignis eintrat, die sich aber beide retten konnten. Ein Bankbeamter aus Berlin erzählt: Schon während der Fahrt von Dreiannenhohne hatten wir das

unsichere Gefühl kommenden Unheils,

ohne daß es uns Wageninsassen bewußt wurde. Eine ältere Dame, die ebenfalls gerettet wurde, meinte, wenn wir nur erst in Wernigerode wären. An vielen Stellen der Bahnlinie war der Gleisschotter vom Wasser zerfressen, sodaß es ein leichtes Hin- und Herschwanken des Zuges und ein unsicheres Gefühl bei den Passagieren hervorrief. Auch der zweite Augenzeuge, ein Steuerbeamter aus Berlin, hatte bereits in Dreiannenhohne das Gefühl der Unsicherheit. Ich sah, wie zwei Herren in Zivil die vom Zug abgekoppelte Maschine, auf der sich der Führer und Heizer befanden, bestiegen und nun in langsamer Fahrt Wernigerode zufuhren. Ich nahm mit Recht an, daß die beiden Herren erst die Strecke sich ansehen und auf ihre Sicherheit prüfen wollten, bevor der Zug abgelassen werden sollte. Nach einer halben Stunde kamen sie zurück, und dann wurde die Maschine vor den Zug gekoppelt. Nun spielte sich alles so ab, wie es bereits geschildert wurde, nur mit dem Unterschied, daß ich mich im Wagen befand. Ich kletterte zum Fenster hinaus, tastete mit dem rechten Fuß auf den Boden und riß mich erst los, als ich festen Fuß gefaßt hatte. Furchtbar gellte mir das Geschrei der Verunglückten in die Ohren, und im Wasser lagen Koffer, Handtaschen und andere Gepäckstücke. Wer irgendwie konnte, suchte sich zu retten und wurde soweit als möglich gerettet. Wie ein Wunder sind wir beide dem Tod entronnen.

Ein anderer Augenzeuge erzählt: An verschiedenen Stellen der Bahnlinie war der Gleisschotter vom Wasser angefressen, sodaß ein leichtes Hin- und Herschwanken ein unsicheres Gefühl hervorrief. Als sich der Zug der Unfallstelle näherte, fuhr er ganz langsam der Brücke zu. Plötzlich gab es ein sehr starkes Vor- und Rückwärtsrucken der Wagen. Gleich darauf folgte ein furchtbarer Krach und schon

sausten die ersten Wagen in die Tiefe.

Der Herr stand auf der Plattform, schwang sich sofort über die Brüstung, fand aber nur wenig Halt in den nachrollenden Erdmassen. Er rollte den Abhang hinunter und blieb unmittelbar an der Spitze des abgestürzten Personenwaggons liegen. Als er wieder zu sich kam, erkannte er sofort die Schwere des Unglücks und kroch mit großer Kraftanstrengung nach oben.

*

TU. Wernigerode, 7. Juli. Amtlich gemeldet sind bisher acht Tote. Insgesamt wurden 15 Personen in das Krankenhaus Wernigerode geschafft. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt 22 Personen. Der Oberpräsident, der Regierungspräsident und die amtlichen Personen der Eisenbahn begaben sich heute vormittag an die Unfallstelle. Seitens der Stadtverwaltung ist sofort eine Hilfsaktion eingeleitet worden.

Der Reichswehrbesuch in London.

Englische Antwort auf die Pariser Klagen.

v.D. London, 7. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die hiesige öffentliche Meinung, einschließlich der Presse, hat bisher keine Notiz genommen von dem Geschrei, das die Anwesenheit deutscher Offiziere bei dem englischen Schaufliegen am Samstag in Paris hervorgerufen hat. Gestern jedoch veröffentlichte der „Daily Telegraph" ein Telegramm eines „gelegentlich französischen Korrespondenten", das ungefähr die Klagen des „Echo de Paris" widergibt, woraus zu schließen ist, daß dieser gelegentliche Korrespondent Pertinax ist, dem der „Daily Telegraph" manchmal Raum zur Verfügung stellt. Im übrigen war die Anwesenheit deutscher Offiziere durchaus nichts neues. Denn, wie wir meldeten, hatte der „Daily Telegraph" ihr Kommen selbst vor ein bis zwei Wochen angekündigt. Gestern wurden verschiedene Anfragen an die Ministerien für Kriegs- und Luftwesen gerichtet. Von beiden Stellen kam die Antwort, man wisse nichts von einer Einladung deutscher Offiziere. Ueberhaupt wird an maßgebenden Stellen größte Zurückhaltung beobachtet. Aber doch ist allgemein bekannt, daß

die Einladung von dem britischen Militärattaché in Berlin ausgegangen

war, vielleicht inoffiziell. An offiziellen Stellen wurde gestern betont, jeder Ausländer habe dem Schaufliegen beiwohnen können und von Mitteilung irgendwelcher Geheimnisse an die deutschen Offiziere könne keine Rede sein. Die deutschen Offiziere, die am Freitag angekommen waren, sind bereits Sonntag wieder abgereist.

Das linksliberale Blatt „Daily News" kann heute seine Nervosität nicht verbergen; denn es erfährt, das Publikum werde diese offizielle Erklärung nicht genügend finden. Das Blatt meint, es sei nicht verwunderlich, daß man sich in Frankreich aufrege, umsoweniger, als bekannt sei, daß drei der Offiziere Abteilungschefs im Reichswehrministerium seien.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" beschäftigt sich in einem langen Leitartikel mit der Angelegenheit. Die französischen Klagen beruhten teils auf Mißverständnissen, teils auf verschiedenartiger Auslegung des Versailler Vertrages. Es habe sich nicht um eine offizielle Mission gehandelt, vielmehr seien nur den deutschen Offizieren gegenüber gewisse Höflichkeiten beobachtet worden, die man auch Offizieren anderer Länder entgegengebracht haben würde. Diese Höflichkeit stünde doch gewiß

nicht im Gegensatz zu dem Geist von Locarno.

Wenn der Versailler Vertrag auch den Deutschen verbiete, Luftzeuge für Kriegszwecke zu benutzen, so sei doch ein Abkommen getroffen, das den deutschen Offizieren erlaube, fliegen zu lernen, und da könne man ihnen doch nicht gut verbieten, sich für Flugzeuge zu interessieren. Die französische Folgerung, Militärattachés aus früher feindlichen Ländern, wenn sie kommen sollten, anders zu behandeln als die befreundeter Nationen, sei unsinnig und für England unannehmbar.

Die Militärattachés.

m. Berlin, 7. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Frage der Entsendung deutscher Militärattachés in das Ausland hat in der Oeffentlichkeit die verschiedensten Kommentare gefunden, so daß es notwendig erscheint, noch einmal festzustellen, daß Deutschland ein Recht daran hat, den diplomatischen Vertretungen im Auslande militärische Sachverständige beizugeben, daß es sich aber nur von dem Gesichtspunkte der reinen politischen Zweckmäßigkeit lenken lassen wird, bevor es beschließt, dieser oder jener diplomatischen Vertretung einen Militärattaché zuzuteilen. Vorläufig sind keinerlei Beschlüsse gefaßt worden. Die Frage der Entsendung ist an sich auch gar nicht so dringend, weil es für Deutschland nicht schwer ist, durch die Entsendung von Reichswehroffizieren in das Ausland sich über technische Neuheiten auf militärischem Gebiete zu orientieren. So ist zur Zeit in Amerika ein Reichswehrmajor eingetroffen, der dort militärische Uebungsplätze besichtigt. Vor kurzem weilten Offiziere als Privatpersonen in Argentinien. Wenn in der französischen Presse behauptet wird, die Entsendung von Militärattachés sei uns laut Artikel 179 des Friedensvertrages verboten, so muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß es im Frieden von St. Germain einen ähnlichen Passus gibt, der im Jahre 1921 die österreichische Regierung veranlaßte, sich mit der Frage an die Botschafterkonferenz zu wenden, ob der Militärattaché unter den Begriff Militärmissionäre falle. Das Sekretariat der Botschafterkonferenz hat am 28. Februar 1921 eine Antwort erteilt, in der sie sagte, der Ausdruck „Militärmissionär" sei auf die Militärattachés nicht anzuwenden. Infolgedessen kann die französische Presse nicht behaupten, daß dieser Ausdruck, der auch im Versailler Vertrag steht, für die Militärattachés anzuwenden ist.

Geheimrat Bergmann †.

* **Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.)** Die Verwaltung der Bergmann-Elektrizitätswerke teilt mit, daß heute früh, kurz nach Vollendung seines 76. Lebensjahres, der Geheime Baurat Dr. ing. ehrenhalber Sigmund Bergmann, der Begründer und langjährige Direktor der Bergmann-Elektrizitätswerke, gestorben ist.

Der bayerische Ministerbesuch in Berlin.

* **Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.)** Die bayerischen Minister sind heute früh in Berlin eingetroffen. Ministerpräsident Held und Finanzminister Schmelzle haben dem Reichsfinanzminister bereits ihren ersten Besuch abgestattet und allgemeine finanzielle Fragen besprochen.

Schwere Gewitterschäden in Paris.

TU. Paris, 7. Juli. Gestern abend ging über Paris und Umgebung ein schweres Gewitter nieder, das namhaften Schaden anrichtete. Im 5. und 19. sowie 20. Bezirk wurden zahlreiche Kellerwohnungen überschwemmt. In einer Straße im Süden der Stadt wurde das Holzpflaster durch einen Blitz auf acht Quadratmeter zerstört. In Ivry und Vitry mußten die Einwohner provisorisch ihre Wohnungen räumen. In Gently war während einer Stunde der Straßenverkehr unterbrochen.

Unterhausmehrheit für Baldwin.

v.D. London, 7. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Wirkung der gestrigen Rede des Premierministers im Unterhause wird sehr verschieden beurteilt. Aber die große Mehrheit in den Auffassungen geht dahin, daß die seinerzeit vom Lordkanzler gemachten Vorschläge als erledigt anzusehen sind. Ein konservativer Abgeordneter sagte dazu gestern abend in den Wandelgängen des Hauses: Der Premierminister tötete den Plan. Mister Buche, der konservative Abgeordnete, dessen Jungfernrede gestern außerordentlich tiefen Eindruck machte, legte den Plan in den Sarg, und Lloyd George begrub ihn. Auf der anderen Seite gibt es im Unterhause eine Anzahl Anhänger der Regierung, die meinen, es wäre falsch, den Plan als erledigt anzusehen. Aber auch diese geben zu, daß von einer ernsten Erwägung des Planes nur dann die Rede sein könnte, wenn zwischen den Parteien ein gut Teil Einigkeit mehr herrsche als bisher. Ein Teil der konservativen Abgeordneten, die im Unterhause anwesend waren, enthielten sich demonstrativ der Abstimmung, bei der der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei mit 362 gegen 167 Stimmen abgelehnt wurde.

Druck auf Chamberlain.

v.D. London, 7. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) „Westminster Gazette" fordert in einem besonderen Artikel baldigst Debatten im Unterhaus über die Außenpolitik Londons gegenüber Rußland und über Locarno. Man müsse von Chamberlain verlangen, sich endlich über diese beiden Punkte offen auszusprechen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Preßfreiheit“ im besetzten Gebiet

Urteile des Landauer Militär-Polizeigerichts.

O. **Landau**, 6. Juli. Das französische Militär-Polizeigericht befaßte sich heute wiederum mit einem Fall, der die Veröffentlichung der Ankündigung einer Wiedersehensfeier im unbesetzten Gebiet betraf und verurteilte den Inserationschef der „Neuen Pfälzischen Landeszeitung“ in Ludwigshafen, Fritz Hauck, wegen der Aufnahme einer derartigen Anzeige, dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend, zu fünf Mark Geldstrafe. (In einem gleichen Falle hatte das Gericht vor 14 Tagen einen anderen Anzeigenchef freigesprochen.) Der Stadtrat Gustav Däuffer aus Pirmasens, dem eine Uebertretung der Ordonnanz 308 zur Last gelegt wurde, weil er als Leiter einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Pirmasens es zugelassen habe, daß der Redner, Reichstagsabgeordneter Dr. von Dryander, in einer Redewendung von den zerrissenen Uniformen und schief getretenen Stiefeln der Besatzungssoldaten“ sprach, die mit ihrer Löhnung nicht mehr in der Lage seien, die Straßenbahn zu bezahlen, erhielt 100 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte, nachdem durch die Beweisaufnahme festgestellt war, daß die angezogene Aeußerung aus der „Humanité“ entnommen war, die Anklage fallen lassen und Freispruch beantragt.

Ein Fall, der angesichts der zunehmenden Werbung für die Fremdenlegion innerhalb des besetzten Gebietes besonders interessierte, war die dann verhandelte Anklage gegen den Schriftleiter des „Eisenhammer“, Heinrich Förster-Ludwigshafen, dem eine Uebertretung aus Art. 19 der Ord. 308 wegen Veröffentlichung eines Artikels „Die Hölle der Fremdenlegion“ und „Die Erschießung Schlageters“ zur Last gelegt war.

Zu dem letzten Artikel bemerkte Förster auf Befragen, daß er als Gedächtnisartikel anläßlich des 4. Jahrestages der Erschießung Schlageters gedacht war und im übrigen nur Aussagen des Düsseldorfer Gefängnisgeistlichen Faßbender enthalte, wie dieser sie in einem im besetzten Gebiet bisher nicht verbotenen Buch niedergelegt habe. Dr. Führ verweist darauf, daß diese Ansicht, Schlageter gegenüber Beschimpfungen anders Denkender als Helden darzustellen, in der Einleitung des Artikels gekennzeichnet sei. Der Angeklagte bemerkt weiter, daß in diesem Bericht keine Beleidigung der Besatzung erblickt werden könne. Alle Angaben, auch die, daß der Gefängniswärter Freimaurer war, entstammten dem Buch des Geistlichen. Die Oeffentlichkeit kenne diese Dinge, hätte also nicht durch den Bericht aufgereizt werden können. Die vollkommen unzulängliche Uebersetzungskunst des anscheinend als Neuling amtierenden Dolmetschers hätte bei der Frage nach dem beleidigenden Sinn des Artikels beinahe eine wesentliche Verschärfung herbeigeführt, indem der Staatsanwalt geneigt schien, eine Antwort des Angeklagten so auszulegen, als erblicke er in der Tatsache der Erschießung Schlageters an sich eine Entehrung der französischen Armee. Dr. Führ gelang aber Aufklärung des Mißverständnisses.

Der Artikel über die Fremdenlegion beruhte auf der Schilderung eines gewesenen Legionärs. Förster erklärte, er habe mit dem Artikel die jungen Leute Deutschlands warnen wollen, in die Fremdenlegion zu gehen. Von der Besatzungsarmee sei darin gar keine Rede und darum liege auch keine Beleidigung der Besatzungstruppen im Sinne des Art. 19 der Ord. 308 vor. Vorsitzender und Staatsanwalt erklärten aber, daß dieser Artikel von der französischen Armee im Allgemeinen handele und die Fremdenlegion sei ein unteilbarer Bestandteil dieser einen Armee. In dieser übertriebenen Darstellung der Zustände bei der Fremdenlegion liege also eine Beleidigung der französischen Armee im Allgemeinen.“

Es folgte das „Gutachten“ des Ludwigshafener Sureté-angestellten: Förster als Antisemit, Franzosenfeind, Rassenparteiler und -führer, Gegner von Locarno und der deutschen Republik, der Verständigung bestraft von deutschen und französischen Gerichten. Der Angeklagte hatte hier mehrfach Anlaß zu Berichtigungen, ehe der Staatsanwalt mit seinem Plädoyer begann und mit ungewohnter Schärfe die Anklage gegen Förster begründete. Den Schlageterartikel wolle er aus dem Spiele lassen, obwohl er ihn für unangebracht halte. Die französischen Gefängnisvorschriften seien durch das Militärgesetz geregelt und würden dementsprechend gehandhabt. Zur Frage der Legion übergehend, bezeichnete er diese als einen Teil der französischen Armee und berief sich auf das Beispiel der Spartaner und Römer, die ähnliche Heere gehabt hätten. Die Behauptungen des Artikels seien falsch, übertrieben und tendenziös. Der Artikel sei eine Infamie und eine schwere Beleidigung der französischen Armee und als solcher gemäß Art. 19 der Ordonnanz 308 strafbar. Der Angeklagte trage die volle Verantwortung für den Artikel und habe alle Folgen zu tragen. Der Staatsanwalt verwies weiter darauf, daß Förster bereits von französischen Gerichten bestraft sei und beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Monat ohne Bewährungsfrist und 500 Mark Geldstrafe.

Klar und einwandfrei wies Dr. Führ nach, daß eine Verurteilung gemäß Art. 19 der Ord. 308 nicht in Frage komme, da dieser nur von Besatzungstruppen spreche, nicht von den Armeen der Besatzungsmächte. Die Fremdenlegion sei ein Bestandteil der französischen Armee, nicht aber ein Teil der Besatzungstruppen. Er bedauerte, daß es nicht möglich gewesen sei, den Verfasser des Artikels über die Fremdenlegion als Zeugen zu laden, da der Angeklagte erst gestern von dem Termin benachrichtigt worden sei und der Zeuge nicht zu finden war. Er beantragte deshalb Vertagung, um den Zeugen laden zu können, andernfalls aber Freisprechung.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht, daß Förster zu 30 Tagen Gefängnis ohne Bewährungsfrist und 500 Mark Geldstrafe verurteilt werde. Der Verurteilte wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Der Kohlenraub an der Saargrenze.

Die Antwort der Saarregierung.

O. **Berlin**, 7. Juli. Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hat vor einigen Wochen im Landtag Besorgnisse wegen des Uebergriffs französischer Bergbaufirmen von Lothringen her geäußert, da an mehreren Stellen der saarländisch-lothringischen Grenze Schachtanlagen niedergetrieben worden seien, um einige im Saargebiet liegende Kohlenflöze unterirdisch abzubauen. Wie hierzu von informierter Seite mitgeteilt wird, hat die Regierungskommission des Saargelietes jetzt eine Note an die Reichsregierung gerichtet, in der zugegeben wird, daß die Siedlungstätigkeit an der Saargrenze sich tatsächlich sehr stark entwickelt habe und daß drei Bergwerksgesellschaften eine größere Anzahl von Arbeiterhäusern dort errichtet haben. Die Note behauptet aber, daß diese Dinge mit dem Abbau der saarländischen Kohlenflöze nichts zu tun haben, daß sie sich vielmehr aus der in letzter Zeit stark geförderten Kohlenförderung in lothringischen Gruben entwickelt habe. Zugegeben wird in der Note, daß ein Schacht neu errichtet worden ist und daß die Bergwerks-Gesellschaft Saare et Moselle den Abbau eines auf saarländischem Boden liegenden Kohlenvorkommens von Schächten her betreibe, die auf französischem Gebiet liegen. Die so erzielte Förderung wird auf 209 000 Tonnen beziffert. Im übrigen verweist die Note auf die Bestimmung des Versailler Vertrages, der den Franzosen die Ausbeutung der saarländischen Kohle gestattet, freilich nur für die Zeit der Besatzung, also nur vorübergehend. Die Regierungskommission des Saargebietes beschwert sich schließlich darüber, daß der preußische Handelsminister im Landtag unberechtigte Vorwürfe gegen sie erhoben habe.

Der Beschluß der Mandatskommission.

m. **Berlin**, 7. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Beschluß der Mandatskommission des Völkerbundes hat in der deutschen Oeffentlichkeit einiges Aufsehen erregt, weil seinerzeit in Genf die Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens für den Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission sich aussprachen, während jetzt ihre Vertreter in der Kommission eine andere Stellung eingenommen haben. Die Dinge liegen nun so, daß seinerzeit in Genf ein Antrag des Generalsekretärs des Völkerbundes zur Debatte stand, der nichts anderes vorschlug, als die Kommission überhaupt um ein Mitglied zu erweitern, weil im Völkerbundsetat für dieses Mitglied bereits entsprechende Mittel ausgeworfen seien. Der Völkerbundsrat beantragte nun seinerseits die Mandatskommission zu untersuchen, ob eine Erweiterung zweckmäßig erscheine. Daraufhin kam dieser Beschluß zustande, dem nicht die Aufnahme eines deutschen Mitgliedes, sondern eines Mitgliedes überhaupt zu Grunde lag. Daß es sich bei den Beratungen, die der Beschlußfassung vorangegangen sind, um Erwägungen handelte, ob ein deutsches Mitglied hereingenommen werden kann, ist natürlich selbstverständlich. Im September wird sich nun der Völkerbundsrat erneut mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Da in der Mandatskommission zu unseren Gunsten eine Mehrheit zu Stande gekommen ist, darf angenommen werden, daß auch im Rat sich eine entsprechende Mehrheit finden wird.

Das Wettrennen über den Ozean.

Zahllose Projekte.

Nach den Erfolgen der drei Amerikaner Lindbergh, Chamberlin und Byrd setzt jetzt ein regelrechtes Wettrennen über den Ozean ein. Der französische Flieger Drouhin beabsichtigt, in den nächsten Tagen den Versuch seiner unglücklichen Landsleute Nungesser und Coli zu wiederholen und die umgekehrte Route der Amerikaner, Paris—Newyork zu fliegen. Wie man hört, hat der französische Ministerrat zur Durchführung dieses Planes 5 Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Balchen, einer der Piloten Byrds, gab gestern in Paris seine Absicht kund, mit einer neuen Fokkermaschine den Flug Amerika—Norwegen (seine eigentliche Heimat) in 55 Stunden zurückzulegen. Er hofft, das dazu notwendige Geld in den Kreisen der norwegischen Industrie zusammenzubringen. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ werden in Amerika Vorbereitungen getroffen für einen gemeinsamen Flug von 12 Militärflugzeugen über den Ozean. Das Geschwader soll von Lindbergh, dem Helden des ersten Europafluges angeführt werden. Auch aus Angora kommt die Meldung, daß ein türkischer Flieger die Absicht hat, einen Non Stop-Flug nach Amerika auszuführen. Es handelt sich um den besten türkischen Flieger Vodjihi Bey. Die türkische Regierung hat dem Piloten ihre volle finanzielle Unterstützung versprochen, so daß materielle Schwierigkeiten für diesen Flug nicht mehr bestehen. Endlich hört man noch von einem tschechischen Transozeanflug, doch scheint dieses Projekt noch nicht spruchreif zu sein. Für den Flug Kanada—England, für den ein Preis von 25 000 Dollar ausgesetzt ist, haben sich nicht weniger als 32 kanadische und englische Flieger gemeldet.

Udet und Thea Rasche.

Kapitän Courtney, der hervorragende englische Flieger, will mit dem Dornier-Wal N 25, mit dem gleichen in dem er mit Amundsen seinen Nordpolflug ausgeführt hat den Fernflugrekord brechen. Er hat in Friedrichshafen das Flugboot übernommen. Die Etappen der 12 190 Kilometer langen Strecke verteilen sich wie folgt: Hin: Friedrichshafen—Plymouth 1000 Kilometer, Plymouth—Azoren 2500 Kilometer, Azoren—Trepassey Bay (Neu-Fundland) 2150 Kilometer, von Trepassey Bay—Montreal (Newyork) 1260 Kilometer. Zurück: Montreal—St. Johns 1260 Kilometer, St. Johns—Valentia (Irland) 3020 Kilometer, Valentia—Friedrichshafen 1000 Kilometer, also zusammen 12 190 Kilometer.

Chamberlins Begleiter Levine teilt jetzt mit, er habe beschlossen, nach den Vereinigten Staaten im Flugzeug zurückzukehren. Chamberlin jedoch sei es unmöglich in Paris zu bleiben, bis die Teile des Flugzeuges, die bei der Landung in Deutschland beschädigt wurden, aus Amerika herbeigeschafft werden. Deshalb will Levine einen französischen Flieger veranlassen, den Flug nach den Vereinigten Staaten auf der „Columbia“ zurückzulegen. Zu dieser Mitteilung Levines erfährt der „Newyork Herald“, daß dafür die Flieger Pelletier d'Oisy oder Saint Lecointe in Frage kämen. Chamberlin erklärt, er wäre bereit, den Flug mit Levine zu machen, wenn er dessen Leitung in Händen gehabt hätte. Aus der Mitteilung des Newyork Herald gewinnt man den Eindruck daß zwischen Levine und Chamberlin Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Von den zahlreichen Meldungen über beabsichtigte deutsche Ozeanflüge scheinen sich einige schon in Kürze zu verwirklichen. Mit größter Beschleunigung betreibt der bekannte Kampfflieger Udet Vorbereitungen zu einem Flug nach Nordamerika den er möglichst noch vor Ende August durchführen will. Udet beabsichtigt im ganzen die von „Z. R. III“ gewählte Route einzuhalten mit Zwischenlandungen auf den Azoren und den Bermudainseln. Auch die bekannte deutsche Kunstfliegerin, Thea Rasche, beabsichtigt einen Ozeanflug, jedoch von Amerika auf einem amerikanischen Flugzeug nach Europa mit Zwischenlandungen auf Neufundland und an der Westküste von Irland.

Nordpolexpedition mit Flugzeugen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Ottava**, 6. Juli. Die kanadische Regierung bereitet eine Nordpolexpedition mit Flugzeugen vor. An der Hudsonstraße werden drei Flugzeugbasen errichtet. Sechs Fokkerflugzeuge sollen bei dem Unternehmen verwendet werden.

Die deutsch-englischen Industriellenbesprechungen.

★ **Berlin**, 7. Juli. **(Funkspruch.)** Die Verhandlungen zwischen den englischen und den deutschen Industriellen wurden gestern unter Vorsitz von Geheimrat Duisberg zu Ende geführt. In der Diskussion wurden Erfahrungen auf dem Gebiet der Exportkredit-Politik aber auch aus der Praxis der Versicherung von Forderungen aus dem Inland ausgetauscht. Begrüßt wurde eine internationale Zusammenarbeit auf diesen Gebieten. Einen breiten Raum der Besprechungen nahm auch die Frage einer internationalen Regelung des Ausstellungs- und Messewesens ein. Mit der Einsetzung eines Ausstellungs- und Messeausschusses bei der Internationalen Handelskammer erklärte sich die Versammlung grundsätzlich einverstanden. Die Verhandlungen in der Angelegenheit eines Doppelbesteuerungsvertrages sollen mit Beschleunigung weitergeführt werden. Bezüglich der internationalen Kartelle ergab die Aussprache die Zustimmung zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz. Ein internationaler Austausch von Statistiken und Erfahrungen wurde für erforderlich gehalten. Eine internationale Kartellkontrolle wurde abgelehnt, dagegen eine weitgehende Publizität befürwortet.

Die Newyorker Finanzkonferenz.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Newyork**, 6. Juli. Schacht, Norman und die übrigen Teilnehmer der internationalen Bankierkonferenz leben in strengster Zurückgezogenheit auf Long Island. Sie geben keine Interviews und lassen auch nichts über das Programm der Tagung verlauten. Da die Bankiers beschlossen haben, die Frage der Unterbringung der unter dem Dawesplan ausgegebenen deutschen Reichsbahn- und Industrieobligationen zu erörtern, wird automatisch auch der Dawesplan wenigstens indirekt zur Sprache kommen.

Amerikanische Anleihe für Polen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“)

J.N.S. **Newyork**, 7. Juli. Nacht achtzehnmonatigen Verhandlungen ist es Polen gelungen, eine 15 Millionen Dollar-Anleihe von einem amerikanischen Bankenkonsortium zu erhalten, an dem die Bankers Trust Company und die Blair Company beteiligt sind.

Weitere japanische Truppen nach China.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Tokio**, 7. Juli. Die japanische Regierung bereitet die Entsendung von weiteren 4000 Mann japanischer Truppen nach der Provinz Schantung vor, da man dort mit dem Ausbruch von Unruhen rechnet. Von diesen 4000 Mann sollen 2000 aus Tsingtau und 2000 aus Port Arthur nach Schantung transportiert werden. Die japanischen Generale berichten hierher von weiteren Brandschatzungen der Südarmee auf ihrem Vormarsch. In Japan wird die Nachricht von der Entsendung weiterer Truppen nach China sicherlich nicht auf Sympathie stoßen, hat man doch schon seinerzeit, als man die japanischen Truppen in Nordchina konzentrierte, diese Maßnahme stark kritisiert.

Der tödliche Unfall des Prinzen Friedrich Sigismund.

Der schwere Unfall des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen beim Reitturnier in Luzern hat dem sympathischen Sportmann das Leben gekostet. Der Prinz kam beim Training zu Fall, blieb in den Steigbügeln hängen und erhielt beim Sturz schwere Tritte seines Pferdes auf die Brust. Die Untersuchung ergab, daß mehrere Rippen gebrochen waren, die Leber gerissen und die Lunge ebenfalls verletzt. Durch eine sofortige Operation hoffte man den Prinzen zu retten, aber die Hoffnung war vergeblich und der Prinz erlag am Mittwoch nachmittag seinen Verletzungen.

Mit Prinz Friedrich Sigismund ist einer der sympathischsten, erfolgreichsten Sportsleute dahingegangen, die in der Nachkriegszeit Deutschland vielfach ehrenvoll im Ausland auf reitsportlichem Gebiete vertreten hat. Schon in seiner Kadettenzeit spielte Prinz Friedrich Sigismund Hockey und Fußball, trieb später Leichtathletik und wandte sich nach dem Kriege mit seiner Gattin dem Turniersport zu, der ihm zahlreiche Erfolge brachte. Auf Grund seiner eindrucksvollen Siege mit Schwertlied, Laubball, Goldelse, Falkner, Preußenstolz, Christoph II und Heiliger Speer im In- und Auslande berechtigte der Prinz zu den stärksten deutschen Hoffnungen für die Olympischen Spiele. Noch in Luzern gewann er mit Heiliger Speer die olympische Vielseitigkeitsprüfung, die wertvollste Konkurrenz gegen Vertreter von 9 Nationen, um nun auf dem Höhepunkt seiner sportlichen Laufbahn im Alter von 36 Jahren infolge seines Unfalls aus dem Leben zu scheiden. Der deutsche Sport verliert mit ihm einen seiner Besten, der Deutschland 1928 in Amsterdam nach jenem hervorragendem Sieg in Luzern sicherlich ehrenvoll vertreten hätte.

Der schwere Unfall des Prinzen hat in allen Kreisen des deutschen Reitsports die größte Anteilnahme wachgerufen. Prinz Sigismund war einer der erfolgreichsten, wenn nicht überhaupt der beste deutsche Turnierreiter. Für die reiterlichen Kämpfe der Olympiade 1928 galt der Prinz, der seine Pferde auf der mustergültigen Trainingsanlage seines mecklenburgischen Gutes zielbewußt für die größte Aufgabe vorbereitete, als unsere stärkste Waffe. Prinz Sigismund ist ein Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, vermählt mit Marie Luise, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, die die reiterlichen Passionen ihres Gatten teilt und selbst zu den erfolgreichsten deutschen Turnierreiterinnen zählt.

Denken Sie daran,

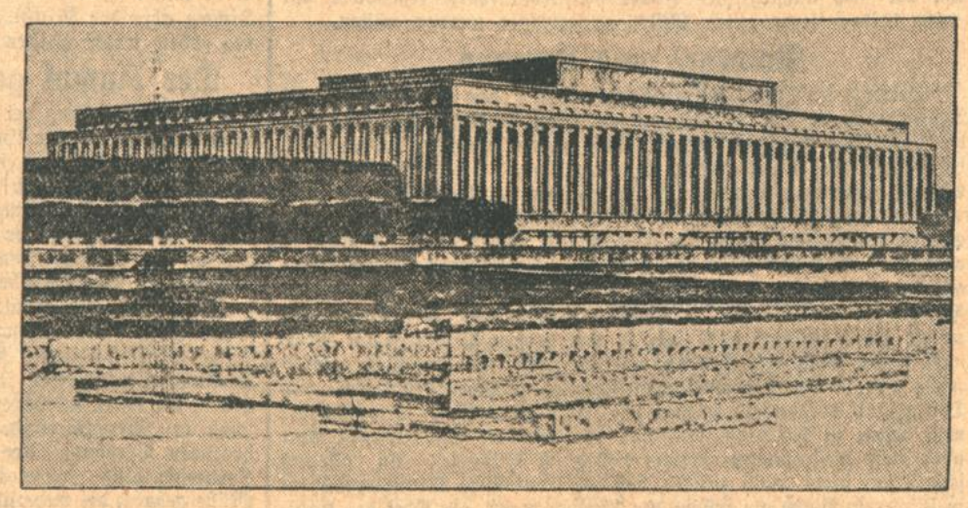
bevor Sie in die Sommerfrische reisen

die Nachsendung der Badischen Presse unter Angabe Ihrer Adresse und der ungefähren Dauer des beabsichtigten Aufenthaltes rechtzeitig beim Verlag in Karlsruhe, Lammstr. — Ecke Zirkel zu beantragen, damit wir Ihnen die Badische Presse regelmässig nachschicken können. Die Nachsendegebühren sind gering. Sie betragen pro Woche in Deutschland u. Oesterreich nur 50 ₰ und nach dem Auslande Mk. 1.—

Der Wettbewerb für den neuen Völkerbundspalast

Ausstellung der Entwürfe in Genf.

Von unserem Berichterstatter.



Einer der preisgekrönten Entwürfe.

le. **Genf**, 5. Juli. An dem Wettbewerb für den neuen Völkerbundspalast haben sich 377 Architekten beteiligt. Ihre Entwürfe werden gegenwärtig in Genf ausgestellt. Es ist eine sehr umfangreiche Ausstellung geworden, denn jeder Entwurf umfaßt etwa 3—4 Zeichnungen.

Welche Aufgabe ist den Architekten gestellt worden, und wie haben sie die Lösung versucht? — Drei Faktoren waren zu berücksichtigen. Erstens: Der Völkerbund muß einen großen, würdigen Bau haben, in dem sein universales Wesen und der Glaube an den Völkerbund irgendwie zum Ausdruck gebracht wird. Zweitens: Die Landschaft schreibt dem Bau einen gewissen Charakter vor. Das Landschaftsbild der Umgebung der Stadt Genf ist lieblich, reich an alten Villen, die im 19. Jahrhundert entstanden sind, in deren Zimmern, in deren an alten Koniferen reichen, schattigen Gärten noch der Geist der Zeit der Frau von Stael lebt, die hier vor etwa hundert Jahren gewohnt hat. In dieser idyllischen Landschaft, deren Romantik durch den blauen, kristallklaren See noch erhöht wird, gibt es keinen Fabrikschornstein. Nichts erinnert daran, daß vor 27 Jahren ein neues Jahrhundert angefangen hat. Das Empfinden des Genfers, der ebenso konservativ wie der Franzose ist, wendet sich gegen jeden Fortschritt, der den Geschmack des vorigen Jahrhunderts in Frage stellt. Der Konservativismus grenzt an Stagnation, der Stolz auf die Vergangenheit an Ueberschätzung der Vergangenheit. Drittens: Der Bauplatz für das Völkerbundsgebäude ist ebenfalls nicht sonderlich glücklich gewählt. Am Seeufer gelegen wird er von dem dahinterliegenden Höhenrücken geradezu beherrscht, jeder Monumentalbau einfach zu Boden gedrückt. Dieser Eindruck wird von dem Jura mit seiner ruhigen horizontalen Kammlinie noch verstärkt.

Es gehört schon ein außerordentliches Können dazu, alle diese Faktoren zu berücksichtigen, auszunutzen und doch etwas Modernes, Originelles zu schaffen. Für den Durchschnittsromanen kommt überhaupt nur eine Wiederaufwärmung der Renaissance und des Barock in Frage. Entwürfe von Broggi und Boni, die ungefähr so aussehen wie alle Parlamente, Museen, finden natürlich in Genf recht starken Beifall. Entwürfe wie der Corbusiers (in Paris lebender Schweizer Architekt), Fahrenkamps, Wijdevelds, werden als „usine" oder „prison" abgetan. Etwas ist an dem im übrigen sehr oberflächlichen Urteil doch richtig. Fast alle Architekten haben die Baukunst, die sich in ihrer Heimat entwickelt hat, nach Genf ausgeführt. Der Däne Anton Rosen entwirft einen Bau, der sehr gut an den Sund bei Kopenhagen paßt, der Holländer Wijdeveld einen Völkerbundspalast, der sich im Haag gut ausmachen würde. Die Westdeutschen empfehlen den Bau des modernen Industriegebietes, der Großstadt des Industriegebietes, der mit Rationalisierung nicht falsch charakterisiert ist. Es wird auf unendlich große Schwierigkeiten stoßen, diese Bauweise in dem romanischen Genf heimisch zu machen, denn sie ist im Flachlande entstanden und ihre grade, konsequente Linienführung wird tatsächlich fremd in dem Landschaftsbilde bleiben. Die französischen und italienischen Entwürfe würden, wenn sie ausgeführt würden, der Nachwelt ein beredtes Zeugnis dafür liefern, daß wir in unserer Zeit vom Kapital der vorigen Jahrhunderte leben, und daß wir uns nicht getrauen, selbständig zu denken, wenn wir mal eine Genralprobe auf unser Können machen sollen. Es fehlt wirklich nicht an einigen guten Entwürfen, nur dürfte es so recht keinem der Architekten gelungen sein, sich von der heimatlichen Basis genügend zu lösen und etwas zu schaffen, das logischerweise das nationale Element in weitem Maße verleugnen muß. Die Synthese zwischen der germanischen und der romanischen dem fortschrittlichen und dem konservativen Geschmack ist nichts gefunden worden. Es ist auch — das Urteil könnte schon mehr bestritten werden! — auch nicht geschaffen, was sich dem Landschaftsbilde wirklich harmonisch eingliedert und doch neu und neuartig wäre. Schließlich ist auch nichts entworfen worden, was den ornamentalen Ansprüchen an ein Völkerbundspalais gerecht wird und den Besonderheiten der Lage des Bauplatzes entspricht. Der sehr stark wirkende Entwurf des Hamburger Architekten Putlitz, der den griechischen Tempel nicht ungeschickt modern stilisiert, würde sich vielleicht auf dem Höhenrücken sehr gut machen, an dessem Fuße der Bauplatz liegt. Vielleicht ist es aber auch so gut wie unmöglich, diese Kontradiktionen: Romanisch-germanisch Genfer Landschaft — fortschrittlich und Monumentalbau — am Fuße eines Bergrückens liegender enger Bauplatz mit einander zu versöhnen. Irgendwie wird man der Lösung Gewalt antun müssen. In welcher Form das geschieht, hängt, wie immer im Völkerbund, davon ab, ob die germanische oder die lateinische Gruppe die einflußreichste ist. Man hat sich alle Möglichkeiten durch die Entscheidung des Preisrichterausschusses vorbehalten, denn keiner der preisgekrönten Entwürfe wird zur Ausführung gelangen, sondern ein neuer Wettbewerb in engerem Kreise wird wahrscheinlich die Entscheidung bringen.

Den wenigen hervorragenden Entwürfen, die mit Preisen ausgezeichnet sind, steht eine Unmenge von Entwürfen gegenüber, die mit mehr oder weniger Berechtigung keine Preise erhalten haben. Einige unter ihnen wären Preise wert gewesen. Doch die große Mehrzahl wird den Ansprüchen nicht gerecht, die von dem Preisausschreiben gemacht worden sind. Es sind leidlich gute Entwürfe für Eisenbahndirektionen, Schulen, Polizeidirektorien usw. Wenn der Versuch gemacht worden ist, eine innere Verbindung zwischen dem Geist und der Universalität des Völkerbundes und dem Gebiet des zu schaffenden Bauwerks herzustellen, so ist es oft genug in sehr wenig origineller Weise geschehen. Das Motiv der Weltkugel kehrt immer wieder. Ein Architekt hat den allerdings sehr originellen Gedanken gehabt, den Plenarsitzungssaal in eine Weltkugel zu verlegen, die auf dem Sekretariatshaus ruht. Der Architekt hat die immerhin nicht unberechtigten Zweifel gehabt, ob der Völkerbundsbürokratismus den Völkerbund oder umgekehrt der Völkerbund den Bürokratismus des Sekretariats trägt. Er scheint der ersten Anschauung zu sein. An einer gewissen Manigfaltigkeit fehlt es der Ausstellung also keineswegs, und diese Vielseitigkeit der Ausstellung erhöht naturgemäß die Neugierde, wie denn nun der Entwurf aussehen wird, nach dem das neue Heim des Völkerbundes gebaut werden wird.

Internationale Schulungswoche für Studentenselbsthilfe.

TU. Dresden, 7. Juli. Am Mittwoch wurde in dem von der Stadt Dresden zur Verfügung gestellten Dingler Schloß die Tagung des Weltstudentenwerks in Anwesenheit von Vertretern von 23 Nationen eröffnet. Nach der Eröffnung der Tagung durch den Generalsekretär des Weltstudentenwerks, Prof. Dr. Hoffmann, entbot Ministerialrat Direktor Dr. Wolker die Grüße der sächsischen und Reichsregierung. Weitere Begrüßungsansprachen hielten: Oberbürgermeister Blüher-Dresden, ferner Vertreter der Selbsthilfe der deutschen Studentenschaft, sowie der ausländischen Studenten.

Der Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Defour-Feronce, hielt den ersten Vortrag, in dem er auf die große Not hinwies, die die Kriegskatastrophe unter den Studenten der mitteleuropäischen Länder und in Rußland hervorgerufen hat. Die Studenten aller Länder, teils auch aus den ehmalig feindlich gesinnten, hätten sich zusammengetan, um ihren notleidenden Kommilitonen Hilfe zu bringen. Aus dieser Hilfe sei das Weltstudentenwerk entstanden. Der Redner stellte dann dieser Organisation dem ungefähr zu gleicher Zeit durch die Erschütterung des Krieges entstandenen Völkerbund gegenüber. Der Völkerbund habe sich das friedliche Zusammenwirken der Völker zum Ziele gesetzt und auch notwendige Organisationen und Voraussetzungen geschaffen. Durch seine Kommission für internationale Zusammenarbeit habe er wiederholt Gelegenheit gehabt, die Bestrebungen des Weltstudentenwerkes zu unterstützen. Die im Weltstudentenwerk im Jahre 1921 gegründete Gemeinschaft habe bereits damals Studenten aus 30 Ländern umfaßt, die alle dem Banner der Einigkeit folgten. Diese Freundschaft in der Not könne nicht hoch genug bewertet werden. Man dürfe nicht entmutigt sein, wenn das erstrebte Ziel nicht gleich erreicht werde, wenn man am Anfang einer neuen Entscheidung stehe.

Dann sprach Prof. Manzetti vom Internationalen Arbeitsamt in Genf, der auf die geistige Gemeinschaft zwischen den Gelehrten und Handarbeitern hinwies. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Die oberschlesischen Schulprüfungen.

* **Berlin**, 6. Juli. (Funkspruch.) Nachdem von polnischer Seite über das bisherige Ergebnis der Schulprüfungen in Oberschlesien Zahlen veröffentlicht worden sind, die ein schiefes Bild ergeben, kann festgestellt werden, daß von den nahezu 1600 Schulkindern, die sich im Schulstreik befanden, die polnischen Behörden nur etwa 400 zur Prüfung ausgesucht haben. Bei diesen vierhundert hat der Schweizer Pädagoge Maurer 225 für die polnischen Schulen bestimmt. Wenn nun von polnischer Seite daraus geschlossen wird, daß 60 Prozent der Kinder demnach für die polnischen Schulen in Frage kämen, so muß erwidert werden, daß die polnischen Behörden von den 1600 Kindern 1200 zur Prüfung zuzulassen nicht gewagt haben. Wenn von den übrigen 400 225 Kinder den polnischen Schulen zugewiesen worden sind, so handelt es sich insgesamt nicht um 60, sondern um etwa 16 Prozent der Kinder.

Verlobungsringe
Gold- u Silberwaren
Bestecke, Kaffeelöffel
empfiehlt billig
Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe 15321
Kaiserpassage 7a.

Amtliche Anzeigen

Das Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Dienstag, 12. Juli 1927, vorm. 7½ Uhr beginnend, gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstraße, alte Geräte, darunter: Schraubstöcke, elektr. Handbohrmaschinen, Säulenbohrmaschinen, Werkbänke, Bänke, Hebezeuge, Ambosse, Winden, Spiegel, Kleiderschränke, Seegrasmatratzen, Altmetalle, ein größerer Posten unbrauchbare Arbeitsschutzkleider. (15363)

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Durlacher Allee 43 im Hof, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (15383)
1 Bohrmaschine, 1 Feldschmiede, 2 Bauöfen, 1 Firmenschild, 3 Fußkratzeisen, 1 Vorgelege, 1 Schraubstock, 2 Transmissionslager, 2 Tafeln Blech, 1 Schiebtürbehang, 3 Kamintüren, 1 Faulenzer, 1 Amboß, 4 Schraubstöcke, 1 Gewindeschneidkluppe, eine Partie Werkzeuge, 1 Richtplatte, 2 Klosettsitze, 1 Partie Werkzeuge für Installateure.
Karlsruhe, den 7. Juli 1927.
Kiefer, H.-Gerichtsvollzieher.

Öffentl. Versteigerung.

Samstag, 9. Juli 1927, vorm. 11 Uhr, versteigere ich i. A. geg. bar für Rechnung dessen den es angeht 1 handwerksmäßig gebauter Bretterschuppen mit Dachpappe gedeckt, 1 kompl. Einrichtung zur Herstellung von Bündelholz (Bendelsäge, System Wurster u. Dieb, Bündelpressen usw.), 1 Motor, 5 PS., ein 2- u. 4rädriger Handwagen, Dezimalwage, Schraubstock u. verschiedenes.
Die Sachen sind wenig gebraucht. Zusammenkunft am Gottesauer Bahnübergang, Ecke Wolfartsweierstraße.
Hesch, Beeidigter öffentl. Versteigerer.
Goethestr. 18. Telefon 2725. (15341)

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3,30 m Anzug-Stoff.
Karlsruhe, den 6. Juli 1927. (15371)
Böttcher, Gerichtsvollzieher.

Jg. Frau sucht bessere Häuser im Waschen und Putzen. Ang. u. H9633 an die Badische Presse.

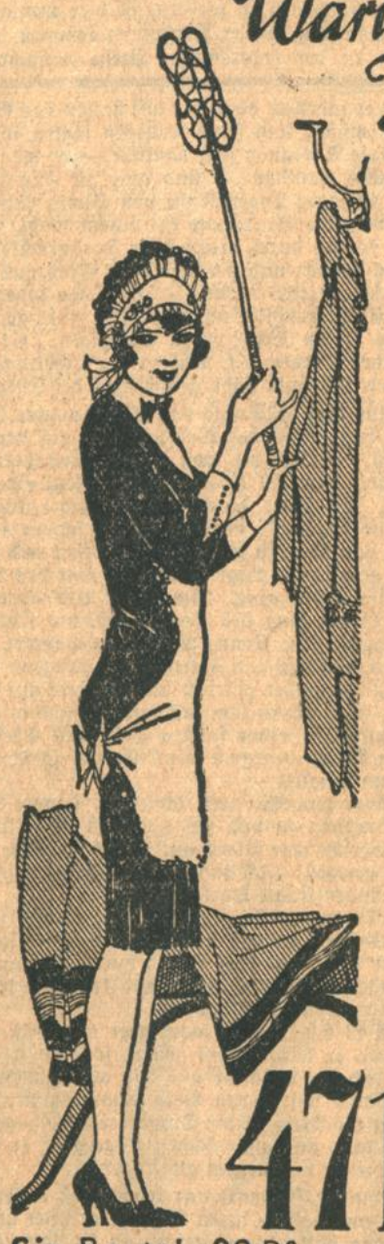
Geruchloser Wanzen- und Käfertod, garantiert sicher wirkend, erhältlich
F. Höllstern,
Herrenstraße 5 u. Nuitsstraße 10. (7702)

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Mein
Saison-Ausverkauf
bis 12. Juli bietet Ihnen
außergewöhnliche Vorteile
Restposten in
Gardinen, Stores, Madras-Vorhängen, Tüll, Stückware, Dekorations-Stoffen, Diwandecken, Tischdecken, Bettvorlag.
10%
auf meine sämtlichen Preise ob reduziert oder regulär
Benützen Sie diese Einkaufs-Gelegenheit
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Ziehung garantiert unwiderruflich 8. und 9. Juli 1927
5. Ulmer Münster-Geld-Lotterie
2827 Geldgewinne u. 1 Prämie, zus. RM.
Höchst-Hauptgew.
50,000
30,000
20,000
10,000
2 zu 1000 - 2,000
Lose 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt
Eberhard Fetzer
Karlsruhe, Ostendstraße 6
Postscheckkonto Karlsruhe 19876
sowie die staatl. Lotterie-Einnehmer und bekannten Verkaufsstellen.

Wer beteiligt sich
an Reiseunternehmen mit gutem Artikel. Eigenes Auto vorhanden. Günstige Bedingungen. Angebote unter Nr. 3315a an die Badische Presse.

Warum säubern Sie Ihre Kleider regelmässig?



Doch wohl deshalb, weil sich in ihnen der umherfliegende Staub der Straße festgesetzt hat. Aus dem gleichen Grunde sollten Sie sich daran gewöhnen, Ihr Haar regelmäßig mit "4711" Kopfwasch-Pulver zu waschen. Mühelos läßt sich das Haar damit von Staub und Schmutz reinigen. Es wird weich, locker und leuchtend. "4711" Kopfwasch-Pulver durchduftet das Haar und stärkt die Kopfnerven.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold).

4711 Kopfwasch-Pulver
Ein Beutel - 30 Pfg. - reicht für zwei gründliche Waschungen

Umschau.

Die Streitpunkte beim Reichsschulgesetz.

Bei dem Tempo, in dem die Beratungen über das Reichsschulgesetz vor sich gehen, ist nunmehr die letzte Hoffnung geschwunden, daß das Gesetz noch vor den Reichstagsferien in erster Lesung durchgesprochen werden kann. Das hat den Nachteil, daß auch die Ausschußberatungen, die bekanntlich immer früher beginnen, als die eigentliche Parlamentssession, nicht vor dem erneuten Zusammentritt des Reichstages in Fluß kommen können. Aber nicht nur dies. Auch das Reichskabinett hat sich entgegen den bisherigen Erwartungen noch nicht dazu entschließen können, zu dem Entwurf Stellung zu nehmen, und an zuständiger Stelle legt man Wert auf die Feststellung, daß sich das Kabinett als solches überhaupt noch nicht mit der Angelegenheit befaßt habe. Die ersten Beratungen der Reichsminister, die in Abwesenheit des Reichsaußenministers geführt wurden, hatten nur provisorischen Charakter, da es ja parlamentarisch gesehen wesentlich darauf ankommt, wie sich die Deutsche Volkspartei zu den Wünschen der Deutschnationalen, hauptsächlich aber des Zentrums, stellt. Von Einzelheiten abgesehen, über die eine Verständigung leichter zu erreichen wäre, handelt es sich in der Hauptsache um die Frage der Gleichstellung der Konfessionsschulen mit der Simultanschule, in der die Minister der Deutschen Volkspartei die Verantwortung für ein Nachgeben gegenüber den Wünschen des Zentrums nicht glauben tragen zu können. So sieht man wenigstens bis jetzt keine andere Lösung als die, daß das Schulgesetz vom Reichskabinett mit Mehrheit gutgeheißen wird, d. h. gegen die Stimmen der volksparteilichen Minister Stresemann und Curtius. Dies würde bedeuten, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei in ihren Entscheidungen gegenüber dem Schulgesetz freie Hand behalten würde. Trotzdem ist die Hoffnung noch nicht ganz geschwunden, daß ein Kompromiß gefunden wird, auf jeden Fall will man aber die Entscheidung nicht länger hinausziehen und noch in dieser Woche zu einem Kabinettsbeschluß kommen. Die grundsätzlichen Streitfragen ergeben sich aus den Artikeln 146 und 147 sowie dem Artikel 174 der Reichsverfassung. Artikel 146 legt eine für alle gemeinsame Grundschule fest, auf der sich das mittlere und höhere Schulwesen aufbaut. Für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sind seine Anlage und Neigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend. Innerhalb der Gemeinden sind indes auf Antrag von Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung einzurichten, sobald hierdurch ein geordneter Schulbetrieb nicht beeinträchtigt wird. Der Wille der Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen. Das Nähere bestimmt die Landesgesetzgebung nach den Grundsätzen eines Reichsgesetzes — um das es sich eben jetzt handelt. Nach Artikel 147 sind private Volksschulen nur zuzulassen, wenn für eine Minderheit von Erziehungsberechtigten, deren Wille nach der eben genannten Bestimmung des Art. 146 zu berücksichtigen ist, eine öffentliche Volksschule ihres Bekenntnisses in der Gemeinde nicht besteht oder die Unterrichtsverwaltung ein besonderes pädagogisches Interesse anerkennt. Nach Artikel 174 bleibt es bis zum Erlaß des vorgesehenen Reichsgesetzes bei der bestehenden Rechtslage, d. h. den in den vorhergenannten Artikeln bezeichneten Bestimmungen, wobei die Exekutive bei den Schulbehörden bezw. bei der Unterrichtsverwaltung liegt. Das Reichsgesetz soll aber nach Artikel 174 Gebiete des Reichs, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, besonders berücksichtigen. Alle diese, nicht ganz durchsichtigen und sich, je nachdem man es auslegt, vielfach widersprechenden Bestimmungen der Reichsverfassung waren ein Kompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokraten. Nun soll in dem kommenden Reichsgesetz die Gleichstellung von Simultanschule und Konfessionsschule auch ausdrücklich geschaffen werden, wobei man sich im Zentrum auf Artikel 146 beruft, dem zufolge die Entscheidung über den Charakter der Schule in erster Reihe in den Willen der Eltern gestellt ist, falls nicht ein geordneter Schulbetrieb — etwa durch die zu kleine Zahl der Schüler — damit verhindert wird. In liberalen Kreisen aber hält man die Bestimmung einer gemeinsamen Grundschule für ein in der Verfassung verankertes Grundrecht des Staates, von dem nicht abgewichen werden dürfe, und tatsächlich spricht die Verfassung im Artikel 146 auch nur davon, daß der Wille der Erziehungsberechtigten „möglichst" zu berücksichtigen sei. Dieses „möglichst" kann man nun verfassungsrechtlich auslegen, wie man will. In der Praxis des politischen Kampfes aber handelt es sich letzten Endes um Weltanschauungsfragen und um Gegensätze, deren Vertiefung im deutschen Volke niemand wünschen kann, die aber doch schon hier, abgesehen von der noch ausstehenden Frage des Konkordats, irgendwie mit einem beiderseitigen guten Willen ausgetragen werden müssen.

Poincaré und Locarno.

Seitdem die Franzosen eingesehen haben, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, an dessen Arbeiten sich nicht nur die politischen Ressorts, sondern auch andere Reichsbehörden eifrig beteiligen, der Wiederaufbau des Deutschen Reiches energievoll in Angriff genommen worden ist, befleißigen sie sich nicht nur einer gewissen Zurückhaltung gegenüber Deutschland, sondern sie nehmen alle Gelegenheiten wahr, um Deutschland von neuem den Weg zu verbauen. Nun sind zwar gerade in den letzten Tagen neue Gerüchte aufgetaucht, die davon wissen wollen, daß Poincaré in höchsteigener Person die Fortführung der Verständigungspolitik mit Deutschland in die Hand nehmen will. Es ist von großen Projekten die Rede, nach denen über alle Fragen, wirtschaftliche und politische, gleichzeitig und in einem einheitlichen Rahmen zwischen Frankreich und Deutschland verhandelt werden soll. Ein französisches Provinzblatt weiß sogar zu berichten, daß man im Berliner Auswärtigen Amt über diese Bestrebungen bereits völlig im Bilde sei. An alledem scheint nur soviel wahr zu sein, daß der französische Ministerpräsident in stärkerem Maße als früher den Versuch macht, als Chef des Kabinetts der nationalen Konzentration, die Führung der ganzen französischen Politik an sich zu reißen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm dies bei der Untätigkeit Briands, der sich der zwangsläufigen Entwicklung gebeugt hat, auch gelingen wird. Vielleicht war die Luneviller Rede Poincarés darauf berechnet, den Ministerpräsidenten in den Vordergrund zu schieben. Vielleicht wollte Poincaré auf diese Weise die politische Führung des Reiches auf sich aufmerksam machen und ihr dadurch zu verstehen geben, daß es doch viel besser sei, mit ihm persönlich zu verhandeln, wo er doch in den heikelsten Situationen weitestgehende Unterstützung durch die französische bürgerliche Linke gefunden hat und auch wohl in Zukunft noch immer finden wird. Der deutsche Außenminister ist Herrn Poincaré die Antwort auf seine Luneviller Hetzrede nicht schuldig geblieben. Er hat an Poincaré persönlich die Frage gerichtet, die in diesem Augenblick, wo noch mehr als Locarno auf dem Spiele stand, allein aufgeworfen werden konnte. Will Frankreich den Rückfall in die Ruhrpolitik oder aber will es die Fortführung des Locarno-Gedankens? Der französische Ministerpräsident ist seine Antwort bis auf den heutigen Tag schuldig geblieben. Es ist immerhin ein günstiges Zeichen, daß die Schärfe seiner Ausführungen in Luneville keine Neuauflage mehr erlebt hat. So ist es denn auch nicht ausgeschlossen, daß der französische Ministerpräsident die Zwischenzeit benutzt, um die unter seiner Obhut stehenden diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland vorzubereiten, nachdem ihm der Gefallen getan worden ist, direkt an ihn zu appellieren. Wir können nur wünschen, daß Herr Poincaré, der zweifellos mit großen innerpolitischen Sorgen belastet ist, möglichst bald aus seinem Versteck hervortritt. Es ist an der höchsten Zeit, daß die große Frage des deutschen Außenministers erneut dem französischen Ministerpräsidenten ins Gedächtnis zurückgerufen wird. Wir haben ein Anrecht darauf, eine klare Antwort zu erhalten. Auf der anderen Seite ist die Begleitmusik der französischen Presse für die angeblich von Poincaré betriebene neue Verständigungsaktion mit Deutschland alles andere als schön und erfolgversprechend. Alle französischen Blätter, die dem Ministerpräsidenten nahestehen, belieben in den Teilfragen der europäischen und Völkerbundspolitik, die jetzt zur Diskussion stehen, eine Sprache, die allem andern als dem Versöhnungsgedanken gerecht wird. Wir erleben wieder Beispiele französischer Intransigenz, die wir längst auf das Konto der Vergangenheit abgeschrieben glaubten. Es sei nur erinnert an die Haltung der französischen Presse in der Frage der Entsendung deutscher Militärattachés, es sei nur aufmerksam gemacht auf den Widerstand, den die Pariser Blätter der für den Herbst zu erwartenden Wahl Deutschlands in die Mandatskommission des Völkerbundes entgegensetzen. Von dem zielbewußten Willen, die Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarn zu fördern, ist hier wenig zu merken. Im Gegenteil, man muß zu der Auffassung kommen, daß eine geschickte Propaganda in der französischen Presse versucht, etwaige Erfolge einer neuen Verständigungsaktion von vornherein unmöglich zu machen, indem man Deutschland in den Dingen, wo eine klare Rechtslage für den Standpunkt der Reichsregierung spricht oder wo der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Nationen im Völkerbund die Anerkennung deutscher Ansprüche bedingt, einfach warten läßt oder gar die Effektuierung seiner Wünsche hintertreibt. Aus diesem Grunde ist es unbedingt notwendig, daß die französische Regierung, vor allen Dingen aber der Ministerpräsident selbst, in kürzester Frist zu erkennen geben, welch' Geistes Kind sie sind.

Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Die Bekämpfung der üblen Lüge von Deutschlands Kriegsschuld ist seit den Tagen der Unterzeichnung des Versailler Vertrages nicht nur Herzenssache eines jeden nationaldenkenden und empfindenden Deutschen, sondern auch ein politisches Gebot. Leider hat es das deutsche Volk in den letzten Jahren nicht in allen Teilen verstanden, in der Bekämpfung der Schuldlüge immer den richtigen Weg zu gehen. Nur allzu oft kam es vor, daß man diese Angelegenheit streng isolierte, für sich allein behandelte und durch eine falsche Propaganda im Auslande Stimmungsmomente erzeugte, die der Bewegung zum Verhängnis hätte werden können, wenn es nicht der offiziellen Außenpolitik gelungen wäre, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Stellung Deutschlands im Konzern der Völker in einer Weise zu heben, die einen sichtbaren Erfolg in sich schließt. Der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände", die Spitzenorganisation der unzähligen deutschen Verbände aller Richtungen, die den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge systematisch zusammenfaßte, hat sicher stets große Mühe gehabt, die widerstrebenden Meinungen zwischen den einzelnen Organisationen — man denke nur an den Gegensatz Vaterländische Verbände — Gewerkschaften — zu überbrücken. Ganz umsonst waren die Anstrengungen des Arbeitsausschusses aber nicht. Das beweisen die Tatsachen am besten, wenn man auch noch nicht das Endziel erreicht hat, den Widerruf der Kriegsschuldlüge durch die übrigen Signatare des Versailler Vertrages. Der Ausschuß, der zurzeit seine diesjährige Reichstagung in Goslar abhält, kann mit Genugtuung auf das bisher Erreichte zurückblicken. Es ist erfreulich, was in Goslar ausgesprochen worden ist, daß der Schrei nach Revision des Versailler Vertrages allein nichts helfen kann. Wenn wir auch noch so oft vor die Weltöffentlichkeit treten und unsere Unschuld nachweisen, so erreichen wir damit garnichts. Es gibt nur einen positiven Weg, den der offenen Diskussion mit den Vertretern der fremden Nationen, die uns allein die Hoffnung geben kann, den Gegner aus der Kriegszeit von der Unhaltbarkeit seiner bisherigen Auffassungen zu überzeugen. Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Wenn man diesen Weg beschreiten will, dann muß man mit der deutschen Außenpolitik konform gehen, dann muß man mit ruhiger Ueberlegung sich an die Lösung der großen Aufgabe heranmachen. Nicht eine gefühlsmäßige Einstellung wird uns dem Endziele näherbringen, sondern wie in den anderen großen Fragen der deutschen Politik nur nüchternes, realpolitisches Denken. Erzieht der Arbeitsausschuß deutscher Verbände die ihm angeschlossenen Organisationen restlos zu dieser Auffassung von der Bekämpfung der deutschen Kriegsschuldlüge, die auf Schlagworte verzichtet und auf Geduld und sachlicher Arbeit aufgebaut ist, dann leistet er dem deutschen Volke und der deutschen Außenpolitik den besten Dienst. Dann wird er auch einmal sein Werk durch die Ueberwindung der Schuldlüge gekrönt sehen.

Botschafter Hoesch operiert.

* **Berlin**, 6. Juli. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung aus München ist die Operation an Botschafter von Hoesch im Sanatorium Neuwittelsbach vollzogen worden. Das Befinden des Botschafters wird als zufriedenstellend bezeichnet. Es bestehe die Hoffnung, daß Dr. von Hoesch sich in wenigen Tagen auf dem Wege der Besserung befinden werde.

F.H. **Paris**, 6. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Briand ließ sich heute auf der deutschen Botschaft nach dem Befinden des erkrankten Botschafters von Hoesch erkundigen.

Kufeke
Bei Brechdurchfall, Diarrhöe und Darmkatarrh
die unübertroffene, verdauungsregelnde, oft einzig bekömmliche Nahrung.
Seit Jahrzehnten tausendfach bewährt für Erwachsene u. Kinder.

Mündliche Botschaft.

Von
Rudyard Kipling.

Chelamoise war unser Zivilarzt in Meridki, und wir nannten ihn „Schlafmaus" weil er ein kleines rundes, schlafmütziges Männchen war. Er war ein guter Arzt und hatte mit niemanden Streit, nicht einmal mit unserem Kommissar, der Manieren hatte wie ein Schifferknecht und Taktgefühl wie ein Roß. Er heiratete ein Mädchen, das ebenso rund war und ebenso schläfrig aussah wie er. Sie war ein Fräulein Hillardyce, eine Tochter des dicken Hillardyce aus Berar, der ja irrtümlicherweise die Tochter seines Chefs geheiratet hatte. Aber das ist eine andere Geschichte.

Die Flitterwochen dauern in Indien selten länger als eine Woche; aber nichts hindert ein Paar, sie über zwei oder drei Jahre auszudehnen. Indien ist ein herrliches Land für Eheleute, die ganz ineinander aufgehen. Sie können ganz für sich leben. Diese beiden Leutchen zogen sich nach ihrer Heirat von der Welt zurück und waren sehr glücklich. Natürlich mußten sie gelegentlich einmal Gesellschaft geben, aber dabei schlossen sie keine Freundschaften; und die Station ging ihres Weges und vergaß sie; man sagte nur gelegentlich, Schlafmaus wäre der beste Kerl von der Welt, aber langweilig. Ein Zivilarzt, der nie Streitigkeiten hat, ist eine Seltenheit und wird als solche gewürdigt.

Ueberall können es sich nur wenige leisten, Robinson Crusoe zu spielen — am allerwenigsten in Indien, wo wir nur so wenige und sehr auf gegenseitige Freundschaftsdienste angewiesen sind. Chelamoise tat nicht recht daran, sich ein Jahr lang von allen abzusondern, und er merkte, daß es ein Fehler gewesen war, als mitten in der kalten Jahreszeit eine Typhusepidemie auf der Station ausbrach, und seine Frau sich legen mußte. Er war ein kleiner scheuer Mann, und fünf Tage gingen dahin, ehe er gewahr wurde, daß etwas anderes als ein einfaches Fieber in seiner Frau brannte, und drei weitere Tage vergingen, ehe er es wagte, Frau Shute, die Frau des Ingenieurs zu besuchen und zaghaft von seinen Sorgen zu sprechen. Fast jedes Haus in Indien weiß, daß die Aerzte bei Typhus sehr hilflos sind. Der Kampf zwischen dem Tod und den Pflegern muß Minute um Minute, Schritt um Schritt gekämpft werden. Frau Shute ohrfeigte Chelamoise beinahe wegen seines, wie sie es nannte, „verbrecherischen Zögerns", und ging sofort hin, um nach dem armen Ding zu sehen. Wir hatten in jenem Winter sieben Typhusfälle auf der Station, und da es durchschnittlich auf fünf Fälle einen Todesfall gibt, so waren wir sicher, daß wir jemanden verlieren mußten. Aber alle taten ihr Bestes. Die Frauen pflegten die Frauen Tag und Nacht, und die Männer gingen zu den erkrankten Junggesellen und betreuten sie, und wir rangen sechsundfünfzig Tage, mit diesen Typhusfällen und brachten sie triumphierend durch das Tal der Schatten hindurch. Aber gerade, als wir glaubten, es wäre ganz vorüber, und einen Ball geben wollten, um den Sieg zu feiern, bekam die kleine Frau Chelamoise einen Rückfall, starb nach einer Woche, und die ganze Station ging zur Beerdigung. Chelamoise brach am Rande des Grabes total zusammen und mußte fortgebracht werden.

Nach dem Tode seiner Frau verkroch Chelamoise sich in sein Haus und lehnte alle Tröstungsversuche ab. Seine Pflichten erfüllte er tadellos, aber wir alle hatten das Gefühl, daß er auf Urlaub gehen müßte, und seine Kollegen sagten ihm das. Chelamoise war für diese Anregung sehr dankbar, — er war in den Tagen überhaupt für alles dankbar — und ging zu Fuß nach Chini. Chini liegt etwa zwanzig Tagemärsche von Simla entfernt, mitten in den Bergen, und die Landschaft tut einem wohl, wenn man Kummer hat. Man kommt durch große stille Deodarwälder und an großen stillen Felsen vorbei, und der Wind im Gras und der Regen in den Bäumen sagen „scht — scht — scht." So wurde der kleine Chelamoise nach Chini geschickt, um mit Hilfe einer gefüllten Kamera und einer Flinte seinen Schmerz zu beruhigen. Er nahm auch noch einen unnützen Diener mit, weil es der Lieblingsdiener seiner Frau war. Er war faul und stahl, genoß aber bei Chelamoise volles Vertrauen.

Auf dem Rückwege von Chini machte Chelamoise einen Umweg über Bagi, durch die Waldschonung auf dem Ausläufer des Huttooberges. Einige, die weit in der Welt herumgekommen sind, sagen, daß der Weg von Kotegarh nach Bagi einer der schönsten der Welt wäre. Er führt durch düstere feuchte Wälder und läuft plötzlich in eine öde kahle Berghalde und schwarze Felsen aus. Die Posthütte von Bagi ist allen Winden offen und bitter kalt. Wenig Menschen gehen nach Bagi. Vielleicht war das der Grund, weshalb Chelamoise dahin ging. Um sieben Uhr abends machte er Halt, und sein Diener ging ins Dorf hinab, um Kulis für den nächsten Tag zu dingen. Die Sonne war untergegangen, und die Nachtwinde fingen an, zwischen den Felsen zu wehklagen. Chelamoise stand an das Verandageländer gelehnt und wartete auf die Rückkehr seines Dieners. Der Mann kam fast sofort, nachdem er außer Sicht war, wieder zurück in einer solchen Hast, daß Chelamoise dachte, er müßte einem Bären begegnet sein. Er lief so schnell er konnte den Hügelabhang hinauf.

Aber kein Bär war schuld an seinem Schrecken. Er stürzte auf die Veranda zu und fiel hin; das Blut sprang ihm aus der Nase, sein Gesicht war eisengrau. Dann gurgelte er: „Ich hab die Memsahib gesehen! Ich habe die Memsahib gesehen!"

„Wo?" fragte Chelamoise.

„Da unten, sie ging auf der Straße ins Dorf. Sie hatte ein blaues Kleid an und sie hob den Schleier ihrer Mütze auf und sagte: „Ram Daß, sage dem Sahib meine Sallams und sage ihm, daß ich ihn nächsten Monat in Ruddea treffen werde." Dann bin ich weggerannt, weil ich bange war."

Was Chelamoise sagte oder tat, weiß ich nicht. Ram Daß behauptet, er hätte nichts gesagt, sondern wäre die ganze kalte Nacht hindurch die Veranda auf und ab gegangen in der Erwartung, die Memsahib würde den Berg heraufkommen, und hätte wie ein Verrückter die Arme in die Dunkelheit hinausgestreckt. Aber keine Memsahib kam, und am nächsten Tage ging er nach Simla, jede Stunde den Diener von neuem ausfragend.

Ram Daß konnte nur sagen, daß er Frau Chelamoise getroffen hätte, und daß sie ihren Schleier gelüftet und ihm die Botschaft aufgetragen hätte, die er getreu an Chelamoise ausgerichtet hatte. Bei dieser Aussage blieb Ram Daß. Er wußte nicht, wo Ruddea war, hatt keine Freunde in Ruddea, und würde höchst wahrscheinlich nie nach Ruddea gehen; selbst nicht, wenn man ihm seinen Lohn verdoppelte.

Ruddea liegt in Bengalen und hat absolut nichts mit einem Arzt, der im Punjab praktiziert, zu tun. Es muß mehr als zweihundert Meilen von Meridki entfernt liegen.

Chelamoise ging ohne sich aufzuhalten durch Simla und kehrte nach Meridki zurück, um die Arbeit des Kollegen, der ihn während seines Urlaubs vertreten hatte, wieder zu übernehmen. Einige Rechnungen für die Krankenkasse mußten erläutert werden, und neu eingelaufene Anordnungen des Oberarztes notiert werden, und so dauerte die Uebernahme einen ganzen Tag. Am Abend erzählte Chelamoise seinem Stellvertreter, der ein alter Freund von ihm aus seiner Junggesellenzeit war, was sich in Bagi ereignet hatte; und der sagte, Ram Daß hätte ja auch ebensogut Tuticorin sagen können, wo er doch einmal so beim Phantasieren war.

In dem Augenblick, kam ein Telegraphenbote mit einem Telegramm von Simla, das den Befehl für Chelamoise enthielt, nicht den Dienst in Meridki zu übernehmen, sondern sofort in besonderem Auftrag nach Ruddea zu gehen. In Ruddea war eine fürchterliche Cholera ausgebrochen, und da die Bengalische Verwaltung, wie gewöhnlich, nicht genügend mit Arbeitskräften versehen war, hatte sie einen Arzt aus dem Punjab geliehen.

Chelamoise schob das Telegramm über den Tisch und sagte: „Nun?"

Der andere Arzt sagte nichts. Das war auch alles, was er sagen konnte.

Dann fiel es ihm ein, daß Chelamoise auf seinem Wege von Bagi durch Simla gekommen war und so vielleicht schon von der schwebenden Versetzung gehört hatte.

Er versuchte diese Frage und den darin enthaltenen Argwohn in Worte zu kleiden, aber Chelamoise unterbrach ihn mit den Worten: „Wenn ich das gewollt hätte, wäre ich gar nicht auf Chini zurückgekommen. Ich habe da geschossen. Ich habe den Wunsch zu leben, denn ich habe noch was zu tun. Aber traurig würde ich nicht darüber sein."

Der andere neigte den Kopf und half im Zwielicht Chelamoise, die eben geöffneten Koffer wieder einzupacken. Ram Daß trat mit der Lampe ein.

„Wohin geht der Sahib?" fragte er.

„Nach Ruddea", sagte Chelamoise leise.

Ram Daß umklammerte Chelamoises Knie und Füße und flehte ihn an, nicht dahin zu gehen. Ram Daß weinte und heulte, bis er aus dem Zimmer geschickt wurde. Da packte er all sein Hab und Gut zusammen und kam zurück, um ein Zeugnis zu erbitten. Er wollte nicht mit nach Ruddea und da seinen Sahib sterben sehen und vielleicht selber sterben.

Da gab Chelamoise dem Diener seinen Lohn und ging allein nach Ruddea. Der andere Arzt sagte ihm Lebewohl wie einem, der zum Tode verurteilt ist.

Elf Tage später war er mit seiner Memsahib vereint. Und die Bengalische Verwaltung mußte sich einen neuen Arzt borgen zum Kampf gegen die Epidemie in Ruddea. Der zuerst Importierte lag tot in der Posthütte in Chooadanga.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Paul List, Leipzig, der die Werke von Rudyard Kipling herausgibt, den „Kleinen Geschichten aus den Bergen" entnommen).

Der Wanderzirkus von Juile.

Von

Leo Matthias.

Juile ist ein kleines mexikanisches Nest, nur bewohnt von Indianern, Mestizen, Negern und einigen Weißen. Ich hatte dort zwanzig Stunden Aufenthalt; der Zug, der nur zweimal in der Woche nach San Juan Evangelista fuhr, ging erst am nächsten Tage. Es blieb mir nichts anderes übrig, als in dem einzigen Bungalow des Orts zu übernachten.

Die Bungalow-Hotels dieser Gegenden sind einstöckige Holzhäuser, die auf Steinsockeln ruhen und an eine Reihe von Badezellen erinnern. Man springt vom Gras auf einen kleinen Steg hinauf, der vor den sechs bis zehn Türen entlangläuft und befindet sich dann gleich in seinem „Zimmer", das sich von einer Badezelle eigentlich nur dadurch unterscheidet, daß sogar die Fensterluken fehlen. Man ist tagsüber gezwungen, die Tür offen zu lassen und kann sich vor den neugierigen Blicken der anderen Bewohner nur durch eine Gardine schützen, die der Wind aber meistens so tief in da Zamme hineintreibt, daß sämtliche Gegenstände hinausgefegt werden.

Ich war froh, zu erfahren, daß ein Wanderzirkus gerade am Tage zuvor sein Zelt in Juile aufgeschlagen hatte. Ich brauchte nicht den Abend in diesem Bungalow zu verbringen, und ließ mir noch während ich mich vom Reisestaub reinigte, eine Karte besorgen aus Furcht, vielleicht am Abend keinen Platz mehr zu erhalten.

Es regnete in Fäden, als ich gegen neun Uhr aufbrach. Der ganze Weg war ungepflastert. Das Wasser in den tiefen Wagenspuren, denen ich folgte, trat über das Ufer und suchte mit allen Lachen Verbindung. Wie ein Kranich springend, erreichte ich schließlich das Zelt und entledigte mich meines Hutes mit der gleichen Vorsicht, mit der man eine gefüllte Waschkumme von einem erhöhten Ort herunterhebt.

Vielleicht war es das Wetter, das die Menschen zurückgehalten hatte, sich von den Attraktionen des Zirkus locken zu lassen — auf sechs Reihen von Holzbänken und zwei Reihen von grünen Gartenstühlen (hinter denen ein meterhohes, rotes Band entlanglief) hockten etwa zwanzig Menschen; fast alle saßen auf der rechten Seite, weil man die tausendkerzige Lampe, die ohne Schirm an einer Schnur von der Decke tropfte, für die erste Nummer der Luftakrobaten nach dieser Seite gezogen hatte.

Als ich eintrat, waren gerade ein Mann und eine Frau dabei sich am Trapez zu produzieren. Es waren geringe Künste, die sie zeigten. Die Kräfte der Frau waren so schwach, daß der Mann sie hin und wieder vom Rücken aus stützen mußte, und hing sie an seinen Händen, so legte er seinen Daumen nicht auf ihre Finger, sondern etwas tiefer, in die Nähe der Handwurzel, wahrscheinlich um ihr ein größeres Gefühl der Sicherheit zu geben. Sie war, wie ich später erfuhr, die Frau des Artisten; er besaß sogar zwei Kinder, die in diesem Augenblick in einem der weißen und roten Wagen schliefen, die im Kreise um das Zelt herumstanden.

Es hatte niemand Lust, am Schluß ihrer Vorstellung zu klatschen. Erst als sie sich zum zweitenmale verbeugten, schlug ein vierzehnjähriger Junge in die Hände, und als die anderen nachkamen, verbeugten sich die beiden mit einem Lächeln, aus dem der Dank für die Nachsicht sprach, die man ihren Leistungen entgegenbrachte.

Ich hatte gehofft, daß die dritte oder vierte Nummer des Programms die Hauptattraktion des Abends bringen würde — einen Italiener, von dem man mir bereits im Bungalow Wunderdinge erzählt hatte. Aber nach verschiedenen langweiligen Nummern und einer Pferdedressur, die nur deshalb beachtet wurde, weil eine dicke Indianerin (die bemerkt hatte, daß die Pferde gerade dort, wo sie saß, immer wendeten) bei jeder Runde ihre Hand ausstreckte, um dem Publikum zu zeigen, daß die Tire nicht dem Stallmeister gehorchten, sondern ihr, kamen erst die beiden Luftakrobaten noch einmal, diesmal als Jäger verkleidet, und dann ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, der die Vorstellung für zehn Minuten unterbrach.

Die Jäger-Akrobaten hatten nämlich noch nicht die Arena verlassen, als ein riesiges Schwein in den Zirkus stürzte, auf dem ein Zwergclown verkehrt saß. Er benutzte den Schwanz des Tieres wie einen Zügel und tat, als ob er einen Hengst zureiten müßte, aber er war noch nicht bis zur Mitte der Arena gekommen, als er plötzlich herunterfiel und auf dem Boden liegen blieb. Man lachte selbstverständlich, weil man glaubte, daß es zum Programm gehöre, aber der Clown erhob sich nicht, und das Schwein rannte quer durch den Zirkus bis zur Zeltwand, duckte sich und schlüpfte durch den Spalt wischen Zelt und Boden ins Freie.

Ich glaube, wir wären in diesem Augenblick alle bereit gewesen, den Zirkus zu verlassen, ohne unser Eintrittsgeld zurückzufordern; jeder hatte das Gefühl, daß dem Clown etwas zugestoßen sei. Aber ob es nun die Manegenschranke war, die niemand zu übersteigen wagte, oder ob man Furcht vor diesem verkrüppelten, geschminkten Wesen hatte, das bewegungslos im Sande lag, niemand war imstande, sich zu rühren, und man war daher erlöst, als nach der Ruhe der ersten Sekunden einer der beiden Musiker, die oberhalb der Manegentür saßen, sein Instrument plötzlich hinwarf und die kleine Treppe, die zu dem Balkon führte, herunterstürzte. Ich hatte selbstverständlich gehofft, daß er sich um den Clown kümmern würde, aber er lief an ihm vorbei, zum Zelt hinaus, und man hörte nur von draußen seine Rufe.

Es war sehr still im Zelt, als sich schließlich ein Indianer, der auf der dritten Bank saß, erhob, über die Manegenschranke trat und den Clown anredete. Aber der antwortete nicht, und als der Indianer seinen Arm anfaßte, fiel er wie ein Paket wieder auf den Boden. Der Indianer wandte sich daraufhin an den zweiten der beiden Musiker, der während der ganzen Zeit teilnahmslos auf dem Balkon gesessen hatte und schlug ihm vor, doch etwas Wasser zu holen. Aber der Musiker rief von oben herab, man solle sich um den Clown nicht kümmern, der sei nur ohnmächtig, das käme bei Zwergen häufiger vor, und er würde in zwei bis drei Minuten schon wieder von selbst aufstehen. Es war wohl niemand im Zirkus mit diesen Worten einverstanden, aber es sagte auch niemand etwas dagegen, und der Indianer ging daraufhin langsam auf seinen Platz zurück, nicht aber ohne sich ständig umzusehen, denn er hatte wohl wie wir alle das Gefühl, man dürfe den Augenblick, wo sich der Clown erhebt, nicht versäumen.

Wir saßen unter der tausendkerzigen Birne zusammengekauert auf den Holzbänken und warteten nun alle auf das Gleiche. Man hörte den Regen und die kurzatmigen Bewegungen der Lichtmaschine, ein, zwei, drei Minuten lang — aber der Clown rührte sich nicht, und erst als der andere Musiker (der, wie sich ergab, der Direktor des Zirkus war) mit einem Manegendiener das Schwein an den Ohren hereinschleppte, glaubte ich, zu bemerken, daß der Clown seinen Kopf bewegte. Aber vielleicht habe ich mich auch getäuscht; er wurde gleich darauf hinausgetragen, und dann kam die Hauptnummer des Abends, der Italiener Galazzo Villa.

Dieser Mann, den ich bisher für einen Menagediener gehalten hatte, weil er nur die Vorhänge öffnete oder die Lampe von der Mitte aus nach der Seite oder von der Seite aus nach der Mitte zog, streifte sein Hemd über den Kopf, zeigte einen Oberkörper, der sich von dem eines breitschultrigen dreißigjährigen Mannes durch keine ungewöhnliche Muskulatur unterschied und erklärte, man würde ihm jetzt jenen Felsblock von eineinviertel Zentnern, der links vom Eingang sichtbar sei, und den man dort hingeschafft habe, damit sich jeder überzeugen könne, es sei ein wirklicher Felsblock, auf den bloßen Rücken legen und dort durch Hammerschläge zertrümmern. Selbstverständlich dachten alle, daß dies irgendeiner der Zirkusleute besorgen würde, und man war daher allgemein sehr überrascht, als er sich gleich darauf, nachdem er seinen Gurt fest angezogen hatte, noch einmal an das Publikum wandte und uns fragte, ob nicht vielleicht ein Streckenarbeiter im Zuschauerraum wäre. Es meldeten sich daraufhin ein Neger und ein Mestize. Der Mestize aber trat aus Höflichkeit sofort zurück, und während der Neger den Hammer prüfte, nahm der Italiener einen Stuhl aus einer der beiden Reihen, hinter denen das rote Band entlanglief, stellte ihn verkehrt herum, stützte seine beiden Arme auf die Lehne, ließ sich den Fels auf den nackten Rücken legen und forderte den Streckenarbeiter auf, mit äußerster Kraft auf den Stein zu schlagen.

Von allen Zirkusnummern, die ich bewundert habe, war keine aufregender als diese. Ich habe zwar einmal in Bombay einen Mann gesehen, der mit der Brust eine Holzschiene von zwanzig Metern herunterrutschte, dann in die Luft flog und mit der Brust auf eine zweite Schiene aufschlug, die zehn Meter tiefer lag, aber ich wußte, daß er es tausendmal gemacht hatte und konnte daher trotz aller Erregung den Vorbereitungen mit einer gewissen Gefaßtheit folgen. Hier aber hatte ich jenes Gefühl, mit dem man etwa der Vorstellung durch einen Laien folgt, der zum erstenmal in seinem Leben hypnotisiert — man weiß nicht, wie dieses Experiment enden wird, und ob der andere jemals wieder aufwacht. Es gab nicht die geringste Gewähr dafür, daß der Neger geschickt genug sein würde, um einen Stein in dieser ungewöhnlich hohen Lage zu treffen, — er war nur gewohnt, mit seinem Hammer auf die Erde zu schlagen; es war wahrscheinlich, daß er in diesem Falle daneben treffen würde.

Als der erste Schlag kam, kniff ich die Augen zu, weil ich überzeugt war, er würde nicht auf den Stein, sondern ins Fleisch gehen. Es war vielleicht auch nahe daran, denn der Block verschob sich, und sicherlich war auch der Italiener etwas ängstlicher geworden, denn er rief laut einige Worte, die ich nicht verstand. Es erschienen daraufhin sofort zwei Männer, die, wie ich glaubte, den Stein jetzt wieder herunternehmen würden. Aber obgleich sie sich zu beiden Seiten des Italieners postierten, dachten sie nicht daran, sondern balancierten den Felsblock auf seinem Rücken nur wieder aus, und während der eine sich dann auf den Stuhl kniete, auf dessen Lehne sich der Italiener gestützt hatte, und den Stein mit beiden Händen festhielt, stellte sich der andere hinter den ersten und hielt ihm mit beiden Händen die Augen zu, um sein Gesicht gegen das Gestein, das beim Schlag abspritzt, zu schützen. Ich glaubte einen Augenblick lang, daß der Neger durch derartige Vorbereitungen zurückgeschreckt werden würde, aber die Vorsichtsmaßregeln schienen seinen Mut nur zu vergrößern, denn er hob sich etwas in den Hüften, ließ den Hammer mit der rechten Hand ein- oder zweimal pendeln, warf ihn dann hoch über seinen Kopf hinaus nach hinten, wobei er zugleich die linke Hand an den Stiel schlug, hob sich dann noch einmal, so daß man einen Augenblick lang glaubte, er würde nach hinten fallen, und während sein nach vorn gebogener Körper zuerst langsam und dann mit ungeheurer Wucht in die umgekehrte Richtung schnellte, sauste der Hammer auf den Fels.

Ich war überzeugt, daß jeder Versuch, diese Steinmasse zu zertrümmern, ganz vergeblich sein würde. Auch der zweite Versuch mißglückte, und selbst beim dritten lösten sich nur Splitter, von denen einige Dem, der die Augen des anderen schützte, mit solcher Kraft gegen die Hand spritzten, daß er sie schütteln mußte, um den Schmerz zu verbeißen.

Man mußte eine kleine Pause machen. Auch der Italiener schien etwas erschöpft. Aber ich glaube, daß niemand im Zelt in diesem Augenblick an ihn dachte, denn jeder war nur darauf gespannt, ob es dem Neger gelingen würde, den Fels durch den vierten Schlag zu zertrümmern. Jedoch blieb auch der vierte Schlag erfolglos, und erst beim fünften, der etwas hohler klang, fiel der Block in drei großen Stücken auf die Erde.

Der Italiener verneigte sich.

Als ich am nächsten Morgen aufstand, um den Mann noch einmal zu sehen, der sich nicht fürchtete, durch irgendeinen Streckenarbeiter Mexikos zum Krüppel geschlagen zu werden, spielten auf dem Platz einige Kinder mit einem kaputten Seil, das der Wanderzirkus zurückgelassen hatte.

Atlantis kehrt wieder!

Der Zauber eines Namens.

Von

Hermann Bahr.

Namen wirken zuweilen schon durch ihren bloßen Klang so bezaubernd, daß, wer sie hört, sich in seinen liebsten Wünschen und Träumen bestätigt fühlt. Die Völker brauchen solche Namen, deren Wohllaut ihnen verheißt, was sie sich geheim ersehnen, ohne doch es nennen zu können: Namen von einer magischen Gewalt, unser tiefstes Verlangen aufregend und uns reiner beglückend, als Erfüllung jemals vermag. Keiner von allen klingt der abendländischen Menschheit inniger vertraut als Atlantis, ein Stichwort, auf das sich ihr sogleich die schönsten Erinnerungen, aber auch die kühnsten Hoffnungen melden. Atlantis! Wir können uns nicht recht erinnern, woran uns dies Zauberwort erinnert, wir wissen nicht, was es uns eigentlich verheißt, aber in der Gewißheit einer untrüglichen Verheißung liegt sein Reiz, liegt seine Macht über uns.

Plato hat uns das aufregende Wort überliefert an zwei Stellen: im Timäos und im Kritias; die Philologen knabbern bis auf den heutigen Tag noch immer vergeblich daran. Bald hoch im Norden, in Schweden, ja Spitzbergen, bald im Kaukasus, ja gar in Palästina, in Ceylon, bald wieder in Sardinien, selbst auf den Kanarischen und Azorischen Inseln ist Atlantis gesucht worden, und da sich alle diese Vermutungen doch niemals behaupten konnten, kehrte man schließlich wieder zu Alexander v. Humboldts Erklärung zurück, Atlantis sei bloß eine Fabel. Es sieht aber Plato nicht ähnlich, so exakt gefabelt zu haben, ganz unnötig exakt. Auf Solon und die Jahrbücher ägyptischer Priester sich berufend, erzählt er von einem gewaltigen Krieg, der neuntausend Jahre vor seiner Zeit zwischen den jenseits der Säulen des Herakles hausenden Menschen und denen diesseits davon entbrannte: zwischen den Königen der Insel Atlantis und den Griechen. Atlantis ist dann durch ein Erdbeben zerstört worden, nichts blieb davon übrig als ein ungeheurer Schlamm, in den der Schritt einsinkt. Im Altertum erlosch die Erinnerung an ein so schaudererregendes Ereignis niemals. Dionys von Milet schrieb eine Reise nach Atlantis, wie Diodor berichtet, ein Weltreisender zur Zeit Cäsars, der erste, der sich an einer Universalgeschichte versuchte. Damals schon muß Atlantis etwas von dem geheimen Zauber in sich getragen haben, mit dem der Klang des Namens allein noch bis auf den heutigen Tag jeden betört, der ihn vernimmt. Niemals ganz erloschen, flammt die berückende Macht der versunkenen Atlantis gar von neuem auf, seit Afrika jetzt immer mehr ein Ziel merkantilen Sinnes der um das Mittelmeer wohnenden Völker wird: ein Geschäft. Es ist seltsam, wie da der wissenschaftliche Forscher zuweilen, bevor er es selbst noch merkt, ein Agent geschäftlicher Interessen wird und umgekehrt wieder der Händler, der Kaufmann, den nur sein Vorteil lockt, unversehens der Verführung erliegt, die schon der bloße Schall des Namens Atlantis ausstrahlt, der Verführung zum Dichter.

Noch vor dem Weltkrieg ging Leo Frobenius als Leiter einer deutschen Forschungsreise nach Afrika. Von ihren Ergebnissen Bericht erstattend, hieß er diese Schrift „Auf dem Wege nach Atlantis". Frobennius ist ein ernster Mann der Wissenschaft und ein harter Mann der Tat mit einem heimlichen, aber gut beherrschten Schwärmer in sich, und gerade nur so viel vom Phantasten, als für einen, der in den Urwald geht, unentbehrlich ist. Dennoch glaubt er an Atlantis, ja er glaubt sich schon auf dem Wege nach ihr. Daß der Leser dies zwischen den Zeilen immer wieder leise durchspürt, ist der große Reiz, der seinem Buch weit über den Fachbezirk hinaus dankbare Bewunderung ward. Es hat Stellen, wo man fast vergißt, daß es doch eigentlich kein Roman ist. Acht Jahre später erschien Pierre Benoits „L'Atlantide". Benoit, der in seiner ersten Jugend zehn Jahre in Tunis und fünf in Algier verbracht hat, debütierte 1918 mit einem Roman „Königsmark" nicht ohne Glück. Aber die Wirkung der „Atlantide" war unbeschreiblich, und sie mag ihn jetzt zuweilen heimlich bedrücken, weil gegen diesen Welterfolg kein anderes seiner Werke mehr völlig aufkommt. Benoit wird gewöhnlich unter die bloßen „Macher" eingereiht, aber wenn man zugesteht, daß er an dem, was wir das „Dichterische" nennen, nicht reich ist, so schwindelt er uns das aber auch gar nicht vor, und seine Kunst der Spannung, der geschickten Steigerung und einer sehr glücklichen Mischung von stichhaltiger Erudition mit einer reichen, unerschöpflichen, aber ihre Gaben doch immer in dem Leser bekömmlichen Dosen zu messenden Phantasie hat eine Höhe, die nur geborenen Erzählern erreichbar ist; sie sind an den Fingern einer Hand zu zählen, Amerika mit eingerechnet. Es geht keinesfalls an, Benoit einfach als französischen Georg Ebers abzutun, schon seiner merkwürdigen, in Frankreich allerdings nicht so seltenen, aber in ihm noch ungewöhnlich gesteigerten Begabung wegen, einer eigentümlichen Mischung von berechnendem Verstande mit der Fähigkeit, auf Kommando dann gelegentlich in ehrliche Schwärmerei zu geraten. Er vermag sich an einem zunächst sichtlich bloß vom Verstande gewählten, ruhig überlegten Entwurf, der nichts von Eingebung hat und dem er so kritisch gegenübersteht wie dem Plan eines anderen, bei der Ausführung dann zu solcher Ergriffenheit und in ein Miterleben und Miterleiden zu steigern, daß es allmählich zuweilen der Erregung, ja der Trunkenheit, von der Dichter in den entscheidenden Augenblicken des künstlerischen Schaffens überwältigt werden und dann wie besessen sind, zum Verwechseln ähnlich sieht; der Leser atmet erleichtert auf, wenn er dann auf einmal doch wieder die sichere Hand gewahrt, die die Karten mischt. Aber der unerhörte Welterfolg seiner „Atlantide" ist doch nicht bloß der bewundernswerten Kunstfertigkeit des Erzählers zu danken, sondern vor allem der magischen Gewalt, die der bloße Name schon ausstrahlt.

Nach Benoit war nun die Reihe wieder an den Deutschen, und Atlantis fand auch hier einen für sie wie vom Schicksal vorbestimmten Mann. Paul Borchardt, seit Jahren in Asien und Afrika heimisch, hat jetzt durch einen Vortrag im Geographischen Institut der Münchener Universität Aufsehen erregt, selbst bei so sachverständig kritischen, poetischer Wallungen unverdächtigen Hörern wie Geheimrat v. Drygalski und Oswald Spengler. Borchardt ist nicht mehr bloß „auf dem Wege nach Atlantis", er steht schon an ihrem Grab, bereit, ihr Schliemann zu werden. Atlantis liegt für ihn in jenem salzigen Sumpf der heute Schott Djerid heißt, einst Bahr Attala, Meer der Atalanten, und später Tritonsee benannt wurde, nach dem Sohne des Poseidon, dem Schutzgeist aller Seefahrer. Der Atlas aber, der den Himmel trägt, ist ihm das Aharggarmassiv, von dem lybischen Stamme der Attala bewohnt, schon von Herodot gekannt und von Ptolomäus Manstalae genannt, wodurch wir nebenher auch erst verstehen lernen, warum Herakles nach den Aepfeln der Hesperiden durch die Lybische Wüste wandern mußte, während er, wenn der Atlas der Alten, wie man sonst annahm, in Algier lag, sich doch einfach einschiffen konnte. Nehmen wir das Meer der Atlanten für identisch mit dem Tritonsee und erinnern wir uns, daß der große Tempel des Poseidon in Atlantis lag, so meint Borchardt daraus schließen zu können, daß wir hier an jenem Sumpf sind, in den Atlantis versank. Wann? Diodor berichtet von einem großen Erdbeben in dieser Gegend, und von diesem denkt sich Borchardt Atlantis verschlungen. Daß sie nach der Ueberlieferung auf einer Insel lag, stört ihn nicht, weil das Wort Insel dort auch im Sinne von „Oase", ja gelegentlich auch für Halbinsel gebraucht wird, das Wort „Meer" oft bloß „großes Wasser" bedeutet; Araber nennen den Nil gern einfach „el Bahr", das Meer. Die Atlanten waren dann ein reiches verwegenes Küstenvolk, das Kriege gegen Aegypten wagen konnte. Auch die Phäakenstadt Homers will Borchardt in der Nähe des heutigen Grabes sehen. Man kann die Leidenschaft verstehen, mit der er, was ihm sein geistiges Auge so handgreiflich zeigt, nun auch augenscheinlich aller Welt beweisen will. Er will graben. Atlantis ausgraben!

Die Sehnsucht Platos geht an uns in Erfüllung. Atlantis kehrt wieder, aus einer Versunkenheit von zehntausend Jahren auferstehend.

Fortschritt.

Von

Franz Blei.

Vor Jahrzehnten erzählte man uns im ersten Lateinunterricht, die Römer hätten keine besonderen Wörter für Bejahung und Verneinung gehabt; Kein „Ja" und kein „Nein". Wir Knirpse sahen den Magister ungläubig an. (Es war auch Schwindel!) Nun, da die Köpfe grau werden, erleben wir es in unserer eigenen Sprache: im Deutschen kennt man kein „Ja" und kein „Nein" mehr.

„Siehst du den Zirkus?" fragt ein Kind das andere im Gedränge vorm Schaufenster. „Haben Sie für mich bezahlt?" lächelt die junge Frau in der Elektrischen der Freundin zu. „Haben Sie das Aktienpaket gekauft?" erkundigt sich der Börsenmann bei seinem Begleiter. „Klar!" tönts zurück; oder „Ausgeschlossen!" „Ja" und „Nein" sind verbraucht, abgenutzt, verpönt . . . .

Schwierig ist es nur, diesen verwandelten Wörtern den ruhigen, sachlichen Ton von dem einstigen „Ja" und „Nein" zu geben. Bei Anfängern gewinnt das „Klar" gar zu leicht einen Nebensinn: „Alter Esel, warum fragst du das!" Aber das hören vielleicht nur die Altmodischen heraus! — die Jungen nicht — ausgeschlossen!

Overstolz
Die meistgerauchte deutsche Zigarette

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.) Während das Geschäft an der gestrigen Börse als gering zu bezeichnen war, so muß für heute ein lustloser Verkehr festgestellt werden. Infolge Fehlens selbst kleinster Publikumsaufträge waren die Umsätze so gering, daß bei einem großen Teil der Papiere die ersten Kurse nicht notiert werden konnten. Auch die Spekulation, unter der sich an den Vortagen noch kleine Geschäfte abwickeln konnten, übte größte Zurückhaltung und zwar in der Hauptsache wegen der Vorbereitungen der Medioabwicklung. Selbst die weiter fortschreitende leichte Entspannung am Geldmarkt konnte keine anregende Wirkung ausüben. Das Kursniveau bröckelte infolgedessen auf allen Märkten leicht ab. Eine Ausnahme bildeten nur Rheinstahl und Vereinigte Glanzstoff bei etwas lebhafterem Geschäft und gering erhöhten Kursen. Die Grundstimmung der Börse ist trotzdem als freundlich zu bezeichnen, da Verkäufe bei dem jetzigen Kursniveau nicht stattfinden. Am Geldmarkt ist der Satz für tägliches Geld mit 7 bis 8 Prozent, in Ausnahmen etwas darunter zu hören. Monatsgeld 8 bis 9 Prozent. Der Devisenmarkt zeigte ebenfalls einen ruhigen Verlauf. Bemerkenswerte Aenderungen sind nicht eingetreten. Auch die Mark in Newyork blieb unverändert. Auch der Anleihemarkt zeigte eine rückläufige Bewegung.

Im einzelnen war der Schiffahrtsmarkt ziemlich behauptet. Lediglich Nordd. Lloyd minus 1 Prozent. Von Bankwerten gaben Berliner Handelsgesellschaft 2 Prozent und Bank für Brauindustrie 1⅛ Prozent her. Am Montanmarkt waren Rheinstahl mit 2 Prozent und Vereinigte Stahlwerke in Verbindung mit den Anleihegerüchten um ¾ Prozent gebessert, während Harpener ⅝ Prozent, Klöcknerwerke 1⅜ Prozent, Köln-Neuessen 1¼ Prozent, Mannesmann 2¼ Prozent, Laurahütte 1¾ Prozent und Buderus 1 Prozent hergeben mußten. Von Elektroaktien büßten Transradio 1 Prozent, Schuckert ¾ Prozent, Schlesische Elektrizität 1¼ Prozent, Bergmann 1½ Prozent, Elektr. Lieferungen 3½ Prozent, Ges. für El. 3½ Prozent ein. Dagegen erhöhten A.E.G. ihren Stand um ½ Prozent und Siemens um ¾ Prozent. Unter den Kaliaktien gingen Westeregeln um 2 Prozent zurück. Am chemischen Markt erholten sich Rhenania um ¾ Prozent, Vereinigte Glanzstoff stiegen um 1½ Prozent und Zellstoff Waldhof um ¾ Prozent. Von den Spritaktien verloren Schultheiß 3 Prozent, Ostwerke 2 Prozent. J.-G. Farben gaben ¾ Prozent her. Von den übrigen Märkten ist zu erwähnen, daß Daimler 1½ Prozent, Dessauer Gas 1¼ Prozent, Goldschmidt 2 Prozent, Ludwig Loewe 1½ Prozent, Metallbank 2¼ Prozent, N.A.G. 2¼ Prozent verloren, Krauß u. Co. sich dagegen um ½ Prozent verbesserten.

Im weiteren Verlauf der Börse mußten sich Berlin-Karlsruher Industriewerke, die mit 104,5 Prozent einsetzten, einen Verlust von 13½ Prozent gefallen lassen. Man führt dies auf Gerüchte zurück, die von einer Zusammenlegung des Aktienkapitals bei diesem Unternehmen wissen wollen. Im übrigen ist die Lage unverändert geblieben. Nur Rheinstahl konnte sich auf 214¾ und Vereinigte Glanzstoff auf 697 befestigen. Sonst zeigt das Kursniveau Schwankungen, die sich im Ausmaß von ¼ bis ½ Prozent halten.

Privatdiskont für beide Sichten 5⅞.

Bis zum Schluß der Börse war die Haltung, mit Ausnahme von Spezialbewegungen, weiter schwach. Berlin-Karlsruher Industriewerke konnten sich wieder um 2½ Prozent erholen und Charlottenburger Wasser einen Gewinn von insgesamt 6 Prozent mitnehmen. Die Nachbörse war leicht nachgebend. Deutsche Ablösungsschuld, Gruppe I, ging auf 301½ Prozent und Gruppe II auf 302 und die Neubesitzanleihe auf 17¾ Prozent zurück. Die Reichsanleihe 1927 blieb mit 88 Prozent unverändert.

Im einzelnen hörte man gegen 2.30 Uhr folgende Kurse: Hapag 140, Nordd. Lloyd 141, A.E.G. 182½, Bergmann 188, Charlottenburger Wasser 162, Daimler 131¾, Vereinigte Glanzstoff 691, Siemens 278, Schultheiß 423, Ostwerke 406, Rheinstahl 213¾, Phönix 126½, Gelsenkirchen 175, Ges. für El. 234¼, Harpener 208¼ und Mannesmann 192¾.

Berliner Devisennotierungen vom 7. Juli

	6. Juli Geld	6. Juli Brief	7. Juli Geld	7. Juli Brief		6. Juli Geld	6. Juli Brief	7. Juli Geld	7. Juli Brief
Amsterdam	168.93	169.27	168.91	169.25	Rio de Jan.	0.493	0.495	0.493	0.495
Buenos-Aires	1.790	1.794	1.790	1.794	Wien	59.32	59.44	59.32	59.34
Brüssel-Antw	58.625	58.775	58.6	58.745	Prag	12.49	12.51	12.493	12.513
Oslo	109.0	109.28	108.94	109.16	Jugoslaw.	7.419	7.433	7.415	7.429
Kopenhagen	112.69	112.9	112.7	112.92	Budapest	73.44	73.58	73.45	73.59
Stockholm	112.87	113.10	112.8	113.07	Bulgarien	3.052	3.058	3.052	3.058
Helsingfors	10.607	10.627	10.61	10.634	Lissabon	20.83	20.92	20.78	20.82
Italien	23.93	23.97	23.07	23.11	Danzig	81.64	81.78	81.55	81.71
London	20.472	20.512	20.467	20.507	Konstantinop.	2.178	2.182	2.178	2.182
Newyork	4.2155	4.2235	4.2155	4.2235	Athen	5.654	5.676	5.664	5.676
Paris	16.50	16.54	16.505	16.545	Canada	4.208	4.216	4.208	4.216
Schweiz	81.13	81.295	81.14	81.305	Uruguay	4.135	4.147	4.136	4.144
Spanien	71.75	71.89	71.85	71.99	Kairo	20.99	21.03	20.99	21.03
Japan	1.998	2.002	1.994	1.998					

Frankfurter Devisennotierungen vom 7. Juli

	6. Juli Geld	6. Juli Brief	7. Juli Geld	7. Juli Brief		6. Juli Geld	6. Juli Brief	7. Juli Geld	7. Juli Brief
Amsterdam	168.92	169.26	168.92	169.26	Rio de Jan.	0.493	0.495	0.493	0.495
Buenos-Aires	1.790	1.794	1.790	1.794	Wien	59.31	59.43	59.33	59.45
Brüssel-Antw	58.63	58.75	58.71	58.83	Prag	12.449	12.55	12.49	12.51
Oslo	109.64	109.76	108.97	109.19	Jugoslaw.	7.423	7.437	7.423	7.437
Kopenhagen	112.69	112.91	112.64	112.86	Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Stockholm	112.87	113.09	113.88	112.99	Bulgarien	3.052	3.058	3.052	3.058
Helsingfors	10.615	10.63	10.623	10.643	Lissabon	20.88	20.92	20.78	20.82
Italien	22.96	23.00	23.09	23.12	Danzig	81.64	81.78	81.55	81.71
London	20.439	20.509	20.473	20.513	Konstantinop.	2.178	2.182	2.178	2.182
Newyork	4.2162	4.2242	4.2147	4.2227	Athen	5.696	5.706	5.664	5.676
Paris	16.507	16.545	16.503	16.543	Canada	4.208	4.216	4.208	4.216
Schweiz	81.125	81.295	81.14	81.30	Uruguay	4.136	4.144	4.136	4.144
Spanien	72.08	72.22	71.63	71.77	Kairo	20.99	21.03	20.99	21.03
Japan	1.998	2.002	1.994	1.996					

Züricher Devisennotierungen vom 7. Juli

	6. 7.	7. 7.		6. 7.	7. 7.
Newyork	519.50	519.12	Deutschland	123.10	123.10
London	25.22¾	25.22½	Wien	73.10	73.10
Paris	20.34¼	20.34¼	Budapest	90.60	90.60
Brüssel	72.20	72.25	Agram	9.13	9.13½
Italien	28.42½	28.34	Sofia	3.75	3.75
Madrid	88.60	88.51½	Bukarest	3.17	3.22
Holland	208.17½	208.15	Warschau	58.00	58.00
Stockholm	139.20	139.15	Helsingfors	13.10	13.08
Kristiania	134.45	134.35	Konstantinop.	2.68	2.68
Kopenhagen	138.85	138.80	Athen	7.05	6.97
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.20½	2.20⅜

Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2,627 G 2,639 B, Warschau 47,01 G 47,21 B, Kattowitz 47 G 47,20 B, Posen 47 G 47,20 B, Riga 81,03 G 81,37 B, Reval 1,123 G 1,129 B, Kowno 41,56 G 41,74 B, Polen (groß) 46,875 G 47,275 B, Polen (klein) 46,80 G 47,20 B, Lettland 80,72 G 81,38 B, Estland 1,115 G 1,125 B, Litauen — G — B.

★ **Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.)** Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4,855¼, London-Paris 124,02½, London-Brüssel 14,92½, London-Amsterdam 12,11⅞, London-Mailand 82,85, London-Madrid 28,41, London-Kopenhagen 18,16½, London-Oslo 18,79, Kabel-Zürich 5,901, Kabel-Amsterdam 2,49.9/16, Kabel-Warschau 8,95, Kabel-Berlin 4,219¾.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe

Adler Kali	88%	Grindler Zigarr.	15%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	110%	Itterkraftwerke	15%	Rastatter Waggon	20%
Brown Boveri	177%	Kali-Industrie	183%	Rodi u. Wienenberg.	50%
Deutsche Lastauto	60%	Kammerkirch	40	Spinn. Kollnau	11–%
Deutsche Petrol.	78%	Karlsr. Lebensvers.	200%	Spinn. Offenburg	125%
Gasolin	95%	Krügershall	152½%	Zuckerwaren Speck	G*

* G gesucht.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 7. Juli. Die Börse verkehrte auch heute wieder in sehr stiller und lustloser Haltung, trotzdem einige anregende Momente vorlagen. Auch wird die Reichsbahn ihr altes Beschaffungsprogramm wieder aufnehmen, das der Industrie Aufträge von insgesamt 120 Millionen RM. sichern wird, was viel besprochen wurde, aber ohne sichtlichen Einfluß blieb. Die Sommerferienstimmung verhindert ebenfalls ein lebhaftes Geschäft. Allein in Rheinstahlaktien war etwas Geschäft bei einer Kurssteigerung von 2 Prozent auf den günstigen Bericht des Stahlwerkverbandes. Im allgemeinen war die Tendenz wenig verändert. Die Kurse veränderten sich höchstens bis zu 1 Prozent nach oben oder unten. Auch Kaliaktien waren trotz des guten Absatzes des Kalisyndikats im Monat Juni unverändert. Auf dem Rentenmarkt kann ebenfalls von einem Geschäft kaum die Rede sein.

Warenmarkt.

Mannheim, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Bei wenig lebhaftem Geschäft hat sich heute die Haltung für Brotgetreide gegen Wochenbeginn nur unerheblich verändert. Man verlangte für die 100 Kilogr. ohne Sack waggonfrei Mannheim: Weizen, inl. —, ausl. 30,75—33, Roggen, inl., ausl. 26,75—27, Gerste, inl. —, ausl. 31—34, Futtergerste 24—24,5, Hafer, inl. —, ausl. 23,25—24,25, Mais 19—19,25, Weizenmehl, Spezial Null, 41,25 Weizenbrotmehl 33,50, Südd. Roggenmehl je nach Ausmahlung 36,70—39, Kleie 12,75—13.

Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die gestrigen herabgesetzten Preise für Brotgetreide regten zwar die Unternehmungslust etwas an, doch verhindert andererseits das gute Wetter und das ruhigere Ausland eine Befestigung des Niveaus. Zu Beginn notierte der Herbstweizen unverändert. Die Julinotierung wurde ausgesetzt. Roggen war für Juli unverändert, Herbst leicht befestigt. Am Getreidemarkt keine nennenswerte Belebung. Futtergetreide ausnahmslos still und nicht preishaltend.

Berlin, 7. Juli. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. —. Tendenz: still. Roggen, märk. 258—260. Tendenz: stetig. Sommergerste 240—273. Tendenz: still. Hafer, märk. 251—258. Tendenz: still. Mais, loko Berlin 184—186. Tendenz: still. Weizenmehl 36—38. Tedenz: still. Roggenmehl 34—36. Tendenz: still. Weizenkleie 13,25, matter. Roggenkleie 15,5—15,6. Tendenz: still. Viktoriaerbsen 44—56. Kleine Speiseerbsen 28—32. Futtererbsen 22—23. Peluschken 21—22,5. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22—24,5. Lupinen, blaue 14,75—15,75. Lupinen, gelbe 15,75—16,75. Rapskuchen 15,4—15,8. Leinkuchen 19,8—20. Trockenschnitzel 12,5—13,1. Sojaschrot 19—19,9. Kartoffelflocken 34—34,1 RM.

Kartoffelnotierungen: Weiße, 6.50 RM., rote 6—7 RM.

Terminprodukten: Weizen: Juli 288, Sept. 269,75—269,5, Okt. 269,50—269,25. — Roggen: Juli 250,5—251,5, Sept. 230,75—232,25, Okt. 231—231,75. — Hafer: Juli 215, Sept. 196 Brief, Okt. —.

Magdeburg, 7. Juli. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen. —. Juli 32⅞. Tendenz abwartend. **Terminpreise für Weißzucker** (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) Juli 15,80 Br., 15,50 G, Aug. 15,60 Br., 15,50 G, Sept. 15,45 Br., 15,35 G, Okt. 14,60 Br., 14,50 G, Nov. 14,35 Br., 14,30 G, Dez. 14,40 Br., 14,35 G, Okt.—Dez. 14,45 Br., 14,40 G, Jan.—März 14,55 Br., 14,50 G, Mai 14,85 Br., 14,80 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 7. Juli. (Funkspruch.) Baumwolltermin-Notierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Juli 17,95 G 18 B, Sept. 18,05 G 18,06 B, Okt. 18,15 G 18,17 B, Dez. 18,15 G 18,28 B, Jan. 18,28 G 18,33 B, März 18,46 G 18,50 B, Mai 18,57 G 18,59 B. Tendenz: stetig.

* **Bremen, 7. Juli. Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 18,58 Dollarcents.

Liverpool, 7. Juli. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Juli 8,98—8,99, Okt. 9,14—9,15, Januar 9,24, März 9,29, Mai 9,35. Tendenz fest.

Berliner Börse

vom 7. Juli

Deutsche Staatspap.	6. 7.	7. 7.
Abl. Schuld I	303.5	301
" II	304	302
Neubes.	18.1	18
5 R.Anl. 27	88	88
6 Dt.Wertb.	—	—
4 Schutzgeb.	11	10.7
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	12.8	—
5 Rh.-M. G.	82.2	82
Ausländ. Werte		
4½ Oest.S.	25.5	25.62
4 Goldr.	—	27.75
4 Kronenr.	1.7	1.7
4 Türk Ad.	12.8	12.8
4 T.Bagd. I	20	19.75
4 T.Bagd. II	17	—
4 T. Zoll.	—	—
Türk.-Lose	25.5	25.5
4½ Ung. 13	24	24.12
4½ Ung. 14	25	25.25
4 U. Goldr.	26.25	26.1
4 Kronenr.		1.9
5 Mexikaner	40.5	40.2
4 Mexikaner	27.875	27.87
5 Tehuant.	24.4	23.57
4½ do.		—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	58.37	58
Canada	78	82.25
Schantung	9.12	8.9
A.-G.f.Verk	171	170
Allg.D.Eis.	89.12	87.37
7 Reichsb.	102	102
Elektr.Hchb	90.5	89.5
Schiffahrts-Werte		
Hapag	140.5	140
Hamb. Süd	231.5	231
Hansa	224¼	224¼
Neptun	152.5	152
N. Lloyd	142⅛	140.5
Ver. Elbe	76.5	—
Bank-Aktien		
Adca	150	149.5
Bad. Bank	164	165
Bk. f. Brau	223¼	223¼
Barm. B. V.	151¾	151
Bay.Hyp.B.	173.5	173.5
" Vereins	178⅞	17[illegible]
Berl Hdlsg	240	238

	6. 7.	7. 7.
Commerzb.	180	178
Danz.Priv.	96	94.5
Darmst. Bk.	238	238
D.Asiat.Bk.	43	43
Dtsche. Bk.	166.5	166⅝
D. Uebs.B.	10[illegible]	108¼
Diskontog.	163¼	163⅛
Dresdn. B.	169	168.5
Mein.Hyp.	143	141.5
Mitt.Bod.C.	1-7	197
Mitteld.Cb.	23	229
Ostbank	112	110
Oest. Credit	8.5	8.4
Pr. Boden	140.5	141¾
Reichsbk.	166½	159¼
Südd.Bkred.	—	
Südd. Disk.	145	—
Wiener Bkv.	6.7	6.7
Industr.-Aktien		
Schultheiß	423¼	423¾
Accumulat.	178	171.5
Adl. u. Opp.	157	154
Adlerh. Gl.	135⅝	136
Adlerw. Kl.	128¾	128¼
A. E. G.	182.5	182¾
Alsen Zem.	241.5	238
Ammend.P.	238	—
Anglo Ct.G.	101½	101
Aschaffb. Z.	204¼	206⅞
Augsb. NM.	147	—
Bamag. Mg.	47	47
Bamb.Kalik.	95	96
Bamb.Mälz	137	137
Barop.Walz.	146	144.5
Basalt	101.5	102
Bayr. Zell.	80	74.5
Bayr.Mot.	211	203
Bayr.Spieg.	56	56.5
J.P.Bemdg.	540¼	544
Berg Exelg.	—	87
Berger Tfb.	316	314
Bergm. EW	188	187
Berl.Hotel	309	309
B.Karlsr.J.	107¾	96.5
Bl. Masch.	139	—
Berth.Mess.	125	124
Bingwke.	26.5	26.5
Brk. Brit.	194.5	195
Brschw. K.	320	319
Brem.Besigh.	72	73
Brem.Linol.	250	250
Brem. Vulk.	143	143
Brem. Wolle	215	213
Buderus E.	122	121.5

	6. 7.	7. 7.
Capito Kl.	103.5	101
Charl. Wass.	157⅝	152
Ch. Buckau	132	126
Ch. Heyden	129.5	130¼
Ch. Gelsenk.	92.25	89
Ch. Albert	147	143
Conc. Chem.	73	72.75
Conc. Spinn.	151.5	151
Ct. Caoutch.	131	130¼
Daimler	132⅝	132⅝
Dess. Gas	205⅜	205⅝
Dt. Atl. Tel.	110	108
Dt. Asphalt	181	—
Dt. Erdöl	156.5	159⅜
Dt.Gußstahl	120	118¼
Dt. Jute	155	154
Dt. Kabel	107	108⅝
Dt. Kali	150½	152
Dt. Masch.	103¾	102¾
Dt. Post	51.5	51
Dt. Schachtb.	116.5	117¼
Dt. Spiegel	76	74
Dt. Steinzg.	231	229
Dt. Ton	153.5	152
Dt. Wolle	67.5	66.75
Dt. Eisenh.	92	91.12
Donnersm.	120	116
Dr.Schnellpr.	148	—
Dürkoppw.	91	98
Düss. Weber	—	—
Düss. Masch.	66.75	63.5
Dyn.Nobel	140	138.5
Faest. Salz	129¾	—
Eintracht	160	178¼
Eisenb.Verk.	143¼	145
Eisenw. Kr.	—	—
El. Liefer.	136¼	132.5
El. Licht Kr	193.5	—
Elf Bad.W.	33.25	34
Engling.-U.	65.75	65
Erdmsd.	124.5	124
Erlang. Bw	174	175
Eschw. Bg.	234	233
Ess Steink	177.5	178
Faber Blei	92	90
Fahlbg. List	142⅝	142
Falkenstein	124.5	123
Faradit	121.5	121.5
J.G.Farben	284¾	284
Feinjute	130	124.5
Feldm. Pap.	213.5	212
Felten&Guill.	141¼	139.5
Flensb.Brück.	7.25	7.25
Flöth.Masch	124	124
Franconia	8.25	8.62
FreundMsch	104.5	104.5
Fried. Hall	161	—
Friedr. Hütte	178	—

	6. 7.	7. 7.
Frister	96.5	98
Gaggen.Eis.	63.37	63.75
Gelf. Bw.	175⅛	175
Genschow	90	88
Germ. B.	218.5	218.5
Ges.f.e.Unt.	234.5	232.5
Girmes Co.	201	202
Gladb.Wolle	210	211
GlasSchalke	150	16[illegible]
Glockenst	46.25	47
Goldschm.	138¼	135
Görlitz Wg.	20.5	20.5
GothaWagg.	—	—
Gritzner	121¾	121
Hacketh. Dr.	94	93
Halle Masch.	179	180
Hamb. El.	167	165¼
Hammersen	169.5	171¼
Hann.Masch.	128	129
Hansa Lld.	55.25	53
Harb.Phönix	94	93
" Eisen	130¼	133
Harkort Bg	28	23
" Brücke	103	100
Harpener	208¾	208.5
Hartm. M.	34	34
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	142¾	142
Held Franke	80	80
Hemm Zem.	243.5	244
Hille Wke.	33	33
Hilpert M.	74.5	73.5
Hindr.Auff	116¼	11[illegible]
Hirsch Kpf.	120¼	119
Hirschb. Ld	118	117
Hoesch	167¼	166
Hoffm. St.	84	83
Hohenlohe	22.6	22.5
Holzm. Ph	200.5	200¼
Horchwke.	123	125
Hotelbetr.	218	218
Humb Masch	47.25	47
C.M.Hutsch.	65.75	63.75
Lor. Hutsch.	147	147
Hnd.Breslau	—	35.75
Ilse Bergb.	276	273
Industrieb.	184	176
Jeserich	—	135
Jüdel	174	—
Junghans	126	124
Kahla Porz.	109¼	—
Kali Aschl.	173	178
Karlsr.Ma.	30	29.5
Karstadt	162¾	—
Klöcknerw.	174	174
Knorr C. H.	187¼	187¼
Köhlmann	—	—
Kolb & Sch.	—	—

	6. 7.	7. 7.
KölnNeuess.	186	185¼
Kölner Gas	124.5	125
K.Nürnb.B.	172¾	172¾
Kört Gebr.	108	107
Kört El.	125.5	125
Krauß & Co.	68	70.12
KunzTreibr.	132	132
Küppersb.	201	201
Lahmeyer	178	178
Laurahütte	97	95.7
Leopoldgr.	109.5	108⅞
Lindes Eis	152	160¼
Lindenb. St.	7	8.5
Lindström	259	270
Linget Sch.	92	93
Linoleum.	122	123¾
Linke Hofm.	—	69.75
Loewe	275	278
Lorenz Tel.	121	126
Magirus	72.5	75
Mannesm.R	192.5	194⅝
Mansfeld	131	131
M. M. Lind	310¼	310
" Sorau	225	226
" Zittau	125	123
Metallbank	148	145½
Miag	143.5	144
Minimax	103½	102¼
Mix & Gen.	133	132
Mot. Deutz	82	81
Mülh. Bg.	159	159
Nation Auto	128	127
Neckarwke.	145	145
N. S. U.	124	124¼
Ndl. Kohle	180.5	176.5
Nordd. Eis	176¼	175½
" Steingut	187.5	187.5
Nordd.Trik.	89	89
" Waggon	24.25	24
" Wolle	180	173¾
Nog. Herkul.	120	118.5
Oberbed.	105	105¼
Ob. Koks	107½	106.5
Orenstein	134¾	133
Ostwerke	409	408.5
Panzer	98	98.5
Pet. Union	120.5	122
Phönix Bg.	127	127
Phönix Brk.	107¾	105¾
Pintsch	155.5	156.5
Pittler Wkz.	160	160
Poege el.	130	126.5
Presto	165	168.5
Preußengr.	113	119.5
Rasqu.Farb.	115	114¾
Ratg. Wg.	—	95
Reichelt M.	101	101
Reish Pap	277.5	277.5

	6. 7.	7. 7.
Rh. Braunk.	273.5	274.5
" Elektro	158	165.5
" Stahlw.	205.5	205
R. W. E.	181	183¼
" Westf. K.	170	170
RW.Spreng	—	107.5
Rhenania ch.	65	67.2
RichterDav.	240	239
Riebeck Mt.	153	151
Riedel J. D.	67.25	67.25
Rockstroh	104¼	104¼
Roddergr.	567	567
Rosenth. P.	120⅛	120.5
Rütgersw.	107⅛	103
Sachsenw.	119¼	118.5
Sächs. Guß	—	—
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	202	201¾
" Waggon	85.5	83.25
" Webstuhl	167⅛	154
Sal. Salz	150	146.5
Salzdetfurth	244.5	242.5
Sangerh.M.	162	162
Sarotti	195¼	197.5
Scheidem.	28.12	28.12
Schering ch.	225	225
Schl.Berg.Z.	121	126¼
Schl. Text.	123	122.5
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	395	397.5
Schub.Gen.	—	330
Schuckert el.	187	189
Schelm Eis.	187	187
Sieg-Sol.G.	61.62	61.87
Siem. Gl.	166	163.5
Siem.Halske	277	279
Staßfurt ch.	—	66.5
Stett.Cham.	105	105.5
" Vulkan	31	30.25
Stock & Co.	80.5	80.5
Stöhr Kg.	152⅞	151
Stöwer Nm.	77	76
Stolb. Zink	253	253
Stralf. Sp.	305	305
Südd. Imb.	—	99
Südd.Zuck.	—	141¾
Tel. Berlin	90.75	—
Thörl Oel	105	107½
Tietz Köln	168	169¼
Transradio	140	137.5
Tuch Aach.	150	145
Tüll Flöha	—	118¼
Gebr. Unger	125	125
Union chem.	78.25	78.5
Un. Diehl	100	—
" Gießerei	—	—
Varz. Pap.	—	148
Ver. Charl.	—	—
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	179	178¼
" Flansch	—	—

	6. 7.	7. 7.
Ver.Glanzst.	685	694
" Gothania	149.5	150
" Jute B.	90	90
" M. Hall	101¾	98
" Pinsel	84	84.25
" Bern. W.	86	86
" Stahlw.	141⅛	141¼
" St. Zyp.	—	255
Vikt. Wke.	115	115
Vogel Tel.	108.5	109¾
Voigt Häff.	132.5	—
Wanderer	272¼	270⅛
Wegelin	128¾	127½
Wernsh. Kg.	—	—
Westereg.	187	181.5
Wicking	154¼	165
Wilh. Hütte	75.25	77.5
Witt. Tief.	158	159
Wolf Masch.	—	57.87
Zeitz Masch.	170	175
Zellst.V.	167	165¾
Z. Waldh	307	307
Zimmermann	—	—
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	209	200
Neu-Guinea	190	113
Otavi	37.75	37.87

Termin-Notierungen

Hapag	140¼	139¼	Hamb. El.	167.5	165
Hamb. Süd	233	230.5	Har. Berg	209¾	203
Hansa	225.5	224	Hösch	186½	186.5
Lloyd	143	141½	Holzm.Ph.	204.5	204.5
All.Dt.E.B.	89	—	Ilse Bergb.	—	—
7% Reichsb.	102	102¼	Kali Aschsl.	—	—
Adca	149¾	149½	Klöckner	174¾	172½
Barm.Bankv.	151¼	151.5	Köln-Neuess.	187¼	185¼
Berl. Hdlsg.	240	238	Linke-Hofm.	69.75	69.75
Commerzb.	179.5	178	Ldw. Loewe	277	274
Darmst. Bk	238	237¾	Mannesm.	194¼	192¾
Dt. Bank	165¾	166¼	Mansfeld	132.5	131
Diskontog.	163¼	163	Metallb.Frkt.	148.5	148¼
Dresdn. Bk.	164¾	168½	Nat. Auto	130¼	127½
Mitteld.Crb.	233	—	Ob.-Bedarf	105	104.5
Schulth.-P.	420	423	" Koks	105⅜	105⅝
A. E. G.	183¼	182	Orenstein	135¼	134¼
Bergm. E.	188.5	188	Ostwerke	4.5	4.5
Berl. Masch	140¾	140¼	Phönix Bg.	127⅞	125.5
Buderus	122	120.5	Rh. Br. K.	275.5	274¼
Charl.Wass.	147	150	Rhein. El.	167	167
Ct. Caoutch	131¼	131¼	Rheinstahl	211¾	213¼
Daimler	134	132	Riebeck Mt.	—	11[illegible]
Dess. Gas	205	203¾	Rütgersw.	103.5	106⅜
Dt. Erdöl	159	159¾	Salzdetf.	—	—
" Masch.	107	103½	Salt.El.B.	185¾	184
Dynamit	—	—	Schuckert el.	188¼	188.5
Elekt. Licht	196	—	Siem.Halske	279	277
Elektr. Lief.	186	184	Leonh. Tietz	175¼	171
EssenSteink	177¼	—	Transradio	129.5	138.5
J.G.Farben	283¼	285	Ver. Glanzst	693.5	693
Felt.u.Guill	140¾	139¾	V. Stahlw.	141¼	—
Gels. Bg.	175	175	Westeregeln	185	18[illegible]
G. f. el. U.	232.5	232	Zellst. Waldh	313¼	313
ThGoldschm.	138¼	137.5	Otavi	37.5	37.5

	6. 7.	7. 7.
dto.Kom.O.	—	—
Weißd. Bod.	13.02	13.15
Hess.L.Pfbr.	11.9	11.9
dto.Komm. Obl.1—16	4.9	4.7
6 Großkr.M.	—	—
4 Türkunif.	21.25	21.8
5 Anat.1903	7	7.37
4 dto.ukv.94	5.9	5.9
4½ Budap. St.14m.T.	62.1	—
4½ Budap. St. 14 abg.	57.8	57.75
4 Budapest. St. 96 i.K.	—	—
5 Sofia St.	17.25	17
4½ M.B.A.	35.5	35.5
4½ Anat. I	20.1	20.1
4 dto. II	18.9	18.87
4½ dto III	16.5	16.4
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb	140¼	—
Br.Zentr.B.	178	178
Rh. Erdk.	134	134
Düren Met.	150¼	153
Luferh.u.W.	39.5	40.5
Emaill Ullr	49.55	48
Frankf. Gas	170	171
Geiling	71.5	71.5
Grevendr.	112	112
Grün u. Bilf.	188.5	188
Hageda	120	117
Inag	99	99.5
Kollm. Jrd.	82	83
Kont. Wass.	66.75	65.2
Roitheim Z.	62.5	62.5
MeyerKffm	99.5	99
MezS.Frdg	94.5	92
Nuvdg. Sp.	103	103
Rheinf. Kr.	179.5	179.5
Schltg. Ost.	—	—
Schuh Herz	80.12	79
Zinner N.G	78.75	79
Ver.B.Fr.G	109.5	107
" Ultram.	152	152
Wicsl Ton	140	114
Versicherung.		
Mannh. V.	140	140
Nordst.A.B.	83	83
dto.Leb.B.	—	
dto Transp.	—	

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen, Pfandbriefe usw., Sachwert und ausl. Anleihen

Frk.Hyp.B. Pf. 14	—	15.75	Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	15.5	15.5
dto.Pfbf.43	15.45	16.4	Rh.Hyp.Bk. Pfbr.5 66	14.12	14.12
Pf Pfdb 96					

exkl. 5% — exkl. 4%

Frankfurter Börse

vom 7. Juli

Dt Staatspapiere	6. 7.	7. 7.
5% Reichsanl	68	68
Abl.Schuld I	304	304.5
" " II	304.5	303
AblSchuld	18.25	18.9
Goldanl. 10-1000	8.9	7.5
Schatzanw. K I u II 23	—	—
4 Schutz	10.75	10.65
4 " 14	10.75	10.65
4% Bay.Abl.	1	1
4½% Württ. Freist. 26	96	96
4½% Reichsp	96.5	97
4½% Hess. Volksst. I	96	93
Ausl. Staatspapiere		
Spez. Port.	9.5	—
4½ am Gold 13	17.75	17.05
Zolltürken	—	—
... Gold	16.25	—
Dt Stadtanleihen		
6% Berl. 24	95	95
8% Darmst.24	93.5	—

	6. 7.	7. 7.
7% Dresd. St.A. 26 I	93.25	93.5
6% Frankf. St.A 26	—	93.25
8% Mainz G.A. 26	100	—
10% Mannh. G.A. 25	—	104.5
8% dto St.A. 26	104.5	105
8% Nürnbg. St.A. 26	—	94
Pforzh G.A.	99	99
Bankaktien.		
Adca	149.5	149.5
Bad Bank	—	166
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	151	152
Bay B.-C. Würzburg	—	—
Bayr Hyp. u. Wb.	—	—
Berl Hdlsg		
Danatbk	238	239
Dt. Bank	165¾	16[illegible]
Dt.Hyp Bk.	143	140
Dt.Vereinsb.	106	106
Dist. Ges.	163	162

	6. 7.	7. 7.
Dresd. Bk.	169	169.5
Frankf. Bk.	136	135
Fr.Hyp.Bk.	151	152
Fr.Pfd.Br.B.	150	152
Metallbk.	147¼	147¼
Mitteld. Cb.	280	230
Nürnb.B.B.	190	—
Oest. Erdk.	8.525	8.55
Pfälz.Hyp.B.	215	215
Rh. Credit	134	134
Rh. Hyp.	—	153
Südd.Bd.Kr.		
Südd. Disk.	145	147
Westb.	104	104
Wien. Bkv.	6.7	6.7
Wth. Nbk.	143.5	146
Transportanstalten		
7% ReichsbVz	102	102
Bad.Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	—	—
Hapag	141.5	141.5
Lloyd	—	141
3% Sal.Mon.	—	—
Industrieaktien		
Eichbaum	271	271
BrauPforzh.	—	
" Schwarz-Storchen	180	179
" Werger	185	—
Adl Gebr.	62.75	62
Adler Dp.	—	—

	6. 7.	7. 7.
Adl. Kleyer	130.5	128.5
A.E.G. St.	184	183.5
Aug. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	205¼	—
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	141¾	140¾
Bad. Uhren	25.2	25
Bay.Spiegel	57.1	57
Bay. Cell.	—	—
Bergmann	187.5	—
Bingwerke	26.5	26.5
Brem.Besigh.	75	74
Bown Boveri	—	—
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heid.	153	153¾
Daimler	132.5	131¾
Dt. Eisenb	95	—
Dt. Erdöl	160.5	159¼
G.S.Sch	209.5	209
" Verlag	227	227
Zingler		
Dresd. Schn.	149	148
Dürkopp	90	90.5
Dyckerhoff	40	—
E. W. Katt.	46	45
Elektr. Lief	187.5	183
El.L.u.Kr.	198.5	196
Eli.B.Woll	—	
Emag	0.45	0.4
EmaillUllrich	48	48
Enzinger	64	66

	6. 7.	7. 7.
Eßl. Masch.	79	79
Ettl. Spinn	230	230
Fahr Gebr.	55	55
J.G.Farben	284.9	285
Felt. Guill.	—	
Feinm. Jetter	100	98.1
Frkf.Armat.	19	19
" Gas	170	170
" Hof	—	115
Frkf. Pok.	77	—
Fuchs Wag	—	—
Geiling	—	70.25
Germ. Lin.	269	269
Goldschm.	138.9	
Gritzner	121.5	—
Grün u. Bilf	190	189
Hafenmühle Frankfurt	140	139
Haid u Neu	50.9	50.7
Hammersen		
Hanfw. Füss	148	147.5
HesserMasch	211	—
HirschKupf		—
Hochtief	139	137
Holzmann	—	19
Holzverkohl	68.5	70
Hydrom	4	3.5
Inag	100	100
Jungh Gebr	126	125.1
Kg.Kaisers	193	193
Karlsr. M.	29	29

	6. 7.	7. 7.
KleinSchanz	144	143
Knorr	—	188
Kolb&Schüle	—	
Konf. Braun	—	68.5
Krauß Co.	72	70
Lahmeyer	178	178
Lechwerk.	123.5	124.5
Led. Spich.	21	21
Ludw. Walz	128	128
Mainkr.	131	131¾
Meguin	48	46
Metallg.	—	134⅞
Met. Knodt	69	69
Mez Söhne	90.25	90
Miag		143
Moenus	78.5	79
Mot. Darmst.	76	76
Deutzmotor	77	—
Oberursel	69	70
N.S.U.	123⅞	123.5
Neckarw.Eßl	—	
Oest.Eisenb	31.5	31.5
Peters Un.	121	120.5
Pf.Näh.K.	68	68.2
Rein.Gebb	137	137
Rh.El.Mm	171	169
Rhenania	68.5	71
Rodb.Dmst.	8.25	9
Röder Gebr.	—	145

	6. 7.	7. 7.
Rütgersw.	107¼	107.1
Schleußner		
Schlink Co.	96	95
Schnell. Fr.	107	105.5
Schrift Stempel	132	132
Schuckert N.	188	189
SchuhBern.	87.25	87
Schuh Herz	80.25	80
Schulz Gr.	42	42.5
Sell. Wolff	92	92
Sichel Co.		
Siem.Halske	273.5	273
Sinalco	131	130
Südd.Zucker	143	14[illegible]
Trik.Besigh	—	
Thür.Lief.	116	116
Uhr.Furtw	—	—
Ver. Chem. Frankf.	113	113.5
Ver.D.Oelf.	—	68
" Gaff.ab		76
Votgt.Haffn.	133¾	132
Volth.Kabel	76	76
WaysFreyt	69⅞	168½
Wohlmuth	25	—
Wolff, W., Pforzh.	155	155
Württ.El	127.5	130
Zellst.Waldh.	310.5	313.5
ZuckRheingau	—	—

Bergwerksaktien	6. 7.	7. 7.
Buderus	122	121.5
Eschw.Berg	234	234
Gelsenkirch.	176¼	175
Harpener	203.5	209
KaliAscherst	181.5	179
Kali Westeregeln	184.5	184
Klöckner	175.5	174.5
Mannesm.	195	193½
Mansfelder	132.5	131½
Oberbed	105½	103½
Phönix	127.1	127
Rheinstahl	213	214.5
Salz Heilbr	178.5	180
Stinnes R.	163.5	163
Tellus Berg	119	113.6
V. Stahlw.	142	141
V.K.Laurah	98.5	96
Versicherungen		
Allianzwerke	268	270
Frankf. Allg.	145	145
Frkf. Rückv.		—
Frankona 100 R.Mk	—	—
Frankona 60 R.Mk	103	—
Mannh.Vers		—
Oberrh.Vers.	150	170
Providentia	—	—

Sachwertanleihen	6. 7.	7. 7.
6% D.Werkd.	—	—
6½% Reichsp	—	—
6 Bad Holz.	20	20
5 " Kohle	—	15
Frkf.Pfandb Gold II	82.85	82.5
Frkf.Pfandb Gold III	101	—
Rhm Kohle	14	13.8
Hess. Bk.	—	
5 Neckarg.	—	81
5 Pr. Kali	6.15	8.6
5 Pr. Rogg.	8.6	8.6
5 RheinHyp	2.6	
5 RhHyp 25	9.75	99.7
5 Rh.-M.-D.	—	82
5 Sächsens.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Südd. Festw	—	—
8% Pfälzer	99.25	99.2
5% Pfälzer	2.6	2.6
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp 12.21	16.4	15.8
Frkf. Pfd B Bf. 15.22	16.6	16.5
Rhein.Hyp. Bk. 33.39	14	14

700 Jahre Stadt Eberbach.

Drei markante Punkte des Neckartals gehören den Hohenstaufen: am Ausfluß des Neckars aus dem Gebirge die Burg Heidelberg, mitten im Odenwald, nahe bei dem höchsten Punkt, dem Katzenbuckel, dort, wo die Itter sich in den Neckar ergießt, die Burg Eberbach, und hoch überm Fluß, beim Einfluß von Kocher und Jagst, liegt die Hohenstaufenpfalz Wimpfen.

Von diesen drei Besitzungen gehören Wimpfen und Eberbach zusammen. Das Schicksal des deutschen Königs Heinrich VII. ist mit beiden Orten verknüpft. Während Wimpfen schon zu Zeiten der Römerherrschaft entstand, schuf König Heinrich VII. aus dem Weiler Eberbach, dessen Ursprung kaum in die karolingische Zeit zurückgeht, eine Stadt, nachdem der Bischof von Worms dem König die beiden Orte Wimpfen und Eberbach zu Lehen gegeben hatte.

Der König, der die Neckargegend liebte, wohnte meist in Wimpfen, und in ihm haben wir den Städtegründer zu suchen, der seiner Burg auf der Burghalde auch Stadt geben wollte. Leider sah der Fürst nicht mehr das Aufbl... der Stadt. Nach jenem Reichstag zu Boppard am Rhein 1234 wurde der König von dem Kaiser in strenge Haft genommen, aus der ihn erst der Tod erlöste. Die junge Stadt, von einem Empörer gegründet, mußte um ihre Entwicklung bange sein. Wohl besaß Eberbach die Freiheiten der Stadt Wimpfen, doch fehlte ihr das Alter, um die Lage nützen zu können.

Eberbach, das Städtlein mit seinen Eckpfeilern: Blauer Hut, Haspelturm, Rosenturm und Mantel- oder Pulverturm, blieb wohl beim Reiche, trug aber wie alle anderen kleinen Reichsstädte, die Not der deutschen Kaiser, deren größte Sorge die Beschaffung der nötigen Gelder war. Adolf von Nassau beginnt den Reigen, die Herren von Katzenellenbogen, die reichen Odenwaldherren werden Herren der Stadt, und die von Weinsberg, denen die pfälzischen Kurfürsten folgen. Noch war anscheinend bis in die Zeit an den Freiheiten der Stadt nicht gerüttelt worden, nur trat an Stelle des Kaisers beim Einzug der Steuern der jeweilige Pfandherr. Wenn schon im Jahre 1340 die Urkunden durch große Brände verloren gingen, so beweist das uns, daß der Aufbau der Stadt sehr rasch und wahrscheinlich zumeist in Holzfachwerkbauten geschehen war. Im Jahre 1346 erneuerte der damalige Kaiser die Privilegien der Stadt doch war es mehr eine Geste, ein Pergament mit Schrift und Siegel, aber ohne Bedeutung, eigentlich sinnlos, denn der pfälzische Kurfürst kümmerte sich wenig um diese Vorrechte. Bald fühlen sich die Eberbacher als gute Pfälzer, denn sie erbitten 1394 einen Markttag von Ruprecht I., der auch genehmigt wird, wenn auch der Markt eine geringe Bedeutung hatte und bald wieder einging, da nach den Akten 1461 wieder am Egidientag ein Markt verliehen wird, „weil in Eberbach von altersher nichts so gewesen ist“. Bei der Teilung kommt die Stadt an den jüngsten Kurfürstensproß Otto, der bekanntlich in Mosbach residierte. Unter der Herrschaft der Mosbacher Linie verliert die Stadt den selbständigen Vogt, und die Burg verschwindet aus den Akten, doch darüber weiter unten. Nach dem Aussterben der Mosbacher Linie kam Eberbach zurück zur Kurpfalz. Am 24. April 1499 nahm Kurfürst Philipp die Huldigung der Stadt entgegen. Die schönsten Zeiten waren damit vorüber. Die Notjahre lösten einander ab. Bald sind es Kaiserliche, bald Schweden, bald Franzosen, bald Sachsen, die sich als Herren der Stadt benehmen wollen, aber wie die Bestien hausten. Heute noch zeigt Bürgermeister Dr. Weiß gerne das Bürgerbuch, in das ein kaiserlicher Soldat mit einem Fausthammer durch einige Seiten ein tiefes Loch schlug. Hochwasser- und Hungerjahre sind in der Geschichte der Stadt verzeichnet, aber auch Zeiten der Hilfsbereitschaft, so fand die Heidelberger Universität willig Aufnahme in Zeiten der Pestnot, wenn auch einzelne Streitigkeiten nicht ausblieben. Neben den Kriegsläuften waren es auch die Schatzungen des pfälzischen Hofes, die schwer auf dem Gemeindewesen lasteten und einen Aufstieg nicht zuließen. Die Leiningensche Herrschaft von 1803—06 war zu kurz, um von größerer Bedeutung sein zu können. Ruhigen Zeiten ging die Stadt erst entgegen, als 1806 Baden die Herrin des Städtchens wurde.

Für die Stadtgründung bedeutsam wurde der Ausbau der Burg, der nur eine kurze Spanne Zeit umfaßte, denn nach dem unglücklichen Ende des deutschen Hohenstaufenkönigs wurde die Burg vernachlässigt und ihrem Schicksal überlassen, nachdem zunächst nur eine kleine Besatzung von wenigen Männern und einer Magd für die Verrichtung der Küchenarbeiten nach der Burghalde gelegt worden waren. Militärisch kam die Burg nicht in Betracht, weil sie zu weit vom Neckar entfernt lag, und zum andern war die Erhaltung kostspielig, sodaß sich die Nachfolger der Staufen entschlossen, im Städtchen ein Absteigequartier zu schaffen, damit die Burg der Vernichtung anheimfalle. Bis zum Jahre 1427 diente die Burg den pfälzischen Vögten als Dienstsitz, in diesem Jahre kaufte der Pfalzgraf Otto von Mosbach das Thalheimsche Steinhaus in der Stadt und überließ die Burg dem Zerfall.

Die Anlage der Burg ist eine dreiteilige: Wir sprechen von einer Vorder-, Mittel- und Hinterburg. Der Grundriß der Anlage und die Trümmer wurden durch Grabungen vor dem Kriege zutage gefördert und geben ein Bild von der Größe der Burg.

Auch verschiedene Funde, die heute in den städtischen Sammlungen aufbewahrt sind, wurden bei den Grabarbeiten gemacht. Besonders zu erwähnen wäre hier ein Bruchstück eines Leuchterfußes mit Drachenornamenten, ein dreifüßiger Kessel und eine Küchenwage.

Wir kommen nun zur Baugeschichte der Stadt Eberbach. Im Gegensatz zu Mosbach bietet Eberbach nicht so viel interessante Bilder guter, mittelalterlicher Bauten, trotzdem aber einige idyllische Bilder, so die Partie am alten Stadttor, am Pfarrhof und an den Türmen. Wie oben schon erwähnt, suchten verschiedene Brände das Städtlein schwer heim und vernichteten sicherlich manches interessante Fachwerkhaus. Die unruhigen Zeitläufte und der ewige Wechsel in den Herren ließ einen gewissen Wohlstand, der auf gute Wohnbauten hohen Wert legte, nicht aufkommen, trotzdem finden wir doch einige interessante Bauwerke noch, die von baulichem Interesse sind. Wenn wir von der Stadtbefestigung auch absehen, so sind verschiedene gut. Fachwerkbauten freigelegt worden und bilden eine Zierde für das Stadtbild und die Straßen. Interessant ist das im Weinbrennerstil erbaute Rathaus und das einfache, behaglich breit erbaute Bezirksamt. Erwähnt sei noch in der Badgasse das Badhaus, dessen Freitreppenschmuck — die Brüstungssteine — mit dem Maßwerk im 19. Jahrhundert hinzukamen und vom Kellereigebäude herrührten. Sonst ist die Bauweise einfach. Ohne sonderlichen äußeren Schmuck werden die Gebäude erstellt und eine — nicht bloß auf Eberbach beschränkte — Form, das Doppelgiebelhaus, ergibt sich als eine typische Bauweise, die besonders bevorzugt wurde, wenn der Vater seinen Kindern ein neues Haus erstellte und dies unter ein Dach bringen wollte.

Ein Wort noch über die Bewohner und ihren Erwerb. Eberbach ist mit zwei „W“ auf Gedeih und Verderb verbunden: mit dem Wald und dem Wasser. Liefert der Wald das Holz, so dient der Neckar mit seinen Wassern zum Abtransport des Holzes. Die Landwirtschaft ist gering, und deshalb ist der Holzhandel schon sehr frühe neben der Flößerei ein Haupterwerbszweig, zu dem sich noch die Schiffahrt gesellte.

Heute gehört Eberbach zu den rührigsten Städten Badens. Die Industrie hat guten Fuß gefaßt und Eisenhämmer schmieden harten Stahl zu Werkzeugen, die in die weite Welt den Ruhm der Eberbacher Handwerker tragen, ferner kennen wir hier die Rosthaarindustrie, und nicht vergessen sei das Itterwerk und die Chemische Fabrik Odin. Angeschlossen ist die Stadt durch die Neckartalstraße und durch verschiedene Eisenbahnlinien an den großen Verkehr.

Wenn nun Eberbach sich zur Feier des 700jährigen Bestehens rüstet, darf es auf eine lange Vergangenheit zurückblicken, reich an Sorgentagen, aber es darf auch nicht vergessen daß der Weg durch die Jahrhunderte, wenn auch langsam, immer vorwärts ging, und getrost darf es in ein neues Jahrhundert eintreten. Hoffen wir, daß der von Waldesrauschen umsäumte Ort auch weiterhin wächst, blüht und gedeiht.

Gustav Heyhach.

Das Befinden des Großherzogs.

Freiburg, 7. Juli. Das Hofmarschallamt des ehemaligen Großherzogs teilt mit: „Die Bronchitis hat sich ausgebreitet und ist mit fieberhaften Temperaturen verbunden.“

Der Deutsche Reichsausschuß in Mannheim.

= **Mannheim,** 5. Juli. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen nahm heute mit einem Besuche der Stadt Mannheim Abschied vom Badnerland. Um 10 Uhr traf die über 70 Köpfe starke Gesellschaft in Mannheim ein, wo sie vom Bürgermeister Dr. Walli und Beigeordneten Dr. Zeiler namens der Stadt Mannheim begrüßt wurde. Nach Besichtigung des städtischen Herschel-Bades u. der neuen großzügigen Stadionanlage fand im Rennwiesen-Restaurant ein Frühstück statt, das die Stadt Mannheim zu Ehren der Gäste gab. Dabei ergriff Oberbürgermeister Dr. Kutzer-Mannheim das Wort, um die Gäste — an ihrer Spitze den Generalsekretär des D.R.A., Dr. Diem, im Namen der Stadt zu begrüßen und ihnen seinen Dank für ihren Besuch auszusprechen. Im Auftrage des Reichsausschusses und zugleich namens des badischen Kultusministers sprach Oberregierungsrat Dr. Broßmer-Karlsruhe der Stadt Mannheim seinen herzlichen Dank für den freundlichen Empfang aus und widmete den scheidenden Gästen aus dem Reich warme Abschiedsworte. Mit einem Besuch des Strandbades auf der Reis-Insel im Rhein und einer Bootsfahrt fand die in allen Teilen harmonisch verlaufene Veranstaltung ihr Ende.

An der Spitze

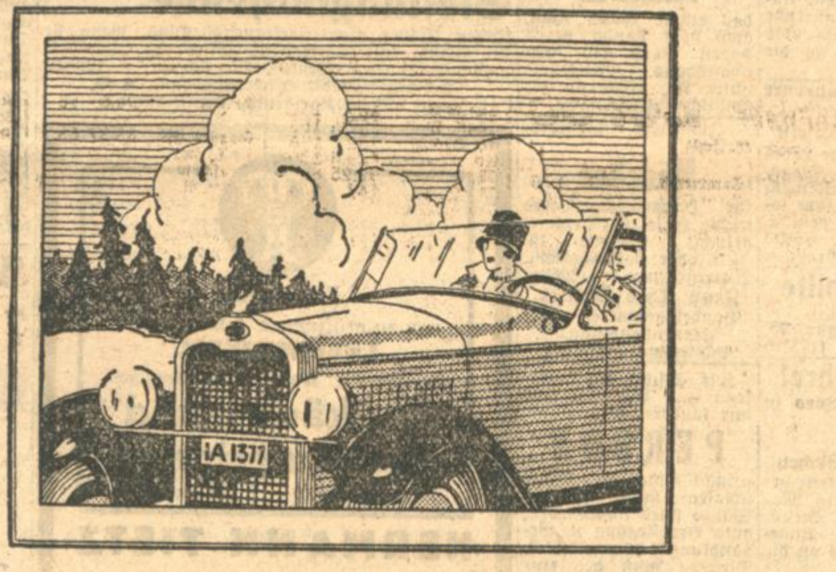
Goodyear ist der haltbarste Reifen.
Die Laufdecke eines Goodyearreifens stellt den neuesten Fortschritt in der Gummiindustrie dar, was die Haltbarkeit angeht. Sie ist eine Goodyear-Spezialität. Dank ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung ist sie der stärkste Schutz, der je für einen Reifen gefunden wurde.

Kaufen Sie das nächste Mal

GOODYEAR

ÜBERALL ERHÄLTLICH

Engros: Carl Hofmann Ing., Mannheim, L 2, 11 / Tel. Nr. 5726



Bei diesen neuen ermäßigten Preisen
treffen Herrenfahrer eine gute Wahl mit Oakland!

Entworfen und gebaut besonders für die Anforderungen eines Herrenfahrers und seiner Angehörigen, wird bei den jetzigen niedrigen Preisen ein jeder diesen leicht zu steuernden, geräumigen Wagen mit seinem trefflichen 6-Zylinder-Motor zu besitzen wünschen.

Warum ist Oakland der Wagen für den Herrenfahrer? Weil Oakland nach Prinzipien gebaut ist, die kein anderer Wagen in ähnlicher Preislage aufweist. Die Behandlung der Kolbenzapfenbuchsen mit Diamantbohrern kennzeichnet Präzisionsmethoden; die dynamische Ausgleichung aller beweglichen Teile vom Getriebe bis zur Hinterachse kennzeichnet besondere Sorgfalt in der Konstruktion; verbesserter Entwurf der Vorderradbremsen und die Berücksichtigung aller Sicherheits-Faktoren kennzeichnen besondere Voraussicht. All diese Merkmale vereint mit der Leichtigkeit des Steuerns und dem sparsamen Betrieb (da man billigere Kraftstoffe verwenden kann und somit 7 bis 8 Pfg. per Liter spart) machen Oakland zum idealen Wagen für den Herrenfahrer.

OAKLAND

Hier finden Sie die neuen Preise:
Zweisitzer Sport-Roadster . . M. 7995.—
Fünfsitzer Phaeton . . . . M. 7395.—
Fünfsitzer Sport-Phaeton . . M. 7795.—
Fünfsitzer Coach . . . . M. 8295.—
Fünfsitzer Sedan . . . . M. 8795.—
Fünfsitzer Landau-Sedan . . . M. 9245.—
Ab Werk Berlin einschließlich Zoll und fünffacher Bereifung.

Autorisierter Händler:
Mittelbadische Automobil G. m. b. H.
KARLSRUHE i. B.
Sophienstr. 115 Telephon 6649

GENERAL MOTORS G.M.B.H. · BERLIN-BORSIGWALDE

Wanzentod
sicherstes Radikalmittel zur Selbstvertilgung, liefert Frdr. Springer, Telefon 3263, Karlsruhe, Markgrafenstraße 52. (12833)

Immobilien

Lebensmittelgeschäft
verkehrsreiche Lage, gut eingeführtes Geschäft. Kaufpreis einschl. Waren 3000 M, Anz. 1000 M, Rest nach Vereinbar. Mini. 70—90 M täglich. Ferner im Preise von 4000, 5000, 4500 M mit Wohnung. (17316)
Rudolf Speidel, Rathhofstr. 17, Tel. 4660.

Herrschaftshaus
in gut. Südweststadtlage, mit 4×5 Zimmer-Wohnungen, Bad und kleinem Garten. Preis 45 000 M, Anzahlung nach Vereinbarung.

Geschäftshaus
im Zentrum, mit großem Laden, 6 Zimmerwohng., Preis 70 000 M, Anzahlg. 15—20 000 M.

Geschäftshaus
...straße, mit Einfahrt, ... 600 qm Lager, beziehbar. Werkstätte, bei ca. ...000 M Anzahlung.
E. Güntert, ...weinstr. 19, Tel.-Nr. ...77. (17322)

Metzgerei
sofort zu verpachten, auch als Filialgeschäft geeignet. Angebote unter Nr. 17084 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
mit 2 Läden, Stadtzentrum, zu verkaufen oder zu vertauschen.
Etagenhaus
je 5—6 Zim., Westendstraße u. Steiamenstr. mit freiw. Wohnung.
Haus m. Lad.
Südweststadt, Einf., M 31 000, Rente 10%.
Wohnhaus
in Mühlburg, 4stöckig m. Garten, 26 000 M.
Näheres durch Aug. Schmitt, Hypotheken u. Immobil., Hirschstraße 43. Tel. 2117.

Dreizimmerhaus
Nähe Bahnhof, mit 8×3 u. 2×2 Zimmerwohnungen, die auch als 6 Zimmerwohnungen m. Bad eingericht. werd. können, bei RM 15 000, Anz. zu verkaufen. (15381)
Wilhelm Ruf, Kaiserstraße 111. Tel. 1190.

3 Famil.-Haus
m. Einfahrt, sof. beziehb. „Albsiedl.“ Eigentümer wohnt frei, verkauft bei 6000 M Anzahlg. (17194)
Ackermann, Kriegsstr. 86.

Etagenhaus
8×3 und 2×2 Zimmer, in Bahnhofsnähe, Miete 4 750 M, Preis 42 000 M, Anz. 15 000 M.
Geschäftshaus
bei d. Kaiserstr., mit freiwerdenden Büro- u. Lagerräumen, Einfahrt. Anzahlung 15 000 M.
Geschäftshaus
bei der Westendstr., Einfahrt, Werkst., 1×4, 3×3, 3×2 Zimmer. Pr. 28 000 M, Anz. 15 000 M.
Geschäftshaus
in Mühlburg, beste Kapitalsanlage. Preis 38 000 M, Anz. 5000 M. Miete 4460 M. Sehr schönes Objekt. (B403)
Albert Hering, Waldhornstraße 53, Telefon 5307.

Neues Anwesen
bestehend aus Lagerräumen, Werkstätte, Garage, Stallungen, zu verkauf. od. zu vermieten. Geeignet für gewerbliche Zwecke, 200 qm Bodenfläche, lastenfrei, auch m. Bauplatz, unter sehr günstigen Bedingungen. Erfrag. unt. Nr. 16962 in der Badischen Presse.

Geschäftshaus
in Achern (Baden), beste Lage, seit 20 Jahren Laden in Glas- u. Spielwaren, Wohnung u. Laden, sofort frei wegen Todesfalles des Mieters, zu verkaufen od. zu verpachten. (3314a)
Jakob Huber, Achern.

Geschäftshaus
mit zwei Läden, prima Geschäftslage, in Amtsstadt Mittelbadens. Ein Laden mit Ia. geführten Kolonialw. und Delikatessen nebst der Wohnung wird frei. Nachweisb. Umsatz monatlich ca. 9000 Rm., wird wegen Todesfall sofort verk. Anzahlung 30 000 Rm. Angebote unter Nr. 17086 an die Badische Presse.

Tiermarkt

Pferd-Verkauf
6 Jahr. gut im Zug, für Landwirtschaft geeignet. Simon Hegele, Baumeisterstr. 12, III. (B397)

Rehpinscher männl., sehr treues und wachsames Tier, ist weg. Auswanderung zu verkauf. Angebote unter Nr. E9486 an die Badische Presse.

Ein Wurf 8 Woch. alte Schäferhunde m. Stammbaum zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. N9438 in der Badischen Presse.

Wie immer:

Schöne Sommer-Kleider
Schöne Crepe de chine-Kleider
Schöne Woll-Kleider
Schöne Sommer-Mäntel
Schöne Regen-Mäntel
Schöne Blusen und Jumper
Schöne weiße Plissee-Röcke
Schöne Kostüme

Geschmackvoll wie immer in
Riesen-Auswahl
Jetzt zu staunend billigen
Ausverkaufspreisen

Paul Weiss
Das gute Spezialhaus für Damen- u. Backfisch-Konfektion
221 Kaiserstrasse 221
bei der Hauptpost.

Tüchtige Stütze
aus guter Familie, kinderlieb (vorhanden 6jähr. Junge u. 1½jähr. Mädchen), erfahren in Küche u. all. Hausarbeiten sucht Frau Richter, Rastatt, Moltkestr. 2. (3306a)

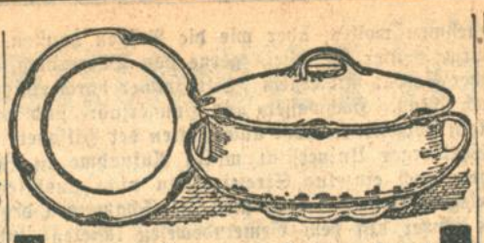
Tüchtiges (15389)
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Ochenheimer, Rüppurrerstraße 5, II.

Tücht. Mädchen
das kleinerem Haushalt, im Kochen 2c., selbständig vorstehen kann, gesucht. Wilh. Mayer, Karlsfriedrichstr. 6, im Laden. B266

Mädchen
perf., für kl. Haushalt f. bald gesucht. (B362) Kronenstr. 25. 2. St., l.

Gesucht, selbständiges, tüchtiges
Mädchen
das schon in gutem Hause tätig war und über gute Zeugnisse verfügt. Gute Behandlung wird zugesichert. Mädchen, die auf eine Dauerstellung Wert legen, wollen sich vorstellen bei Frau Maria Becker, Straße Links der Alb, Nr. 20, 2. Stock. (17298)

Tüchtig. Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, das etwas nähen u. bügeln kann (Kochen nicht unbedingt erforderlich) zum alsbald. Eintritt für Einfamilienhaus (3 Pers.) gesucht. Rüppurr, Tulpenstr. 31. (B390)



Günstiges Angebot
in weissem
Feston-Porzellan
schöne saubere Markenware

Suppenteller, Essteller		0.60
Dessertteller		0.40
Suppenterrine, oval	4.80	6.50
Suppenterrine, rund	3.80	6.80
Gemüseschüssel, oval	3.25	3.75
Gemüseschüssel, rund	3.75	4.75
Sauciéren	2.00	2.85
Platten 0.65 0.80 1.25 1.60 1.85 2.85 5.80		
Salats 0.50 0.75 1.00 1.50		

Kompl. Tafel-Service für 6 Pers. 19,85
Geschenkhaus 17340
Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173

Während des Saisonausverkaufs günstigste Einkaufsgelegenheit
17222

Axminster-Teppiche erprobte Gebrauchsqualität

50x100	62x125	90x180	138x200	170x235	200x300
7.20	10.35	21.15	35.—	50.—	74.70

230x315	250x350	300x400 cm
92.70	112.50	153.— M

Axminster-Teppiche Ia mit Fransen
aus dichtem, festgeschl. Plüsch

62x125	90x180	138x200	170x235	200x300	230x315	250x350	300x400 cm
19.—	37.15	62.—	90.—	124.—	161.50	193.50	248.— M

Haar-Tournay mit Fransen ausgezeichnet im Gebrauch

60x110	200x330	250x350	300x400 cm
8.50	108.—	162.—	216.— M

Teppichhaus Carl Kaufmann
Kaiserstr. 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Offene Stellen

Für Neuheit in Kinder-Spielwaren wird gut eingeführter A1862
Bezirks-Vertreter
gesucht. Offert. u. S T 2864 a Rudolf Mosse Stuttgart, erbeten.

Gr. Verdienstmöglichkeit! D. Schlager f. 1927 i. d. Abziehzifferblatt für 24 Stund.-Zeit. D.R.G.M. Schnell zugreif. heißt ein Vermög. verd. Musterl. nur geg. Einsdg. v. 1 M. Vertreter an all. Plätzen ges. 24 Stunden-Allein-Vertrieb Laupheim. Postfach 58. (K9660)

Zementeur
tüchtiger, in Kunststeinfabrikation erfahren, findet hier sofort dauernde Beschäftigung. Angebote unter Nr. 17250 an die Badische Presse.

Für Büro in Rüppurr
junger Mann oder Fräulein
die eine ordentliche Lehre hinter sich haben, Stenographie und Maschinenschreiben kundig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote u. Nr. C9653 an die Badische Presse.

Friseurgehilfe
per sofort gesucht.
Wolfgang, Lessingstr. 78. (17310)

Kaufm. Lehre!
Für kleineres Büro in Rüppurr
Lehrling oder Lehrmädchen
zum sofortig. Eintritt gesucht. Kenntnisse in Maschinenschreiben u. Stenographie erwünscht. Angebote u. Nr. D9654 an die Badische Presse.

Büfettfräulein
tüchtig, evtl. sofort gesucht
Farr's Winzerstube,
Am Stadtgarten 21. (B399)

Tüchtige, erste
Modistin
sowie eine tüchtige
Putzverkäuferin
für feinen Genre in dauernde Stellung gesucht. Offerten an:
Otto Herzog, Pforzheim,
Westliche 29. (3301a)

Jung., nettes, braves
Mädchen
nicht unter 20 J., welch. auch etwas leichte Zimmerarb. m. übern., zum Servieren in Gasthof in klein. Städtchen, auf 15. Juli oder sofort gesucht. Angebote m. Bild und Zeugnissen u. Nr. X9648 an die Badische Presse.

Suche per 15. Juli tüchtiges, ehrliches
Mädchen
das etwas kochen kann, auch vom Lande, gegen hohen Lohn, in Geschäftshaus. Angebote unter Nr. 17280 an die Badische Presse.

Jüngeres, sauberes, ehrliches
Mädchen
für Haushaltung und leichte Hilfe in Gärtnerei gesucht. Eintritt 15. Juli oder baldmöglichst. Dauerstellung. (3263a)
Frau Theo Sattler, Handelsgärtnerei und Samenhandlung, Schlettstadt i. Baden.

Zur Stütze der Hausfrau auf 15. Juli eine nur saubere, ehrl.
PERSON
gesucht, die zu Hause schlafen kann. Große Wäsche wird ausgegeben, gute Verpflegung u. Behandlung zugesichert. Dieselbe muß der einfachen bürgerl. Küche vorstehen können. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 15177 an die Badische Presse.

Gesucht tüchtiges, solid., in Küche u. Haushalt erfahrenes
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen.
Stern, Kriegsstraße 80. (B402)

Wir suchen zum sofortigen Eintritt redegewandte, zuverlässige und rührige
Vertreter
zum Verkauf an Private für sola. Abteilungen:
1. Waschmaschinen, Kühlmaschinen;
2. Reklamebeleuchtungen;
3. Aerztliche und zahnärztliche Apparate;
4. Koch- und Heizapparate, Staubsauger, Ventilatoren, Beleuchtungskörper etc.;
5. Radio.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und einwandfreiem Nachweis der seitherigen Tätigkeit sind an unsere Adresse zu richten. Persönliche Vorstellungen nur nach Aufforderung.
Rheinelektra Karlsruhe, Kaiserstr. 14c

Stellungsuchende
finden leichter eine Vertrauensstellung, wenn sie der Firma eine Vertrauens-Police des „Hermes" anbieten können. Wenden Sie sich an: (B309)
„Hermes" Kreditversicherungsbank A.-G.
Gesch.-Stelle Karlsruhe, Karlstraße 84.

Ober-Inspektor
für L. U. H. Versicherung bei festen Bezügen, Reisespesen und Provision, von gutem Versicherungs-Konzern per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 15369 an die Badische Presse.

Tüchtige Vertreter
z. Bes. von Schulen, Buch- u. Schreibwarenhandl., von angef. Verlage ges. Hohe Provision. Ang. u. L. F. 6546 durch Rudolf Mosse, Leipzig. (A1928

Jüngerer
Vertreter
gegen Fixum und Provision von leistungsfähiger Teigwarenfabrik für Karlsruhe und Umgebung per sofort gesucht
Offerten unter Nr. 15397 an die „Badische Presse" erbeten.

Chauffeur
mindestens 35 Jahre, gelernter Schlosser, bereits 6 Jahre Fab praxis Personenwagen, in Dauerstellung gesucht. Sofort vorzustellen mit Originalzeugnissen und Referenzen
Zigarettenfabrik Greiling A.-G. Dresden
Fabriklager Karlsruhe, Marienstraße 16

Hausmeister
mit Dampfheizung und elektrischen Anlagen vertraut, zum 1. September ds. Js. in dauernde Stellung gesucht. Dienstwohnung (2 Zimmer u. Küche) vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe seitheriger Beschäftigung unter Nr. 17344 an die Badische Presse.

Für unsere
neu zu eröffnende Abteilung
LEBENSMITTEL
suchen wir nur branchekundige
Verkäufer und Verkäuferinnen
Vorzustellen 9—11 Uhr vormitt.
HERMANN TIETZ
17266

Perfekte
Stenotypistin
die auch in der Buchhaltung bewandert ist, per sofort von Textil-Großhandel gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 15315 an die Badische Presse.

Einige tüchtige
Kleberinnen
bei guter Bezahlung gesucht.
Schriftliche Angebote u. Nr. S. 668 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Stellengesuche

Männlich

Vertrauensposten.
12 Jahre gedient, Mann, verd., sucht, gestützt auf gute Zeugn. Vertrauensposten als Lagerverwalter, Kassierer, Hausmeister od. ähnl. Post., nehme evtl. auch gute Vertretung. Kaut. kann gest. werd. Ang. u. Nr. C9630 an die Bad. Pr.

Versich.-Fachmann
sucht in d. Abendstunden schriftl. **Heimarbeit.**
Angebote unt. Nr. D9649 an die Badische Presse.

Chauffeur
23 Jahre alt, Führersch. II u. IIIb, sucht Stelle, übern. auch Nebenarbeit. Angeb. unt. Nr. R9638 an die Badische Presse.

Tücht. Bäckergehilfe, 20 J. alt, sucht für sofort oder später Stellung. Verfüge üb. gute Zeugnisse u. bin in allen Arbeiten vertraut. Angebote unter Nr. B9652 an die Badische Presse.

Wo könnte Frl., e., 20 J., Stellung als
Volontärin
im Verkauf, gleich welcher Branche finden. Spätere Filialleiterin nicht ausgeschloss. Kaution könnte gest. werd. Angebote u. Nr. L9611 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht Arbeit
Waschen und Putzen
Angebote u. Nr. S9643 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Tauschwohnung.
3 Zimmerwohnung in der Weststadt gesucht. Geboten: Schöne, sonnige 3 Zimmerwohnung mit Mansarde (Friedensm. 40 M). Angebote unter Nr. 15295 an die Badische Presse.

Suche Laden
mit 2 Zimmer-Wohnung geg. 3 Zimmer-Wohnung zu tauschen. Angebote u. Nr. 15377 an die Badische Presse.

Kleine 2 Zimmer-Wohnung zu tausch. gesucht, evtl. auch Neubau, von kinderlos. Ehepaar. Angebote unter Nr. R9667 an die Badische Presse.

Tauschwohnung.
Schöne, sonnige 3 Zimmerwohn., Gas, Elektr., Balkon, Mansarde, in gut. Hause mit Zubeh. in Mühlburg, 2. Stock, gegen 2 Zimmerwohng. mit Bad od. Häuschen mit Garten, Lage gleich. Angebote u. Nr. B9627 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Villa
Karlsruhe, inmitten eines Zier- u. Obstgartens, sehr günstig zu vermieten. 9 Zimmer u. aller Komfort. (17356)
Frau Karl Dietz, Bürgerstraße 12. Tel. 5158.

Laden
auch als Werkstätte geeignet, Kaiserstr. 5, Eing. Durlacherstr., zu verm. Angebote an: Kovar, Bunsenstr. 11. (B307)

An Wohnungsberecht.
2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen unter Nr. B9665 in der Badischen Presse.

Laden
mit frei Wohnung bietet
sichere Existenz für tüchtigen Friseur und Schreibwarenhandlung oder Mechaniker
in schön. Städtchen am Kaiserstuhl. Nur ernste Reflekt. send. Angeb. u. Nr. 3287a a. d. B. Pr.

Ein schönes
Anwesen,
bestehend aus einer 3 Zimmerwohng. u. Küche mit Oekonomiegebäude, Obst- u. Gemüsegarten, per 15. Aug. 1927 preiswert zu vermiet. (3304a
Zu erfrag. bei Maurermeister Otto Kiefer, Rastatt (Baden).

Zu vermieten!
2 Part.-Räume
mit Büro, 300 qm groß, auf 1. Oktober. Anzus. morgens 8—10, nachmittags 1—3 Uhr. (15365)
J. G. Christmann, Markgrafenstr. 40.

Herrschaftliche 7 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer, Kammer und sonstigem Zubehör, per 1. Oktober 1927 zu vermieten Kriegsstraße 53 (am Karlstor). (15313)

Zimmer

Gut möbl., sehr schön., groß. Zimmer m. el. L., sep. Eing., sof. od. später zu vermieten. (B343)
Fasanenstraße 4.

2—3 möblierte
Zimmer
einzeln od. getrennt, auch als Büroräume geeignet, baldmöglichst zu vermiet. Kaiserallee 86, II. Eingang Philippstr. (17018)

Möbl., billig. Zimmer sof. od. 1. Aug. zu vermiet.: Gottesauerstr. 35, III., lks. (B394)

Am Karlstor ruhiges, gut möbl. Zimmer sof. od. 15. Juli zu vermiet. Kriegsstr. 65, I. (B374)

Großes, schönes, sonn. Zimmer, leer od. möbl., zu verm. Albsiedlung, Kornweg 9, I. (B385)

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, p. sof. od. spät. zu verm. Herderstr. 1, pt. (B384)

Für längere od. kürzere Zeit schön möbl. Zimmer, el. Licht, zu vermieten. Kriegsstr. 92, Meinzer. (B388)

Leeres Zimmer, neu herger., sehr geräum., a. bess. Herrn od. berufst. Ehep. m. Pension., Ende Juli z. vm. Ang. u. Nr. Q9666 an die Bad. Pr.

Heizbare Mansarde bill. zu vermieten mit Bett. Gervinusstr. 4, III., r., Ende Luisenstr. (B407)

Lagerraum
oder Werkstatt mit kleiner Wohnung zu mieten gesucht. Angebote erb. unter Nr. D9629 an die Badische Presse.

Lagerraum
trocken und hell, nicht zu groß, mögl. parterre, in Stadtmitte gesucht. Angebote unter Nr. C9628 an die Badische Presse.

Wohnungsberecht. Beamten-Ehepaar, ruhige Mieter, sucht auf 1. Oktober od. früher freundl.
3-4 Z.-Wohng.
Angebote u. Nr. 17312 an die Badische Presse.

Gesucht wird eine
3-4 Z.-Wohng.
Geboten eine
2 oder 3 Zimmerwohn.
Angebote u. Nr. F9531 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar mit 2 Kindern sucht
2 Zim. m. Küche od. 2 leere Zim.
Angebote u. Nr. M9613 an die Badische Presse.

Brautp. sucht beschlagnahmefreie
2 Zimmerwohnung
oder 2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit, per 1. September. Angebote u. Nr. W9672 an die Badische Presse.

Gesucht auf 1. Sept. o. 1. Okt. geräumige
3 Zimmerwohnung
m. Zubehör, v. kinderl. Ehep., pünktl. Zahl. Angebote u. R9642 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht
1 Zimmerwohnung
zu mieten. Angebote unter Nr. W9647 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer
m. Küche o. Kochraum v. alleinst. Frl. z. miet. ges. Angeb. u. Nr. M9612 an die Badische Presse.

Gesucht
1-2 Zimmer
m. Küche (ev. Notküche), auch Neubau. Ang. u. T9644 an die Bad. Pr.

Zimmer

Ein groß. od. 2 kleinere, leere
Part.-Zimmer
(Weststadtlage) f. Schuhmacher auf sofort gesucht. Angebote u. Nr. H9658 an die Badische Presse.

Berufstätig. Herr sucht einfach möbliertes Zimmer, nicht über 20 Mk. (Zentrum bevorz.). Angebote unter Nr. F9656 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer
m. frdl. Bedienung, in nur gutem Hause, von Herrn für sofort, spätestens bis 15. Juli ges. Angebote mit Preisangabe unter Nr. T9669 an die Badische Presse.

2 Zimmer-Wohng.
mit Bad
per 1. oder 15. September, evtl. auch später, gesucht. Angebote erbeten unter Nr. J9659 an die Badische Presse.

Mietgesuche

3 Z.-Wohnung
mit Zubehör bis Septbr. gesucht. Angebote u. Nr. B9502 an die Bad. Pr.

Karlsruhe — Sonderbeilage der Badischen Presse — Juli 1927

Der Auftakt in Baden-Baden.

Die Abnahme der Wagen.

Baden-Baden, 6. Juli.

Julihitze im Tale der Oos ... endlich jene heißbrennende Sonne, die wir seit langer Zeit nur noch vom Hörensagen kannten, tiefblauer Himmel, und nur im Nordwesten ein paar dunkle Wolkenfetzen, die Gewitter bedeuten. Am Kurhausplatz konzentriert sich das sportliche Leben. Hier ist die Fahrzeugabnahme, hier finden sich alle Funktionäre, die Sportfreunde von fern und nah, die Pressevertreter und die Industrievertreter ein. Hier waltet in glühender Julihitze die Abnahmekommission ihres Amtes, hier messen und prüfen die Herren Dr. Riebel, Wehrle, Direktor Kappler, G. Weber, V. Hirschfelder und F. K. Werndle die sich zur Abnahme stellenden Fahrzeuge, hier trifft der Rennleiter, Direktor Albert Hauß, seine Anordnungen, hier ist H. G. Prahl mit seinem stets sonnigen Humor bemüht, Fahrern, Fahrtleitung, Presse, — kurz: allen, die es wollen oder irgendwelche Anliegen haben, behilflich zu sein, und hier betrachtet Kurdirektor von Hochwächter seine Autler-Kurgäste.

Nur hier und da gibt es Anstände. Da erscheint ein großer Austro-Daimler, dessen Kotflügel nicht bis zum Chassisrand reichen, die also unvorschriftsmäßig sind; der Wagen wird abgewiesen, bis er in neuem Gewande sich präsentiert: mit behelfsmäßigem „Ausbau" der Kotschützer durch ein Bettlaken (pardon: Leinwandüberzug), und damit ist den Vorschriften Genüge getan ... der Austro-Daimler von Bergassessor Deilmann gilt als abgenommen. Kammersänger Michael Bohnen ist Adler untreu geworden und zu Mercedes-Benz übergegangen. Sein 24/100/140 PS. Mercedes-Benz präsentiert sich als schneidig karossierter Sportwagen. Mit frischem Lorbeer, gepflückt in heißbestrittenen ungarischen Wettbewerben, erscheint E. G. von Wentzel-Mosau am Abnahmeplatz. Man sieht seinem vielbewährten 6-Liter-Mercedes-Benz die Strapazen langer, schwerer Pußta-Fahrten nicht an. Butenuth, der Popularisator der Hanomag, bringt seinen kleinen Hanomag, das kleinste aller Automobile, zur Abnahme, und Fräulein Fini Groß (Baden-Baden), eine der schneidigsten badischen Fahrerinnen, erscheint mit ihrem kleinen Opel. Prinz Leiningen (Amorbach), der soeben erst die Kartellfahrt auf Steyr beendet hat, läßt diesmal einen 1½ Liter Bugatti für Berg- und Flachrennen abnehmen, Frau Röhrs erscheint auf jenem sportschnittigen Adler-Sportzweisitzer, auf dem im Vorjahre Otto Kleyer so manchen Erfolg erringen konnte. Kimpels Bugatti 2-Liter-Wagen und Karl Kapplers Simson-Supra werden aller Voraussicht nach den Endkampf in der 2-Liter-Klasse unter sich ausmachen müssen, und daß unser tapferer Kappler von seinem schweren Sturz gelegentlich des Wiesbadener Nerobergrennens schon wieder soweit hergestellt ist, daß er frisch und froh an den Start gehen kann, das wird nicht nur seine Landsleute rings im Schwarzwald, sondern das wird Deutschlands gesamte Autosportgemeinde freuen, ist doch Kappler einer unserer populärsten Fahrer.

Am Abnahmeplatz begrüßen wir ferner Caracciola, den glücklichen Sieger in den Eröffnungsrennen auf dem Nürburg-Ring, und Willy Walb, den einzig restlos strafpunktfreien „Herren"-Fahrer der soeben beendeten Kartellfahrt, denn alle drei anderen auch auf der Sonderprüfung strafpunktfrei gebliebenen waren ja — Damen! Und diese beiden Koryphäen im deutschen Autosport, Walb und Caracciola, bringen jene neuen Mercedes-Benz 6-Liter-S-Typen in den Wettbewerb, die auf Grund des Nürburg-Debuts als die schnellsten Wagen gelten dürfen, die es zur Zeit gibt. Auf das Baden-Badener Abschneiden dieser Neuschöpfungen vo Mercedes-Benz ist man darum besonders gespannt. Es müßte der Beelzebub im Spiel sein, wenn sie nicht neue Rekordzeiten fahren würden. Zum Schluß kommt Georg Zettwitz (Berlin) auf seinem karminroten Mercedes-Benz zum Abnahmeplatz. Er ist der verdienstvolle Schöpfer der Kartellfahrt und fungiert in Baden-Baden als Sportkommissar und Schönheitsrichter.

Motalin-Bänder wehen auf dem Kurhausplatz, Continental-Flaggen grüßen an den Stadteingängen und vor den Hotels ... Neben den schnellen und durch ihre sportliche Rasse schönen Wagen sieht man auf Baden-Badens sonnendurchglühten Straßen schöne, wunderschöne Wagen deutschen und ausländischen Fabrikats, Wagen mit allen Errungeschaften moderner Karosseriekultur, Wagen, die zur Schönheitskonkurrenz ins Tal der Oos gekommen sind ..... und ein fröhliches Völkchen hat in Baden-Baden Einzug gehalten, nicht ganz so zahlreich zwar, wie bei den Inflationszeit-Turnieren, aber gesellschaftlich gewählter, wirtschaftlich solider, sportlich seriöser. Baden-Badens weltberühmetes Autoturnier hat Quantität gegen Qualität getauscht.

Um 6 Uhr abends ist die Abnahme vollendet. 23 Fahrzeuge waren erschienen, 23 Wagen, die am Flachrennen teilnehmen werden. Zum Bergrennen wird neu abgenommen werden. Um 9 Uhr abends versammelte man sich in den Etagenräumen des Kurhauses. Vom Turnier wurde gesprochen, von der Kartellfahrt und vom kommenden Großen Preis von Deutschland. Erdbeerbowle und badischer Wein, Apollinaris und Henkell-Trocken wurden bei der Tropenhitze mehr vertilgt, als die Motoren Zylinderinhalt haben. So lag Frohstimmung über der Ouvertüre zu Baden-Badens VII!

Der Start der Wagen — Photo: Langenauer u. Tappen.

Die Flachprüfung bei Rastatt.

Caracciola auf Mercedes-Benz fährt mit 165,2 km Durchschnitt die beste Zeit des Tages.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 7. Juli 1927.

Der Himmel machte gerade kein freundliches Gesicht, als heute Donnerstag früh die Teilnehmer am Baden-Badener Auto-Turnier hinaus zur Flach-Rennstrecke fuhren, die auch diesmal wieder auf der Straße zwischen Rastatt und Bruchhausen lag, und erst in diesen Tagen tadellos hergerichtet worden war. Es waren fast alles bekannte Gesichter, die sich alljährlich in den ersten Julitagen im Oostal begrüßen, am Start und am Ziel und am Steuer der konkurrierenden Wagen. 22 Teilnehmer stellten sich um 8 Uhr vormittags dem Starter zur Flachprüfung, darunter die früheren Gewinner des Batschari-Wanderpreises, Caracciola und Kappler, während der letztjährige Gewinner und Verteidiger des wertvollen Preises, Richard Fuld, Pforzheim, leider durch einen schweren Defekt seines Wagens am Erscheinen verhindert war.

Während die ersten Wagen vom Starter zur Flachprüfung entlassen wurden, kämpfte die Sonne einen schweren Kampf mit den Regenwolken und lugte zeitweise vergnügt lächelnd zwischen den grauen Wolkenfetzen hindurch auf das lebhafte sportliche Bild, das sich am Ziele der Flachprüfung unweit Bruchhausen entwickelte. Caracciola auf Mercedes-Benz, der Sieger vieler Schlachten und vor allem der Gewinner der Rennwagenklasse bei Eröffnung des Nürburg-Ringes, fuhr auch in diesem Jahre bei der Flachprüfung weitaus die beste Zeit des Tages mit einer Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von 165,2 Km. Er verbesserte dadurch seine im letzten Jahre gefahrene Zeit von 139,5 Km. wesentlich und schuf sich dadurch einen gewissen Vorsprung unter dem Konkurrenten um den Batschari-Wanderpreis. Hinter Caracciola folgte dichtauf sein „Stallgefährte" Ing. Walb auf Mercedes-Benz, der einen Stunden-Durchschnitt von 155 Km. erreichte. Ein sehr flottes Rennen fuhr auch Herr von Wentzel-Mosau, ebenfalls auf Mercedes-Benz, mit einem Stunden-Durchschnitt von 149 Km. und Herr von Mosch auf Mercedes-Benz mit einem Stunden-Durchschnitt von 142,5 Km., sodaß das Mercedes-Benz-Team gleich am ersten Tage des Baden-Badener Auto-Turniers ohne Zweifel einen vollen Erfolg buchen kann.

Bei den kleinen Wagen fuhr vor allem Frau Melanie Eckert (München) auf Amilcar ein flottes Rennen mit einer Stundengeschwindigkeit von 95,2 Km. Ueberhaupt zeigten die Damen bei der Flachprüfung recht gute Leistungen, denn auch Frau Röhrs, die den einzigen Adler-Wagen beim Turnier steuert, wurde in ihrer Klasse mit einem Stunden-Durchschnitt von 114 Km. nur ganz knapp von dem Bugatti-Fahrer Kersting (117 Km.) auf den zweiten Platz verwiesen, während die einheimische Fahrerin Frl. Groß auf einem Opel ebenfalls in der Klasse der kleinen Wagen an zweiter Stelle hinter Dr. Schalscha auf Pluto folgte.

Der mehrmalige Batschari-Wanderpreis-Gewinner Kappler (Gernsbach), der nach seinem schweren Sturz beim Wiesbadener Turnier zum erstenmale wieder am Start erschien, hatte begreiflicherweise gegen Kimpel mit seinem Bugatti einen schweren Stand. Kimpel, der ein ganz vorzügliches Rennen fuhr, blieb auch mit 138,5 Km. in der Wertungsgruppe 4 für Sportwagen Sieger, wäh-

Bosch Dienst
Philippstr. 19
Bosch Dienst Karlsruhe
KARRER & BARTH
Telefon 5960
Fabriklager, Vertretung und Reparaturwerkstätte der Firmen: Bosch, Varta, Veigel, Zenith, Pallas
Bosch Dienst

Sportgerechte
Automobil-Bekleidung
für
Herrenfahrer und Chauffeure
Josef Goldfarb / Karlsruhe
Kaiserstraße 181

Adler AUTOMOBILE
sind Gebrauchswagen die den verwöhntesten Ansprüchen restlos genügen.
Fabrik-Niederlage: KARLSRUHE i. B.
Alwin Vater Zirkel 32
Telefon Nr 236

Wanderer
der beste 6|30 PS
läuft, zieht, steigt und hält wie
kein Anderer
General-Vertretung:
Automobilhaus Peter Eberhardt
Telefon 723/24 KARLSRUHE Amalienstr. 57

Karl Reeb, Karlsruhe i. B.
Fernsprecher 4941 Waldhornstraße 19
Neugummierung von abgefahrenen Autoreifen in Continental- und Michelin-Profil.
Größtes Lager in Autoreifen sämtl. In- und Auslandsfabriken
Elasticvollreifen - Motorrad- u. Fahrradreifen
sowie Autozubehör erster Firmen
Vulkanisier-Anstalt mit Dampfbetrieb
Eigene Vollreifenpresse

Albert Schöchle
Spezialgeschäft für feinste
Auto-Lackierung
neuestes Verfahren
Werkstätte: Marienstrasse 13 / Telefon Nr. 1513

Erstklassige Qualitäts-
Autoöle u. Fette
Marke „CEHAROL"
Carl Herzog, Karlsruhe
Telefon 2807 Werderstr. 85

rend Kappler mit einem Stundendurchschnitt von 125 Km. den zweiten Platz belegen konnte. Vldr.

Die genauen Ergebnisse der Flachprüfung waren:

Tourenwagen (Wertungsgruppe VI von 370 bis 1155 ccm): 1. Dr. Schalscha, Breslau, auf Pluto 3 Min. 15,2 Sek. (Durchschnitts-Geschwindigkeit 90,3 Km.); 2. Frl. Fini Groß, Baden-Baden, auf Opel 3 Min. 41,2 Sek. (79,5 Km.); 3. H. Butenuth, Hannover, Hanomag 4 Min. 33.2 Sek. (64,8 Km.).

Sportwagen (Wertungsgruppe VI von 350 bis 1100 ccm): 1. Frau Melanie Eckert, München, Amilcar 3 Min. 05,2 Sek. (95,2 Km.); 2. Karl Westermann, Rastatt, auf Pluto 4 Min. 31,4 Sek. (64,5 Km.).

Tourenwagen (Wertungsgruppe V von 1155 bis 1575 ccm): 1. Prinz zu Leiningen, Amorbach, auf Bugatti 2 Min. 42 Sek. (109 Km.); 2. Walter Laaser, Oldenburg, auf Bugatti 2 Min. 51 Sek. (102 Km.).

Sportwagen (Wertungsgruppe V von 1100 bis 1500 ccm): 1. J. H. Kersting, Bremen, auf Bugatti 2 Min. 31 Sek. (117 Km.); 2. Frau Liliane Roehrs, Hannover, auf Adler 2 Min. 33,1 Sek. (114 Km.); 3. C. W. Andreae, Frankfurt a. M., auf Bugatti 2 Min. 35,1 Sek. (113,5 Km.).

Sportwagen (Wertungsgruppe IV von 1500 bis 2000 ccm): 1. Georg Kimpel, Ludwigshafen, auf Bugatti 2 Min. 07,2 Sek (138,5 Km.); 2. Carl Kappler, Gernsbach auf Simson Supra 2 Min. 24,1 Sek. (125 Km.); 3. Freiherr v. Loen, München, auf Ballot 2 Min. 30,2 Sek. (114,5 Km.).

Tourenwagen (Wertungsgruppe III, von 2100—3150 ccm): 1. Wilhelm Scheling, Mainz auf Lancia 2 Min. 59,1 Sek. (98,3 Kilometer).

Sportwagen (Wertungsgruppe II, 3150 bis 5250 ccm): 1. C. Deilmann, Dortmund, auf Austro-Daimler 2 Min. 08,3 Sek. (137,5 Km.).

Tourenwagen (Wertungsgruppe II, von 3150 bis 5250 ccm): 1. Fürst zu Hohenlohe-Jagstberg Schloß Bartenstein auf Chrysler 2 Min 41,4 Sek. (109 Km.).

Sportwagen (Wertungsgruppe II, von 3000 bis 5000 ccm): 1. Otto Spandel, Nürnberg, auf Steyr 2 Mni. 40 Sek. (110.2 Kilometer).

Tourenwagen (Wertungsgruppe I, von 5250 ccm und darüber): 1. G. v. Wentzel-Mosau, Mosau, auf Mercedes 1 Min. 58,3 Sek. (149 Km.); 2. Michael Bohnen, Charlottenburg, Mercedes, 2 Min. 22 Sek. (122,5 Km.).

Sportwagen (Wertungsgruppe I, von 5000 ccm und darüber): 1. Caracciola, Berlin, auf Mercedes-Benz 1 Min. 46 Sek. (165,2 Km.); 2. Willi Walb, Stuttgart, auf Mercedes-Benz 1 Min. 53,4 Sek. (155 Km.); 3. v. Mosch, auf Mercedes-Benz 2 Min. 03 Sekunden (142,5 Km.).

Die Bergprüfung

findet am Freitag, den 8. Juli in diesem Jahre zum erstenmale auf der Straße Baden-Baden—Geroldsau—Bühlerhöhe—Plättig statt. Der Start befindet sich vormittags 7 Uhr

Caracciola fuhr auf Mercedes-Benz bei der Flachprüfung heute vormittag die beste Zeit des Tages

an der Straßenabzweigung hinter Geroldsau nach Malschbach. Das Ziel ist kurz vor dem Kurhaus Plättig. Nach Schluß der Prüfung für Touren und Sportwagen findet anschließend eine Sonderprüfung für Rennwagen auf der gleichen Strecke statt. Die Strecke für die Bergprüfung ist für den allgemeinen Verkehr von vormittags 6 Uhr ab gesperrt.

Am Samstag vormittag folgt im Rahmen des Baden-Badener Autotourniers die Geschicklichkeitsprüfung im Kurgarten, während am Samstag nachmittag 4 Uhr als Sonderveranstaltung der Sektion Baden-Baden des Badischen Automobilklubs zum erstenmale nach dem Kriege in der Lichtentaler Allee ein Blumenkorso stattfindet.

Am Sonntag, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, beschließt die Schönheitskonkurrenz im Kurgarten die Reihe der Konkurrenzen des Baden-Badener Auto-Tourniers und am Abend vereinigen sich die Tournier-Teilnehmer mit Preisverteilung zum Festbankett im Kurhaus.

Das Wochenende des Sportsmannes

In der genußreichen Auswertung des Wochenendes haben die Radler und Kraftfahrer sicher die älteste und reichste Erfahrung. Lange ehe die Wochenend-Bewegung ins Leben gerufen wurde, ja schon lange vor der Gründung der Wandervogelverbände haben sie es verstanden, die Freizeit des Samstag-Sonntags nach ihrem eigenen Rezept auszukosten, das bis heute noch von keiner anderen Seite überboten worden ist. Denn der Radler wie auch der Kraftfahrer besitzt vor allen anderen Wochenend-Enthusiasten den großen Vorzug, daß schon der Weg zum Ausflugsziel, der für gewöhnliche Sterbliche im überfüllten Massenverkehrsmittel meist zur Pein wird, sich für ihn zum genußreichen Vorspiel und ebenso auch zum wunderschönen Abschluß des Wochenendes gestaltet, — so schön, daß Manchem die Hin- und Rückfahrt als die Höhepunkte des Ganzen erscheinen.

Das Einzige, was dem Kraftfahrer diesen Genuß zuweilen trüben kann, ist die trostlose Beschaffenheit vieler Chausseen. Mit jedem Jahre wurden die Motoren leistungsfähiger und die Maschinen schneller, — leider aber auch die Straßen immer schlechter. Als einziges Mittel, um die Stöße der gefürchteten Schlaglochreihen zu mildern, hat sich heute die weiche Niederdruckbereifung erwiesen, die den Lauf aller Kraftfahrzeuge von Grund auf verändert hat. Die hannoversche Continental, die 1924 den Ballonreifen für das deutsche Auto auf den Markt brachte und 1926 auch dem Kraftrade die gleiche Erleichterung schuf, hat daher keinen geringen Anteil daran, daß der deutsche Kraftfahrer sich heute dem ungetrübten Genuß seines Wochenendes hingeben kann. So bleibt nur noch das Wetter als einzigste Störungsquelle, unter der namentlich der Motorradfahrer empfindlich leidet, wenn die Straßenoberfläche durch einen mehrstündigen Regen schlüfrig geworden ist. Doch auch hier hat die Continental ein Gegenmittel geschaffen in Gestalt ihres bekannten Gleitschutzprofils „Cordblock Seitenrippen", das die Sturzgefahr auf das Mindestmaß verringert und dem Kraftfahrer auch auf regennasser Chaussee das unbedingte Gefühl der Sicherheit verleiht.

Auch der Radfahrer ist von jeher ein Künstler des Wochenendes gewesen. Eisenbahn, ja selbst die motorische Hilfskraft verschmähend, legt er alle Entfernungen aus eigener Kraft zurück und tauscht, wenn er ein echter Radsportmann ist, mit niemanden in der Welt. Doch auch bei ihm hängt der Fahrtgenuß wesentlich von der zweckmäßigen Ausstattung der Maschine ab, die vor allem so leicht als möglich laufen muß. Das beste Mittel hierzu ist die Verwendung des elastisch-zähen Continental-Drahtreifens auf leichter Holzfelge, der seit Jahrzehnten das Kennzeichen des sportlichen Markenfahrrades bildet. Noch müheloser gestaltet sich die Fahrt auf dem leichten Continental-Straßenschlauchreifen, der der Tourenmaschine den leichten Lauf des Rennrades verleiht. Die Ueberwindung von Bergen und Gegenwind wird durch diese beiden Continental-Bereifungen zum Kinderspiel. Sie lassen den Fahrer alle Anstrengung vergessen und gestalten ihm seine Wochenendfahrten zu Höhepunkten des Daseins.

NSU Wagen 5/25 PS., Mk. 4950.-
rassig dauerhaft preiswert
Victoria N. S. U. Motorräder
250 — 500 — 600 — 750 — 1000 ccm
Ernst Behn, Karlsruhe, Herrenstr. 16 Telefon 3193

Mercedes-Benz-Personenwagen
die Erzeugnisse der ältesten Automobilwerke der Welt
8/38 PS Sechszylinder | 15/70/100 PS Sechszylinder mit Kompressor
12/55 PS Sechszylinder | 24/100/140 PS Sechszylinder mit Kompressor
Mercedes-Benz-Nutzwagen
Automobil-Gesellschaft SCHOEMPERLEN & GAST, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78, Fernruf 540 u. 541

HANS VOIT
Telefon Nr. 4107 KARLSRUHE Rintheimerstr. 14
Auto-Lackierung

WILHELM UNGEHEUER
Telefon Nr 5465 Karlsruhe Scheffelstr 7 u. 22
Automobil-Reparatur-Werkstätte
Reparaturen sämtlicher Systeme

GEORG GOPPELT
Karosserie- und Wagensattlerei
Georg-Friedrichstr. 3 Karlsruhe Telefon Nr. 479
Fachm Ausführung moderner Ausstattungen
Langjährige Erfahrungen — Mäßige Preise

EMIL KAPPLER
Telefon 2012 KARLSRUHE Rudolfstr. 18
Auto-Lackierung

DAPOLIN DAS AUTOBENZIN
erhalten Sie in sämtlichen Depots die dieses Schild führen
DAPOLIN ★★★★★ BENZIN
Abgabe aus geeichten Pumpen und aus plombierten Kannen gegen bar und auf DAPOLIN-Ausweis
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Internationale Freiburger Rekordtage 1927.

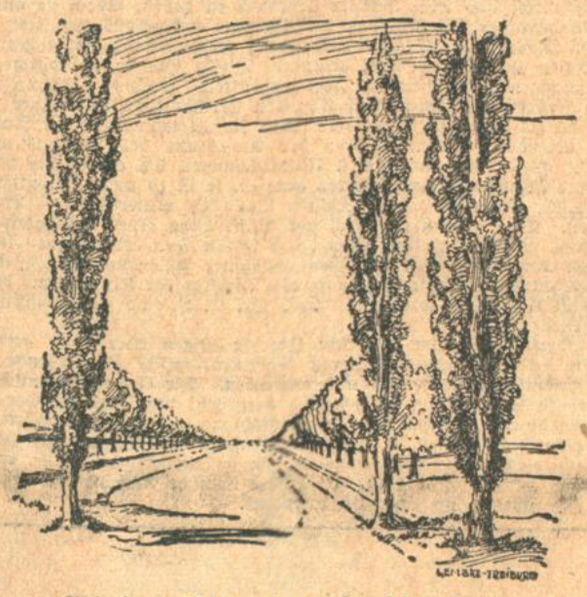
Kilometer- und Bergrennen des ADAC. am 6. und 7. August.

Die ADAC.-Schwarzwaldtage des Jahres 1925 gaben erstmalige Gelegenheit die schnurgerade Flachrennstrecke bei Oberrimsingen und die kurvenreiche Schauinsland-Paßstraße auf ihre Eignung für die Aufstellung motorsportlicher Spitzenleistungen zu erproben. Die damals von Christian Werner auf Mer-

Blick auf die Schauinslandstrecke von der Halbrainkopfkurve bis zur Kurve am Brünnele, gesehen von der höhergelegenen Weißenfelsenkurve aus.

cedes an den beiden Renntagen erreichten Rekordgeschwindigkeiten sind schon ein Jahr später wesentlich überboten worden, und mit Spannung darf man den Verlauf der in Kürze stattfindenden internationalen Freiburger Rekordtage entgegensehen und dabei die Frage in Erwägung ziehen, ob eine weitere Steigerung der bis jetzt erreichten Höchstleistungen erwartet werden darf.

Nachdem die Flachstrecke, die außer der gewerteten Kilometerdistanz einen ebenso langen An- und Auslauf umfaßt, eine Verbreiterung auf 7 Meter erfahren hatte und die zur Seite



Anlauf zur Kilomterrekordstrecke.

stehenden Bäume und Telegraphenstangen entfernt worden waren, zeigte sich schon im Vorjahre, zu weiteren Möglichkeiten, die sonst dem Verkehr dienende Staatsstraße Aussicht bieten kann. Die bis dahin auf keiner Landstraße von einem Fahrzeug je erreichte Geschwindigkeit von 198,3 Std./Km., mit der der Italiener Campari auf seinem schnellen Alfa-Romeo die Strecke zurücklegte, bildete eine sensationelle Ueberraschung, die alle zuvor für möglich gehaltenen Schätzungen hinter sich zurück ließ.

Auch auf der zum Forstbesitz der Stadt Freiburg gehörenden Schauinslandstraße mit ihren über 150 Kurven konnte der von Werner aufgestellte Rekord des Jahres 1925 inzwischen verbessert werden, indem der Genfer Franconi auf Motosaccoche die zum über 1200 Meter hoch gelegenen Paß führende Straße mit einem Stundendurchschnitt von über 70 Kilometern bezwang. Nach dem augenblicklich erfolgenden Ausbau verschiedener Kurven und der Abholzung nicht versperrender Baumbestände wird nun die Unterbietung der erreichten Bestzeit manchem erprobten Fahrer eine lockende Aufgabe sein.

In diesem Jahre sind die Freiburger Rekordtage eine der wenigen internationalen Motorsportveranstaltungen, die in Deutschland zur Durchführung kommen. Zu dieser rein sportlichen Bedeutung kommt hinzu, daß die landschaftliche Umgebung der im Rheintal gelegenen Kilometerstrecke, wie auch die von der Bergrekordstrecke erschlossene Schönheit der Schwarzwaldnatur einen ganz eigenartigen Reiz besitzen. Besonders angenehm aber wird es von den Besuchern der ADAC.-Rennen empfunden werden, daß bei Strecken von dem als Reiseplatz für großen Fremdenzustrom eingerichteten Freiburg aus mit dem Kraftwagen in wenigen Minuten erreichbar sind.

Deutsche Motorrad-Sechstagefahrt.

Die große Material- und Fahrer-Prüfung der Motorräder, die der deutsche Motorradfahrerverband mit der deutschen Sechstagefahrt vom 12. bis 17. Juli veranstaltet, gelangt jetzt zur Ausschreibung. Im Gegensatz zum Vorjahre, wo die nach Oberhof geplante Sechstagefahrt wegen technischer Schwierigkeiten abgesagt werden mußte, ist diesmal bestimmt mit der Durchführung der Prüfung zu rechnen. Die Gesamtstrecke beträgt ca. 1700 Kilometer, die sich auf fünf Tagesetappen verteilen. Die Schwierigkeiten der Fahrt liegen also nicht in der Zahl der zu fahrenden Kilometer, sondern in der ausgewählten Strecke, denn die Einhaltung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit wird infolge der zahlreichen Kurven, Steigungen und Beschaffenheit der Straßen im Erzgebirge, durch das der Weg größtenteils führt die höchsten Anforderungen an Fahrer und Maschinen stellen. Gewertet werden außerdem noch Fahrdisziplin, Parkierung der Fahrzeuge und Reparaturen, sowie pünktlicher Start. Standort für die Fahrt ist Augustenburg bei Chemnitz, wo die ersten vier Schleifenfahrten Start und Ziel haben. Am fünften Tage findet daselbst eine Flach- und Bergprüfung statt und am 6. Tage geht es dann nach Leipzig zum Endziel auf dem Ausstellungsgelände. Zugelassen sind Solomaschinen und Motorräder mit Beiwagen nach der internationalen Klasseneinteilung. Die Konkurrenten der einzelnen Klassen werden ferner in vier verschiedene Gruppen eingeteilt und zwar Einzelfahrer-Senioren mit internationaler Lizenz, Einzelfahrer-Junioren mit nationaler Lizenz, Fabrikmannschaften und Clubmannschaften.

Schluß in Windledon.

Vier amerikanische Siege.

Am Dienstag wurde mit den restlichen Entscheidungen das Wimbledon-Tennisurnier nach mehr als 14tägiger Dauer abgeschlossen. Sehr empfindlich wurde der britische Nationalstolz getroffen, denn den Engländern gelang diesmal nicht ein einziger Sieg. Sämtliche Doppelspiele, sowie das Dameneinzel fielen an die Amerikaner, während sich die Franzosen das Herreneinzel reservierten. Das Damendoppel brachte in der Schlußrunde Helen Wills-Miß Ran 6:3, 6.2 gegen die Südafrikanerinnen Miß Heine/Mrs. Peacock an sich. In der Vorschlußrunde des Gemischten Doppels siegten Miß Ryan/Hunter 6:3, 6:4 über Miß Heine/Raymond und Ehepaar Godfree 6:3, 6:4 über Mrs. Watson/Greig. Das Ehepaar Godfree, das die letzten Chancen für England vertrat, konnte die Erwartungen nicht erfüllen. Miß Ryan/Hunter gewannen das Endspiel 8:6, 6:0, nachdem der Widerstand der Engländer im ersten Satz gebrochen war. Die härtere Kampfkraft der Amerikaner gab in allen Doppelspielen den Ausschlag. — Das Trostspiel der Herren um die Old England-Plate brachte der Franzose 1:6, 6:2, 6:0 über den Engländer Turnbull an sich.

Englische Tennisspieler in Pforzheim.

An dem Wettbewerb um den Hindenburg-Pokal beim Pforzheimer Tennisturnier vom 14. bis 17. Juli wird auch eine Mannschaft des Cambridge-University-Lawn-Tennis-Club teilnehmen. Der englische Club, der zur Zeit sehr spielstark ist, entsendet sechs Spieler, darunter die bekannte nAustin, Powell und Baines.

Das Reitturnier in Luzern.

Die Franzosen in Front.

Im weiteren Verlauf des Luzerner Reitturniers zeigen die Franzosen ein ganz hervorragendes Können. Im Preis von Stanserhorn siegte in der 1. Abteilung Lt. Bizard mit Moise bei 0 Fehlern in 1:49,8 vor dem Belgier Lt. Chandelon auf Figaro mit ½ Fehlern in 1:59,4 und dem Hannoveraner Lt. Schmalz auf Benno mit 2 Fehlern in 1:35. In der 2. Abteilung mußte Frhr. v. Langen auf Prinz XI bei 0 Fehlern in 1:40,2 den ersten Preis mit Hauptmann de Montergon-Frankreich auf Barnds teilen. Im Preis vom Rigi siegte wieder Lt. Bizard auf Pantin-Riviera mit 2 Fehlern in 1:34,8 vor seinem Landsmann Lt. Carbon auf Trompeur und den Preis vom St. Gotthard, ein Jagdspringen mit zwei Pferden, brachte Lt. Carbon auf Vermouth und Cantal mit 2 Fehlern in 3:53 an sich vor Hauptmann de Montergon. W. Spillner belegte auf Baron III und Hexe IX mit 16 Fehlern in 4:08,6 den sechsten Platz.

Krefeld ehrt die Englandmeister.

Ganz Krefeld war auf den Beinen, als am Dienstagabend die Englandmeister Houben, Schüller, Salz und Wernsing wieder in ihrer Heimatstadt eintrafen. Von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge wurden sie am Bahnhof mit Ovationen geradezu überschüttet. In einem schönen Festzuge wurden die Sieger nach der Stadthalle geleitet, wo auch die städtischen Behörden in überraschend starker Zahl vertreten waren. Houben erhielt einen Ehrenlorbeerkranz der Stadt Krefeld und auch die anderen Meister konnten Kränze in Empfang nehmen, denen demnächst besondere Ehrenpreise der Stadt folgen sollen.

Der Aufmarsch zu den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Berlin am stärksten vertreten.

Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine hat für die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die am 16. und 17. Juli im Deutschen Stadion zu Grunewald zum Austrag gelangen, folgende Meldungen abgegeben: 100 m: Körnig, Schlößke II, Maltz, Nathan, Schlößke I, Asseyer. 200 m: Körnig, Nathan, Klähn, Hübner, Schlößke II. 400 m: Schmidt (Teutonia), Zentner, Frölich, Kammann, Bredel, Tobjinski II, Wiese, Neumann, Klähn, Dr. Renell. 800 m: Böcher, Müller, Heinich, Riedel, Bertram, Dietricht, Bergmann, Kaßler, Merkel. 1500 m: Böcher, Walpert, Isermann, Gödel, Schmidt (SCC.), Kretzschmann, Bergmann, Merkel. 5000 m: Kohn, Mierdel, Wolf, Klinzing. 10000 m: Brauch, Behnke, Horlemann, Rätze, Schulz, Boß. 110 m Hürden: Troßbach, Kurallus, Schulze, Beschetznik, Johannes. 400 m Hürden: Troßbach, Kurallus, Schulze, Schumann, Neumann. 4mal 100 m-Staffel: Berliner S. C., S. C. Charlottenburg, Deutscher S. C., Zehlendorf 88. Hochsprung: Nawatzki, Skorzinski, Hühn, Beetz, Ladewig. Weitsprung: Nawatzki, Holz, Westerhaus, Leppke, Ladewig, Bormann. Stabhochsprung: Schaum, Lehninger, Werkmeister, Leppke. Kugelstoßen: Hähnchen, Weiß, Leppke, Schlenker, Haase, beidhändig: Hähnchen, Haase, Schnurr, Weiß, Schlenker. Diskus: Hähnchen, Holz, beidhändig: dieselben. Speerwerfen: Zimmermann, Schnurr, Dr. Lüdecke, Seydel, Ladewig, beidarmig: Schnurr, Dr. Lüdecke, Seydel. Hammerwerfen: Kniese.

Westdeutschlands Vertretung.

Der Westdeutsche Spielverband läßt sich bei den Deutschen Meisterschaften durch folgende Leute vertreten: 100 m: Houben Schüller, Salz, Dreibholz. 200 m: Houben, Schüller. 400 m: Schaurig, Most. 800 m: Wollmer, Kohlert. 5000 m: Obelode, Thomberg. 10000 m: Gerardt. Hochsprung: Lübkemann. Weitsprung: Dobermann, Mölle. Stabhochsprung: Baltes, Adams. Diskus: Paulus, Junghenn. Kugelstoßen: Schröder. Speer: Metzdorf, Schnackertz. 4 mal 100 m: Preußen Krefeld, Schwarz-Weiß Essen.

*

Franz Diener spricht im Süddeutschen Rundfunk. Dem Süddeutschen Rundfunk ist es gelungen, den bekannten Boxmeister Franz Diener, anläßlich seines am Freitag, den 8. Juli in der Stadthalle Stuttgart stattfindenden Kampfes gegen Jack Tayler, den Besieger des jetzigen Europameisters Max Schmeling, zu einem Vortrag zu verpflichten. Franz Diener spricht im Süddeutschen Rundfunk heute, Donnerstag, den 7. Juli, um 6.15 Uhr über die wirksamsten und gefährlichsten Schläge im Boxkampf. Außerdem erzählt Diener über seine Amerika-Tournée und über seine Vorbereitungen für den Kampf in Stuttgart. — Die Dramaturgische Funkstunde fällt heute aus.

Nur mit Bosch

Die hochwertige elektrische Ausrüstung!
Alle Sieger der großen internationalen Rennen der letzten Jahre fuhren mit
BOSCH-ZÜNDUNG!
ROBERT BOSCH · A.-G. · STUTTGART

KRAFT
VERSICHERUNGS - AKTIEN - GESELLSCHAFT
des
Automobil-Klubs von Deutschland in Berlin
Filial-Direktion für Baden:
KARLSRUHE — Karlstrasse Nr. 84 — Telephon 2905

AUTO-FAHRSCHULE
Essenweinstraße 6—8 Telefon 5677
AUTO-VERKAUF
in und ausländische Fabrikate
REPARATUREN
prompt bei reeller Bedienung
Man verlange Prospekt
DALHOFER & HUMMEL · Karlsruhe

GÖTZE & ABEGG
Spezial-Reparatur-Werkstätte für Zündapparate
Beleuchtungs- und Anlassanlagen
KARLSRUHE
GEORG-FRIEDRICHSTR. 3 FERNSPRECHER 479
Reparaturen von Akkumulatoren/Ladestation/Vertrieb/Einbau

Echte Vacuum-Automobilöle
der Eagle Oil-Company of New-York, G. m. b. H., Hamburg
sowie sämtliche Industrie-Oele und Fette jeder Art
HORMUTH & ANDERST, Mannheim-Heidelberg
Centralbüro Heidelberg, Blumenstrasse Nr. 17

Michiels-Tankanlagen sind bevorzugt
Oberirdische u. Unterflur-Tankanlagen
sind in allen Teilen Deutschlands aufgestellt
Nur erstklassige Referenzen.
Tank- u. Apparatenwerke J. B. MICHIELS G. m b. H. Brohl/Rhein
General-Vertreter für Baden und die Pfalz:
KARL KRATZER, KARLSRUHE, Karl-Wilhelmstrasse 20, Telephon 5513

Das Schnitzersepp-Haus in Triberg.

✗ **Triberg**, 6. Juli. Im nächsten Jahre kann, wie früher schon gemeldet, der Triberger Gewerbeverein wohl als einer der ältesten seiner Art auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein hat davon abgesehen, aus diesem Anlaß irgendwelche große Festlichkeiten oder Feiern zu veranstalten, sondern glaubt, diesen Tag besser dadurch begehen zu können, daß er aus diesem Anlaß etwas Bleibendes schafft, das einmal der heutigen und den kommenden Generationen ein wirkliches Denkmal des ernsten Gewerbefleißes vor Augen führt. Es ist deshalb schon vor einiger Zeit der Gedanke aufgetaucht, in einem besonders zu errichtenden Haus ein Heim für das Handwerk in seiner Schwarzwälder Eigenart und Bodenständigkeit zu schaffen, in dem die Holzschnitzkunst, die Kunstschlosserei usw. sich mit Qualitätsarbeit als beste Werbung für ihre Leistungsfähigkeit zeigen sollen. Der Verwirklichung dieses Gedankens galt eine besondere Versammlung des Gewerbevereins, die sich nun, nachdem bisher der Vorstand nur zur Ausschreibung eines Wettbewerbs für einen Entwurf ermächtigt war, mit 45 gegen 17 Stimmen bei einer Enthaltung auf den Standpunkt stellte, daß das bedeutsame Projekt ausgeführt werden soll. Für die Errichtung dieses „Hauses des Handwerkes“, wie es heißen wird, sind als Baukosten 40 000 ℳ vorgesehen, die genehmigt wurden. Für das Jubeljahr 1928 soll das Haus nur als Ausstellung dienen, später wird eine Wohnung vermietet und die Ausstellung auf das Erdgeschoß beschränkt werden.

≡ **Durlach**, 7. Juli. **(Bestätigte Pfarrerwahl.** Die Evangelische Kirchenregierung hat die Wahl des Lic. Lehmann in Neuenweg zum Stadtpfarrer der evangelischen Südpfarrei in Durlach bestätigt.

≡ **Pforzheim**, 7. Juli. **(Ueberfahren.)** Die 21 Jahre alte Polisseuse Helene Kemmler von Eutingen fuhr mit ihrem Fahrrad vorschriftswidrig in kurzem Bogen in eine Straße ein, stieß dabei mit einem ordnungsgemäß auf der rechten Seite fahrenden Lastauto zusammen und kam unter den Wagen zu liegen. Schwerverletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie in Lebensgefahr schwebt.

r. **Mingolsheim**, 6. Juli. **(Gemeindeprojekt.)** Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Neff fand hier eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, die die Erbauung einer neuen Straße vom Kaffee Ganter bis zur Landstraße genehmigte. Mitbestimmend war bei diesem Beschluß offenbar die Gewinnung von neuem Baugelände und die Entlastung im Autoverkehr, die nach der Erstellung der Straße zu erwarten ist. Wie man hört, sind Bemühungen im Gange, den Bau einer Wasserleitung in die Wege zu leiten. Gerade mit Rücksicht auf die Entwicklung von Mingolsheim als Badeort dürfte dieses Projekt für die Gemeinde von großer Bedeutung sein.

= **Mannheim**, 6. Juli **(Tödlicher Unglücksfall.)** Im Laufe des gestrigen Tages wurde die radfahrende 46 Jahre alte Ehefrau Helene Durst von Mannheim in Ludwigshafen von einem aus Mannheim kommenden Lastauto, das mit Betriebsstoff geladen war, überfahren und so schwer verletzt, daß sie starb.

sch. **Hockenheim**, 5. Juli. **(Todesfälle.)** Die 42jährige Ehefrau des Rottenführers Adam Zimmermann, die von einem 14jährigen Knaben mit dem Fahrrad umgefahren und dabei schwer verletzt wurde, ist im Heidelberger Krankenhaus gestorben. Sie ist erst vor einigen Monaten von der Schweizer Grenze (Neukirch) hierher nach Hockenheim gekommen. — Der etwa 50 Jahre alte Reisende Karl Fränkle aus Mannheim erlitt gestern in einem Hause der Parkstraße hier einen Herzschlag. Auf einem Stuhle sitzend, starb er unmittelbar darauf, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben.

✠ **Neckarbischofsheim**, 5. Juli. **(Gefallenenehrung.)** Der Kriegerverein beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Stadtgemeinde zu ersuchen, auf dem Friedhof ein Kriegerdenkmal zu errichten und die Grabstätten der gefallenen Krieger zu vervollständigen. Die Erstellung eines Kriegerdenkmals innerhalb des Städtchens, dem auch das Wort geredet wurde, wurde späteren Zeiten überlassen.

= **Haslach i. K.**, 6. Juli. **(Von einem Ochsen tödlich getroffen.)** Der 58 Jahre alte Hofbauer Schwendemann (Jäcklehof) aus Welschsteinach wurde am Montag, als er vom Viehmarkt heimkehrte, von einem ausschlagenden Ochsen so schwer getroffen, daß er starb.

Freiwilliger Tod zweier Mädchen.

— **Untertürkheim**, 7. Juli. **Aus dem Neckar wurden die Leichen zweier junger Mädchen geländet. Es handelt sich um zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren, die eine in Stuttgart, die andere in Cannstatt wohnhaft. Beide waren Lehrmädchen in ein und demselben Damenschneidergeschäft in Stuttgart. Am 28. Juni, abends gegen 11 Uhr, wurden beide in der Nähe der Unglücksstelle noch einmal gesehen. Sie waren von Cannstatt gekommen. Dort hatten sie einen Brief an ihre Eltern aufgegeben. Die Mädchen hatten sich mit dem Gürtel einer Windjacke an den Armen zusammengebunden. Der Grund, der die Mädchen zu ihrer Tat veranlaßt hatte, ist noch in ziemliches Dunkel gehüllt.**

= **Kehl**, 7. Juli. **Ertrunken** ist im Rhein bei Sondernheim (Amt Germersheim) der Steuermann Josef Bollmann von Kehl. Er wollte seinen Nachen an ein zu Berg fahrendes Boot anhängen. Das dem Schiffer zugeworfene Seil riß jedoch und die Fluten trieben den Kahn vor den Bug des nachfolgenden Schiffes, das den Nachen entzwei schnitt und in den Grund bohrte. Bollmann konnte trotz aller Bemühungen nicht mehr gerettet werden und versank nach kurzem Kampf in den Wellen.

= **Kehl**, 7. Juli. **(Beim Fensterln abgestürzt.)** Ein junger Mann wollte in einer der letzten Nächte über das Dach des Bahnhofes zu seinem Liebchen einsteigen. Er wurde aber beobachtet und in der Annahme, es sei ein Verbrecher, verfolgt. Er versuchte zu flüchten, verlor dabei aber den Halt auf dem Dach und stürzte ab. Mit einem gebrochenen Bein blieb er liegen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Verunglückte ist Kriegsinvalide und hat bereits ein künstliches Bein.

= **Willstätt** (Amt Kehl), 7. Juli. **Eine seltene Freundschaft** konnte man dieser Tage auf unserer Gemarkung beobachten. Gevatter Storch näherte sich ganz ungeniert den mit Mähen beschäftigten Leuten und fing mit großer Gewandtheit die ihm von diesen zugeworfenen Frösche auf und verschlang sie. Stundenlang war er den Schnittern ein treuer Begleiter.

:: **Lahr**, 7. Juli. **(Treue Dienste.)** Für langjährige treu geleistete Dienste in der Roßhaarspinnerei Maurer erhielten vier hiesige und sechs auswärtige Arbeiter Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten und Geldgeschenke der Fabrikleitung. Die Firma wird in diesem Jahre ihr hundertjähriges Bestehen feiern können.

= **St. Peter**, bei Freiburg, 6. Juli. **(Brand.)** Heute morgen brach auf dem Klausenhof ein Brand aus. Dem rasch um sich greifenden Feuer fielen Wohnhaus und Scheune, sowie große Heuvorräte und fünfzehn Schweine zum Opfer. Das Großvieh und die Pferde konnten gerettet werden. Der Besitzer hatte den Hof erst vor zwei Jahren für etwa 20 000 Mark neu herrichten lassen. Als Ursache nimmt man Brandstiftung an. Ein Hirtenjunge wurde verhaftet.

V **Jechtingen**, 6. Juli. **(Eisenbahnunfall.)** Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich auf hiesiger Station ein leichter Eisenbahnunfall. Der aus der Richtung Breisach—Oberrotweil kommende Güterzug, der hier nur nach Bedarf hält, stieß mit einem Fuhrwerk zusammen. Anscheinend überhörte dessen Lenker das Signal des herannahenden Zuges. Das Fuhrwerk wurde von der Maschine erfaßt und etwa 80 Meter weit geschleift. Dem Lenker, einem hiesigen Landwirt, gelang es, im letzten Augenblick abzuspringen. Auch das Pferd konnte sich losmachen und blieb unversehrt; dagegen wurde der Wagen zertrümmert.

= **Lörrach**, 6. Juli. **(Todesfall.)** Der Besitzer und frühere Wirt der Lasserbrauerei Georg Arnold, eine im ganzen Markgräfler Land gut bekannte Persönlichkeit, ist am Dienstag abend plötzlich einem Herzschlag erlegen, nachdem er noch zuvor seine Gäste bedient hat.

= **Lörrach**, 6. Juli. **(Ertrunken.)** Am Dienstag abend ertrank im Rhein bei Basel unter der Breite-Badeanstalt ein 13jähriger Knabe. Er vergnügte sich mit einer Gondel, die plötzlich losriß und den Rhein hinabgetragen wurde. Anstatt in der Gondel zu bleiben, die bald darauf angehalten werden konnte, sprang der Junge in seiner Angst ins Wasser und ertrank.

Aus den Nachbarländern.

= **Sigmaringen**, 7. Juli. **(Die guten Beziehungen mit dem Fürstenhause wieder hergestellt.)** In einer außerordentlichen Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung kam der Ausgleich der Stadt mit dem fürstlichen Hause zur Sprache. Der Vorsitzende konnte, laut „Hohenz. Volkszeitung“, hierzu die Mitteilung machen, daß die weder von den Gemeindekollegien noch vom Bürgermeister erwünschte oder gar beabsichtigte Trübung der seit altersher guten Beziehungen der Stadt zum fürstlichen Hause beseitigt ist. Damit dürfte eine Entspannung der Lage von selbst eintreten. Die Erörterungen über die verflossenen Dinge sollen unterbleiben.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		—	—	—	—	—
Königstuhl	758.7	15	25	14	—	Staubreg.
Karlsruhe	759.0	18	29	17	—	bedeckt
Baden-Baden	758.7	18	30	16	—	Regen
Hüfingen	760.4	16	29	15	—	bedeckt
St. Blasien	—	15	27	14	—	Regen
Feldberg	636.7*	9	21	9	—	Nebel
Badenweiler	760.0	16	30	14	—	halbbed.

Allgemeine Witterungsübersicht. In der letzten Nacht zogen in Begleitung einer Randstörung mehrere Gewitter mit stellenweise ergiebigen Regenfällen über Baden hinweg und führten zu geringer Abkühlung. Auf der Rückseite der Störung ist bei uns heute Bewölkung aufgetreten, doch ist mit dem bevorstehenden neuen Druckfall wieder Aufheiterung zu erwarten.

Wetteraussichten für Freitag, den 8. Juli 1927: Zeitweilig aufheiternd, weitere Gewitterregen. Temperaturen wenig verändert.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, den 7. Juli, morgens 6 Uhr: 338 Ztm., gefallen 4 Ztm.
Schusterinsel, den 7. Juli, morgens 6 Uhr: 226 Ztm., gefallen 4 Ztm.
Kehl, den 7. Juli, morgens 6 Uhr: 344 Ztm.
Maxau, den 7. Juli, morgens 6 Uhr: 573 Ztm., gefallen 4 Ztm.
Mannheim, den 7. Juli, morgens 6 Uhr: 415 Ztm., gefallen 7 Ztm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Einiges über die Acidophilusmilch und ihre Wirkung.

Von Dr. O. Pohl-München.

Von alters her ist die günstige diätische Wirkung der sauren Milch bekannt. Zuerst fanden Kumyskuren auch in Westeuropa zahlreiche Anhänger, später kamen Kefirkuren in Gebrauch und dann fand der Ja-urt (Yoghurt) eine verhältnismäßig größere Verbreitung. Die Ursache der oftmals beobachteten günstigen Wirkung des Yoghurts glaubten Metschnikoff und seine Schüler gefunden zu haben, indem sie aus ihren Untersuchungen schlossen, daß der Bacillus bulgaricus sich im menschlichen Darm ansiedle und dort unter Verdrängung schädlicher Darmbakterien zur Vorherrschaft gelange. Dieser Glaube ist durch neuere Forschungen zum mindesten sehr erschüttert worden. Schon Cheplin und Rettger widerlegen diese Angaben Metschnikoffs und seiner Schüler auf Grund ihrer Untersuchungen über die „Umwandlung der Darmflora mit besonderer Berücksichtigung der Ansiedlung des Bacillus acidophilus“. Wenn, wie aus diesen Untersuchungen sich ergibt, die Resultate älterer Forschungen ins Wanken geraten, so ist es umso erfreulicher, daß an Stelle dieser in Frage gestellten Tatsachen unzweifelhafte Ergebnisse treten. Dies geschah erst nach der Auffindung eines bis dahin unbekannten Bazillus, welcher schon durch seinen Fundort erkennen ließ, daß er ein dem Darm des Menschen adäquater Anwohner ist. Dieser Bazillus wurde 1900 von dem heute als Direktor der Kinderklinik der Universität Heidelberg wirkenden Prof. Dr. E. Moro im Säuglingsdarm festgestellt.

Inzwischen hatten zahlreiche Untersuchungen über die acidophilen Bakterien durch andere Autoren begonnen, welche die Befunde Moros im wesentlichen bestätigten und ergänzten. Die Acidophilusmilch wurde zuerst in Amerika im Großbetrieb hergestellt und fand bei der Bevölkerung günstige Aufnahme. In Deutschland, wo sie im Großbetrieb erst seit kurzem eingeführt ist, findet sie ebenfalls Anklang und das Interesse, welcher dieser Heilmilch, besonders von wissenschaftlicher Seite, entgegengebracht wird, ist sehr groß. Ueber die klinische Anwendung existiert bereits eine ziemlich umfangreiche Literatur.

TODES-ANZEIGE.

Infolge Unglücksfall verschied plötzlich und unerwartet mein herzlieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater

Oberingenieur

Karl Henrichsen

im Alter von 36 Jahren. 17338

KARLSRUHE, den 5. Juli 1927.
Nelkenstr. 11.

In tiefer Trauer
Margaret Henrichsen, geb. Weber.

Die Trauerfeier findet am Freitag, um 3 Uhr, in der Kapelle des Krematoriums statt.
Von Beleidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Zurück
Dr. Hugo Herbert
17348

Fußpflege – Massage!
Aerztl. geprüft in und außer dem Hause. Lange Jahre in Klinik tätig. Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Hornhaut usw. Schmerzlose Behandlung. 12732
E. Maier, Schillerstr. 5. Straßenbahn Haltestelle. Telefon 6505

Kleine Anzeigen
haben in der Bad. Presse
größten Erfolg!

Unterricht

Französische und englische
Stenographie
erteilt gründlich, in kürzester Zeit billigst. Angebote unter Nr. F9631 an die Badische Presse.

Unbekannte Schriftsteller
w. um Beiträge (Novellen, Gedichte usw.) für kult. Zeitschrift gebeten. Angebote u. Nr. M9662 an die Badische Presse.

Kapitalien

Auf ein Haus im Wert von 15 000 Mk., werden **1000 Mark** auf 1. Hypothek gesucht. Angebote u. Nr. Z9650 an die Badische Presse.

Akzept-Austausch
sucht alte solide Firma. Angeb. u. L. E. 106 durch Rudolf Mosse, Stuttgart erb. (A1915)

Herr oder Dame als
Teilhaber
gesucht zur Errichtung eines Ladengeschäfts, prima Existenzmöglichkeit. Wenig Kapital erforderlich. Schriftliche Anfragen unter Nr. P9640 an die Badische Presse.

Alleinstehd. Fräulein od. Frau zur Beteiligung an einem neu zu errichtenden Bettfederngeschäft sofort ges. Etwas Kapital erforderl. Schön., groß. Zimmer m. Kochgelegenheit vorh. Angebote unt. Nr. G9657 an die Badische Presse.

Tüchtiger Handwerksmeister mit eigenem Geschäftshaus sucht
3000 Rm.
gegen prima Sicherheit. Angebote unt. Nr. 3262a an die Badische Presse.

Ein seit über 40 Jahren am hiesigen Platze bestehendes, gut eingeführtes Geschäft sucht, zwecks Erweiterung und Umstellung einen
stillen Teilhaber
m. 10—20 000 ℳ Einl. Angebote u. Nr. M9637 an die Badische Presse.

3000—5000 ℳ
auf Hypothek bei gutem Zins gesucht durch Aug. Schmitt, Hirschstr. 43. Tel. 2117. (15375)

Diamant
Adler-Gritzner-Presto-Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile 2904
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet
X. Hoffner
Karlsr.-Mühlburg.
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886

Kaufgesuche

Ein gebrauchtes
Motorrad
Mod. 27, N.S.U. Pony, od. D.K.W., wenig gebr. jedoch sehr gut erhalten, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17336 an die Badische Presse.

Badewanne
sof. preiswert zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 17326 an die Bad. Pr.

Jagd-
Gewehr, möglichst Drilling, gebraucht, gut im Schuß, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3302a an die Badische Presse.

Alte Gemälde, Skizzen, Rahmen, Bücher u. Stiche
zu kaufen gesucht. Angebote an Postschließfach 156. (B328)

Anzug
aus gut. Hause, f. Größe 168 cm, kräftige Figur, gesucht. Angebote u. Nr. E9655 an die Bad. Pr.

Welches Mundwasser nehme ich auf die Reise mit?

Diese Frage legen Sie sich häufig beim Packen des Koffers vor, denn wiederholt ist das flüssige Mundwasser ausgelaufen oder die Flasche zerbrochen, wodurch Koffer, Kleider und andere Gegenstände unansehnlich wurden. Kennen Sie Ortizon-Mundwasser-Kugeln? Wenn nicht, so besorgen Sie sich, bitte, eine Packung. Nach einmaligem Gebrauch werden Sie ein dauernder Anhänger dieses vorzüglichen Präparates. Die Ortizon-Mundwasser-Kugeln sind nicht nur in ihrer desinfizierenden Wirkung unerreicht, sondern auch sparsam im Gebrauch und besonders praktisch für die Reise. Die Packung ist handlich, der Inhalt nicht flüssig. Er kann daher durch Auslaufen Tasche und Koffer nicht gefährden. Sie werden sicher von jetzt an auf allen Reisen nur Ortizon-Mundwasser-Kugeln bei sich führen. Original-Packung „Bayer“ in allen einschlägigen Geschäften zu M. 2,25 erhältlich.

Ortizon
Mundwasser-Kugeln.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Juli.

Blitzschläge.

Unwetter über Unwetter ist über Deutschlands Fluren gerast. Unermeßlichen Schaden haben weite Gebiete erfahren. Manches Menschenleben ist den Elementen zum Opfer gefallen. Aus den dräuenden Wolken fahren die Blitze zur Erde, begleitet von dem ohrenbetäubenden Krachen des Donners. Vernichtung, Zerstörung bedeutet ihr Weg. Erst im Schoße der Erde verliert sich ihre Kraft.

Seltsam sind oft die Wege, die der feurige Strahl nimmt. Alle Theorien werden dadurch umgestoßen. Da ist der Blitz durch das ganze Haus gefahren, hat Messer und Gabeln im Schrank zusammengeschmolzen, Gardinen von den Fenstern gerissen und allerlei Verheerungen angerichtet, ehe er, ohne zu zünden, zum Fenster hinaus den Ausgleich in der Erde fand. Dort hat er einem Menschen die Kleider vom Leibe gezerrt, ohne ihm selbst etwas zu tun. Täglich erfährt man neue Wundermären von den Launen des Blitzes.

Im allgemeinen unterscheidet man ja kalte und warme Schläge. Ob aber ein Blitz zündet, hängt wohl in der Hauptsache von der Beschaffenheit der von ihm getroffenen Gegenstände ab. Man nimmt an, daß der Blitz nicht unmittelbar das Feuer entfacht, sondern durch die Stoffe, die durch die starke Hitze des Blitzes aufglühen und schmelzen. Bei einem Gebäude mit Strohdach zum Beispiel kann durch den zum Dachdecken verwandten Eisendraht das Stroh zur Entzündung gebracht werden, ebenfalls durch im Holz befindliche Nägel.

Nicht immer sucht sich der Blitz die höchstgelegenen Punkte aus, selbst wenn diese reichlichen Metallbeschlag tragen. Die größte Anziehungskraft übt nach der bisherigen Erfahrung der wasserreiche Boden aus. Besteht aber keine große Verschiedenheit in der Wasserverteilung, so wird er allerdings den höchsten Punkt in der Regel zuerst treffen, wenn nicht eine andere bessere Ableitung in der Nähe ist. Der Blitz wählt auch nicht immer den kürzesten Weg zum Boden aus, wohl aber den, auf dem er den geringsten Widerstand findet. Dabei läßt er sich durch den unscheinbarsten Gegenstand oft aus seiner ursprünglichen Richtung ablenken. Auf diese Weise entstehen die unsinnigsten Winkelzüge.

Da der menschliche Körper ein guter Elektrizitätsleiter ist, hüte man sich, während eines Gewitters dem Blitz ein willkommenes Verbindungsglied zwischen Himmel und Erde zu werden. Auf freiem Felde die einzige Erhebung zu sein, ist nicht ratsam, und die vielen Nachrichten: Auf dem Felde vom Blitz getroffen . . . warnen wohl allein deutlich genug. Allgemein bekannt ist es ja auch, daß Bäume durchaus keinen Schutz gewähren und um selbst die Blitzsicherheit einiger Baumarten auszuproben, wird wohl allen der Mut fehlen. Die Blitzwege sind so verschieden, daß auch eine Buche, die wir „suchen" sollen, nicht gefeit ist.

Das Wasser hat keine Balken, der Wind hat kein Bett, aber so krause Launen wie der Blitz haben sie beide nicht.

*

Ihren 65. Geburtstag feiert am Freitag die bekannte Dichterin Frau Lina Sommer. Der Pfälzer Waldverein, dem Frau Sommer als Ehrenmitglied angehört, wird der Dichterin in Jockgrim, wo sich Frau Sommer zur Zeit aufhält, seine Glückwünsche darbringen.

Das große Geläute für die St. Nikolai-Gemeinde der Hansastadt Hamburg, dessen schwerste Glocke 7500 Kg. wiegt, ist nunmehr fertiggestellt und von verschiedenen einheimischen und namhaften auswärtigen Glockenexperten geprüft worden. Die Sachverständigen bezeichnen das Geläut in ihrem Gutachten als musikalisch und künstlerisch außerordentlich wertvoll. Um der Einwohnerschaft Gelegenheit zu geben, dieses große Geläute besichtigen und anhören zu können, hat sich die Glockengießerei Gebrüder Bachert bereit erklärt, dem Publikum in der Zeit vom 7. bis 9. Juli d. J., nachmittags 5—7 Uhr, die Glocken zur Besichtigung in der Gießerei, Liststraße 5 (Straßenbahnhaltestelle Kühler Krug) freizugeben. Nach dem 9. Juli wird das Geläute auf der Internationalen Frankfurter Musikausstellung bis zum Schluß der Ausstellung gezeigt und zwar läutefertig mit elektrischer Läuteanlage. Von Frankfurt aus kommt dann das Geläute direkt nach Hamburg. Da die Abnahme des Geläutes durch die Hamburger Sachverständigenkommission bereits in Karlsruhe erfolgt ist, werden die Glocken nach ihrem Eintreffen in Hamburg sofort nach der St. Nikolai-Kirche gebracht.

Beim Empfang der Liederhalle am Bahnhof überreichte Herr Banschbach, der Vorsitzende des Gesangvereins „Badenia", Herrn Baumann, dem Komponisten und Ehrenchormeister, einen wertvollen Silberbecher und Herrn Rahner, dem Chormeister der Liederhalle, einen schönen Dirigentenstab.

§ **Angeschossen.** Bei den Schießständen im Scheibenhardter Wald gab gestern abend ein Jagdaufseher von hier, welcher auf einen Fuchs schießen wollte, aus einer Jagdflinte einen Schrotschuß ab. Er traf dabei ein Liebespärchen, das in der Nähe des Fuchsbaues derart im Dickicht am Boden lag, das er es angeblich nicht sehen konnte. Die Frau erlitt schwere Verletzungen am Kopf, Gesicht und Schulter, der Mann, ein Metzgerbursche von hier, wurde durch Schrote ebenfalls am Kopf und im Gesicht verletzt. Beide Verletzte mußten mittelst Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhause verbracht werden. Der Jagdhüter, welcher sich selbst der Polizei stellte, wurde vorläufig festgenommen.

§ **Unfälle.** Ein 20 Jahre alter Kaufmann von hier fuhr mit seinem Motorrad am 20. Juni 1927 auf der Straße Rastatt-Baden auf einen Sandhaufen. Er wurde zu Boden geschleudert und trug einen Schlüsselbeinbruch davon, so daß seine Aufnahme in das Städtische Krankenhaus hier erfolgen mußte. — Ecke Mittel- und Hahnenstraße stieß gestern vormittag ein 29 Jahre alter Kaufmann von hier, welcher mit seinem Fahrrad in die Hahnenstraße einbiegen wollte, mit dem Kopfe an eine aus einem dort aufgestellten Fuhrwerk bevorstehenden Eisenstange und zog sich eine Kopfverletzung zu. Der Fuhrmann gelangte zur Anzeige.

Deutsche Turn- und Sportausstellung.

Die sportlichen Vorführungen. — Reichhaltiges Programm der nächsten Tage.

Die sportlichen Vorführungen am Mittwoch gehörten zu den interessantesten, die man im Laufe der Ausstellung gesehen hat. Nach einem tadellosen 6er Reigen des Radfahrervereins „Vorwärts" machte der Polizeisportverein Vorführungen an der Sprossenwand und an der Gitterleiter. Wie schon am ersten Tag der Ausstellung, wurden erstaunliche Leistungen gezeigt, die ein großes Maß von Kraft und Geschmeidigkeit erfordern. Danach traten sich eine Mannschaft des Polizeisportvereins und des Sportvereins „Deutsche Eiche"-Daxlanden im Ringkampf gegenüber. Mit großer Spannung wurden die teilweise sehr interessanten Kämpfe verfolgt. Die Polizei blieb mit 6:4 Sieger im Kampf. Anschließend wurden von der Polizei Jiu-Jiutsu-Griffe vorgeführt. Nach einer humoristischen Einleitung wurden verschiedene Stellungen demonstriert, wonach in einer Reihe von ernsten Kämpfen das Wesen dieser Sportart verdeutlicht wurde Jiu-Jiutsu ist nicht nur ein Mittel zum Angriff oder zur Abwehr, sondern es hat sich zu einer regulären Sportsart ausgebildet, wobei eine große Zahl von Griffen, die im Ernstfalle sehr wichtig sind, verboten bleiben. Die Zuschauer verfolgten die Vorführungen lebhaft und bewunderten die Schnelligkeit, mit der die einzelnen Griffe ausgeführt wurden.

Als Abschluß des Mittwochs hielt General Herrgott-Berlin einen Vortrag über den Kleinkalibersch.eßsport. Er wies darauf hin, daß dieser Sport immer mehr Verbreitung findet, und daß er sehr wohl zu den Leibesübungen gerechnet werden müsse. Es ist ein Nervensport, der als Ergänzung zu anderen Sportarten sehr wichtig ist und jedem dringend empfohlen werden kann. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr findet auf dem Platz des Kleinkaliber-Schützenvereins Karlsruhe ein Werbeschießen statt. Eine Reihe von Lichtbildern ergänzte die Ausführungen des Redners.

Im Programm der nächsten Tage hat der Freitag eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die Rundgewichtsmeisterschaftsriege der Sportvereinigung Germania wird die Vorführungen eröffnen, worauf die bekannten Parterre-Akrobaten Volk und Schaaf ihre Kunst zeigen. Ein Ringkampf zwischen den Liga-Mannschaften Bruchsal und Weingarten verspricht interessante und spannende Kämpfe zu bringen, da sehr gute Gegner gepaart sind. Erst dann kommt der Karlsruher Turnverein v. 1846, wie bereits bekannt, mit Frei- und Barrenübungen. Um ½9 Uhr finden sportärztliche Untersuchungen durch Dr. Pawlowsky statt. Zum Schluß laufen Filme der Reichsbahn. Am Samstag bringen die Rheinbrüder Karlsruhe neue Gymnastik. Anschließend sind gymnastische Uebungen für den Boxsport, Schaukämpfe und Uebungen an den boxsportlichen Geräten des 1. Karlsruher Boxsportvereins.

Der Sonntag, der Schlußtag der Ausstellung, wird wieder ein Groß-Sporttag werden. Der Karlsruher Motorfahrer-Verein veranstaltet sein VI. Karlsruher Wildpackrennen, das für ganz Süddeutschland einschl. Saargebiet offen ist. Es sind sehr interessante Rennen zu erwarten. Am Nachmittag findet, wie schon angedeutet, ein Werbeschießen des Kleinkaliberschützenvereins statt. Die Hauptsache aber sind die großen Staffelläufe der Vereine des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, vormittags 11 Uhr, deren Ziel die Ausstellungshalle ist. Für diese Staffelläufe sind eine Reihe von Ehrenpreisen gestiftet, u. a. von der Stadt Karlsruhe, dem Verkehrsverein Karlsruhe und verschiedenen Privatfirmen.

Die Ausstellung im Urteil der Kongreßteilnehmer.

Die Teilnehmer der außerordentlich zahlreich besuchten Tagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen haben der Deutschen Turn- und Sportausstellung ihre größte Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist dies um so bemerkenswerter, weil die Führer der Turn- und Sportverbände im Verlauf ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit Gelegenheit genug haben, Vorführungen und Ausstellungen zu besuchen. Ihrem kritischen Urteil ist aus diesen Gründen ein ganz besonderer Wert beizulegen.

Was alle fachmännischen Besucher der Ausstellung in erster Linie überrascht, ist die feine Gliederung aller Teile nach wissenschaftlichem und kulturellem Gesichtspunkt. Irgend welche aufdringlichen Züge äußerer Natur sind bewußt vermieden worden. Die Ausstellung gibt ein beredtes Zeugnis dafür, daß die Vertreter der Deutschen Turn- und Sportverbände sich theoretisch und praktisch als Träger eines Kulturgedankens fühlen.

Ein feiner Zug wird der Ausstellung durch das Material des Museums für Leibesübungen gegeben, das in streng wissenschaftlicher Form die Betätigung aller Völker und aller Zeiten auf dem Gebiet der Leibesübungen zeigt. Räumlich und zeitlich in innerer Vereinigung steht hiermit das prachtvolle Modell der alten griechischen Kampfstätte in Olympia, das von dem Berliner Archäologen, Professor Dr. Schiff, für die Deutsche Hochschule für Leibesübungen gefertigt worden ist. Diese Abteilung eignet sich in erster Linie für einen vertieften Anschauungsunterricht innerhalb der Schulklassen und zugleich auch als wertvolle Anregung für die gebildeten Kreise unseres Volkes. Es soll damit nicht gesagt sein, daß nicht auch jeder andere Anhänger einer deutschen Leibeskultur einen erheblichen Gewinn für seine Anschauung und seine Bildung erhalten könnte.

Von dem höheren Gesichtspunkte dieses Teiles aus haben sich die Teilnehmer des Kongresses mit dem größten Interesse den vom Statistischen Landesamt gefertigten Kartenplänen zugewandt. Die deutschen Fachleute haben immer wieder betont, daß eine so gründliche statistische Vorbereitung für den Uebungsstättenbau als Landesarbeit unbedingt nötig ist. Die Veröffentlichung des zahlenmäßigen Ergebnisses der Statistik wird in ganz einwandfreier Weise den einzelnen Gemeindeverwaltungen den Stand ihrer volksgesundheitlichen Förderungsarbeit zeigen.

Es ist leicht verständlich, daß die Führer der Deutschen Turn- und Sportvereine als Besucher der Ausstellung ihr Hauptaugenmerk auf die zahlreichen Modelle und Pläne der deutschen Uebungsstätten aller Art richteten. Aber zugleich haben sie stets zum Ausdruck gebracht, daß man die ganze Bestrebung auf dem Gebiet der deutschen Leibeskultur doch nur dann restlos verstehen kann, wenn man den Aufbau und den geschichtlichen Werdegang der einzelnen Volksorganisationen kennt. Nach dieser Richtung hin gibt die Ausstellung nach dem Urteil der deutschen Sachverständigen einen erschöpfenden Ueberblick über die zahlenmäßigen Ausbreitungen und den inneren Aufbau der deutschen Turn- und Sportverbände. Und an jeder Stelle geben wertvolle Photographien eine Ergänzung zu den Feststellungen der äußeren Organisation.

Das Vermeiden jeder Ueberfüllung, das Zurücktreten jedes Sonderinteresses, die künstlerische Gestaltung und die strenge Auswahl des Materials haben die Kongreßteilnehmer besonders anerkannt.

Uebelstände im Badewesen.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Zur Zeit steht Karlsruhe unter dem Zeichen der Turn- und Sportausstellung, und staunend steht man vor all dem, was dem Besucher in den weiten Räumen der Ausstellungshallen geboten wird. Unter anderem sieht man eine Menge Entwürfe und Modelle von Turn- und Sportplätzen, von Stadionanlagen, Jugendherbergen und nicht zuletzt von mustergültigen Hallenschwimmbädern aus allen Gauen Deutschlands.

Offensichtlich ist zu erkennen, daß von Jahr zu Jahr immer mehr Interesse geweckt wird, nicht nur unter den beteiligten sportlichen Organisationen, sondern, daß auch von Gemeinden und Städten ein lebhafter Wettbewerb entstanden ist, in der Erreichung höchster Vollkommenheit sportlicher Anlagen aller Art, wie dies aus den vielen sorgfältig angefertigten Modellen zu sehen ist. Man sieht u. a. solche Modelle von Hallenschwimmbädern, vor denen man staunend steht und den Geist bewundert, der diese Bauwerke entstehen ließ, die eingerichtet mit allen neuzeitlichen Errungenschaften, dem Bedürfnis auf Rechnung tragen.

Gegenüber dieser imposanten Ausstellung steht hier in unserer Vaterstadt das Städt. Vierordtbad, dessen z. T. recht neuzeitliche Einrichtungen durchaus Anerkennung verdienen. Nicht zum erstenmal hat man unter dem Motto „Stimmen aus dem Leserkreis" zum Teil von weniger vorbildlichen Dingen gelesen, die gerade die Schwimmhalle betreffen, und von einer ganzen Reihe von regelmäßigen Besuchern der Anstalt als recht unangenehm empfunden werden.

Mehr als wie in den Vormonaten wird gerade jetzt in den bevorstehenden Sommertagen diese Stätte der Erholung nach schwerer Arbeit in schwülen Werkstätten und Büroräumen aufgesucht. Man ist oft recht enttäuscht, wenn man nach Geschäftsschluß dort angekommen, noch so und so lange warten muß, bis man endlich glücklicher Besitzer einer Zelle wird. Was ist die Ursache davon?

Das Rätsel ist sehr leicht zu lösen, und schon öfters wurde hierüber unter dieser Rubrik geschrieben. Es ist dies das Familienbad, das schon so selbstverständlich geworden ist, daß es ganz zwecklos ist, darüber seine Meinung zu äußern. Der Männerwelt allein sollte man vorweg Rechnung tragen, wenigstens von abends 6 Uhr ab das Schwimmbad ganz zur Verfügung zu stellen, was leicht dadurch erreichbar wäre, wenn man die „gemeinschaftliche Badezeit" auf 3—6 Uhr, statt wie bisher von 4—7 Uhr verlegen würde. Es wäre dies nicht mehr als recht und billig, zumal das Städt. Friedrichsbad doch fast ausschließlich den Damen zur Verfügung steht.

Es ständen dann von abends 6 Uhr ab statt wie bisher 20 Zellen 40 Zellen zur Verfügung. Es wäre dann ein großer Uebelstand behoben. Ganz angebracht wäre es, wenn sich die maßgebenden Stellen persönlich von diesem Mißstand überzeugen wollten.

Ein weiterer Mißstand, wurde jetzt neuerdings dadurch hervorgerufen, daß man die Fahrradständer aus der Vorhalle des Hauptgebäudes genommen und diese links in den Vorgarten gestellt hat. Abgesehen von dem exponierten Aufstellungsort, steht der Radständer ohne jeden Regenschutz. Mit Leichtigkeit und ohne allzugroße Unkosten, wäre es doch gut möglich, diesem Uebelstand abzuhelfen, und somit den bescheidenen Wünschen der Badegäste Rechnung zu tragen.

*

Seidenraupenzucht. Das Ergebnis einer kleinen Seidenraupenzucht aus der Lehranstalt von Weis ist an einem unserer Schaufenster in der Lammstraße ausgestellt. Es sind rund 2000 Seiden-Cocons verschiedener Größe, die in der Weisschen Zuchtanstalt in einem Zeitraum von 6 Wochen entstanden sind. Jeder dieser Cocons hat ca. 2500—3000 Meter Seidenfaden, die in einer Haspelanstalt von den Cocons abgesponnen werden.

§ **Die gefährliche Bananenschale.** Gestern nachmittag glitt ein 58 Jahre alter Landwirt aus Weiher an einer Verkehrsinsel bei der Hauptpost auf einer weggeworfenen Bananenschale aus und fiel mit dem Kopfe auf das Trittbrett eines dort stehenden Straßenbahnwagens. Er trug eine Kopfverletzung davon. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt konnte er nach Hause entlassen werden.

Beilagen-Hinweis.

Zur Förderung der Gesundheit

ist eine Brunnen-Trinkkur zu Hause mit dem altberühmten, ärztlich empfohlenen **Lauchstädter Brunnen** von der größten Bedeutung. Eine Extrabeilage in dieser Nummer, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen, enthält beachtenswerte Hinweise auf den Wert einer solchen Trinkkur. Wer an **Rheumatismus, Ischias, Gicht, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit** oder **Nervosität** leidet, sollte zu Hause eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen machen. Bei **Zucker- und Nierenleiden** ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk ebenfalls sehr zu empfehlen. Eine Haustrinkkur mit Lauchstädter Brunnen ist vor allem auch für die zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähig gegen gewisse Krankheiten wird.

Aus dem heute beiliegenden Prospekt sind diejenigen Geschäfte in Karlsruhe ersichtlich, in denen der Lauchstädter Brunnen käuflich ist. A1831

Was ist Acidophilus-Milch ?

Dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft über die Sauermilcharten Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, neben der Yoghurtmilch

Dr. Pohl's Acidophilus-Milch

herzustellen und in den Verkehr zu bringen.

Acidophilus-Milch ist eine durch Einwirkung des Bazillus acidophilus auf Milch hergestellte hochwertige Milchnahrung mit therapeutischer, d. h. heilkräftiger Wirkung. Sie ist von rahmartigem Aussehen und hat einen rahmartigen, angenehmen und erfrischenden Geschmack. Im Gegensatz zu dem Yoghurt erzeugenden Bazillus bulgaricus ist der Bazillus acidophilus ein normaler Darmbewohner des Menschen, der sich bereits im Darm des mit Muttermilch ernährten Säuglings findet. Er widersteht der Einwirkung der Säure des Magens und ist befähigt, sich im Darm anzusiedeln, woselbst er dann die schädlichen Giftstoffe erzeugenden Bakterien soweit verdrängt, daß er eine besonders günstige, mit dem Vorgang des Lebensprozesses zusammenhängende Wirkung im Darm ausübt. Er ist dem Bazillus bulgaricus (Yoghurt) überlegen, dessen Wirkung eine indirekte ist, da er sich im Darm nicht anzusiedeln vermag. Von einzelnen Forschern wird daher die Acidophilus-Milch als **Reform- oder Edel-Yoghurt bezeichnet.**

Die Untersuchungsergebnisse der in- und ausländischen Wissenschaft bestätigen den Wert der Acidophilus-Milch als eine Nahrung mit

wirklich heilkräftiger Wirkung.

Die Acidophilus-Milch ist für Erwachsene und Kinder ein billiges, die Gesundheit erhaltendes und ein Krankheiten vorbeugendes Nahrungsmittel.

Alleinhersteller für Mittelbaden:

Milchzentrale Karlsruhe G. m. b. H.

Lauterbergstraße Nr. 3 — Telefon Nr. 4621, 4625

Zu beziehen durch die uns angeschlossenen 80 Milchhändler. Wir sind auf Wunsch gerne bereit, Ihnen einen Lieferanten nachzuweisen. 17242

Haus und Garten.

Des Kleingärtners Tagewerk.

Im Obstgarten steht die Beerenernte bevor, deren Bergung und Verarbeitung die Hausfrau viel in Anspruch nimmt. Man versäume alsbald nach der Ernte der Erdbeeren nicht, die Stöcke von den von Pilzen befallenen Blättern zu reinigen und die Ausläufer, soweit sie nicht zur Vermehrung dienen, zu entfernen. Die zu Stecklingen auserkorenen Pflanzen werden etwas angehäufelt, damit sie sich gut bewurzeln. Später sind sie auf ein besonderes Beet zu verschulen, um einen guten Wurzelballen zu erzielen. Mitte August werden sie dann auf die eigentlichen Beete verpflanzt. Nach der Ernte der Johannis-, Stachel- und Himbeeren versäume man es ja nicht, den beim Pflücken festgetretenen Boden alsbald aufzulockern. Vorher entferne man die abgetragenen Himbeerruten. Von den jungen Trieben werden jedem Stock nur 4 bis 5 starke belassen und die schwächsten entfernt. Von Johannis- und Stachelbeersträuchern sind Stecklinge von den bereits verholzten Triebe zu schneiden und an etwas schattiger Stelle zu stecken. Niedere Aeste dieser Sträucher können auch mit Erde angehäufelt werden, damit sie sich bewurzeln. Im nächsten Frühjahr werden sie vom Mutterstock getrennt und für sich gepflanzt. An Spalier- und Schnurbäumen müssen die Leittriebe angeheftet und die Seitentriebe entspitzt werden. Ueberflüssige Triebe, die sich voraussichtlich nicht zum Fruchtholz umbilden, sind zu beseitigen. Reife Früchte werden am besten am Morgen geerntet, weil sie dann würziger und schmackhafter sind. Birnen und Aprikosen werden aus demselben Grunde 5 bis 8 Tage vor ihrer völligen Reife geerntet. Bei den späten Sorten werden die überflüssigen Früchte, vor allem die wurmstichigen und verkrüppelten entfernt. Frisch gepflanzte Bäume sind bei anhaltender Trockenheit alle 8 bis 10 Tage reichlich zu bewässern (mindestens 8 bis 10 Kannen Wasser an einen mittleren Baum!).

Ueberall ist die Aufmerksamkeit den auftretenden Krankheiten und Schädlingen zuzuwenden und mit ihrer Bekämpfung sofort einzusetzen, ehe sie größeren Umfang angenommen haben. Wo sich der amerikanische Stachelbeermeltau bemerkbar macht, bespritze man die Sträucher sofort mit einer 1prozentigen Solbarlösung zur Abtötung der Sporen. Unmittelbar vor der Fruchtreife muß aber das Bespritzen unterbleiben; es sei denn, daß die Früchte bereits befallen sind, also den braunen Filzbelag, (die Fortpflanzungsorgane des Pilzes) schon auszuweisen haben. Etwa auftretende Raupen der Stachelbeerblattwespe werden mit demselben Mittel erledigt. Auch gegen den Meltau der Aepfel bäume und die Schorfkrankheit (Fusicladium) der Aepfel und Birnen ist eine Bespritzung mit einer 1prozentigen Solbarlösung oder mit einer solchen von Nosprasen-Kalklösung unbedingt nötig um ihrer Ausbreitung besonders bei feuchtwarmem Wetter zu steuern. Die jungen Nachkommen der Schildläuse sind anfangs Juli mit Solbar zu vernichten und die Blattläuse am besten so lange sie noch kleine Herde bilden, mit Venetan zu vernichten. Auch bei den Blutläusen ergreife man sofort nach ihrem Auftreten ein und bepinsele die befallenen Stellen mit Aphidon. Um die Obstmaden zu fangen, sind die bekannten Obstmadefallen um die Stämme der Bäume zu legen.

Im Gemüsegarten ist jetzt fleißig zu gießen, zu häckeln und zu jäten. Unerlässig ist eine fortgesetzte Vernichtung des Unkrautes. Niemals lasse man es zur Blütenbildung kommen, da bald danach schon die Samen entstehen und sich aussäen. Auch die Wege müssen unkrautfrei gehalten werden.

Auf die abgeernteten Beete sind auszupflanzen: frühe Kohlrabi, Sellerie und Lauch, Winter- und Rosenkohl, sowie Endivien.

Eine Aussaat kann noch gemacht werden von frühen Buschbohnen, Gelben Rüben (Duckwicker oder Nantaise), Spinat, Salat, Radieschen, ferner Weißkraut; Wirsing; Wintersalat und Feldsalat (recht dünne Aussaat). Von Endivien kann noch eine zweite Aussaat sowohl von Eskariol, als auch von der krausen Sorte gemacht werden.

Bei Schwarzwurzeln sind die Blütenstiele sofort zu entfernen, damit die Wurzeln stärker werden. Kohl, Sellerie und Rotrüben dürfen nicht entblättert werden. Nur kranke abgestorbene Blätter werden beseitigt. Lassen die Gurken in ihrer Fruchtbarkeit nach, so sind sie zu bewässern und damit ist ein Dungguß am besten von aufgelöstem Harnstoff (1 Gramm auf 10 Liter Wasser) zu verbinden. Bei Bohnen und Erbsen dürfen keine Früchte hängen bleiben, sonst läßt ihre Fruchtbarkeit nach. Die Fruchtzweige der Kürbisse sind, wenn sie über einen Meter lang geworden sind, zu kürzen, damit sie mehr weibliche Blüten ansetzen. Früchte gegen Sonnenbrand schützen! Abgeerntetes Bohnen- und Erbsenkraut wird untergegraben; es ist ein guter Dünger. Ueberall sind auch hier die Schädlinge zu bekämpfen. Beim Weißkraut ist auf der Unterseite der Blätter nach den gelben Eierhäufchen des Kohlweißlings zu fahnden; sie werden zerdrückt. Nacktschnecken werden mit ungelöschtem Kalk, Kainit oder mit dem Erdflohmittel „Höchst" vernichtet. Der Ohrwurm wird in Blumentöpfen, die man mit Holzwolle, Moos oder trockenem Unkraut füllt, massenhaft gefangen. Man kann sie auf die Beete stellen oder zum Schutze der Dahlien über die Stäbe derselben stülpen.

Im Blumengarten werden bereits Vorbereitungen für den Blumenflor im nächsten Jahre getroffen. Zu diesem Zwecke werden ausgesät Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Nelken, Glockenblumen, Fingerhut, Rittersporn, Malven u. a. Wertvolle Nelken werden durch Ableger vermehrt. In den Balkonkasten ist die Erde leicht zu lockern und mit Harnstoff zu düngen. Die Blumen sind regelmäßig des Abends zu gießen und zu bespritzen und während der Mittagszeit zu beschatten.

Gurken erhalten oft einen bitteren Geschmack, wenn sie der Sonne voll ausgesetzt sind. Wo daher die Blätter die Früchte nicht bedecken oder beschädigt sind, schaffe man daher eine künstliche Decke für die Früchte, indem man sie mit einem großen Blatt von Kohl oder Rhabarber bedeckt oder sie in Zeitungspapier einhüllt.

Mehr Aufmerksamkeit den Futtertrögen im Schweinestalle.

Trotz guter und reichlicher Fütterung kommt es zuweilen vor, daß es mit den Schweinen nicht recht vorwärts gehen will. Diese Erscheinung kann verschiedene Ursachen haben. Nicht selten ist sie in der unregelmäßigen Fütterung zu suchen, auch darin, daß das Futter in einem zu sehr verdünnten Zustand gegeben wird. Meist ist aber die mangelhafte Reinigung der Futtertröge daran schuld, daß den Schweinen das Futter nicht recht munden will Aus Nachlässigkeit bleiben gewöhnlich feuchte Futterreste von einer Mahlzeit zur anderen im Trog zurück. Solche Ueberbleibsel verderben dann namentlich an heißen Tagen rasch und werden sauer Dadurch wird aber auch das für die nächste Futterzeit zugegebene Futter unschmackhaft für die Schweine, die es dann nur zum Teil mit Unbehagen auffressen. Schließlich kann das Verdorbene zu allerlei Krankheiten Veranlassung geben. Darum ist es im Interesse der Gesunderhaltung und zur Förderung der Freßlust der Schweine unbedingt nötig, den Trog zwischen den einzelnen Mahlzeiten gründlich zu reinigen. Daran muß ganz besonders festgehalten werden, wo den Schweinen das Futter noch vorwiegend in wässerigem Zustande verabfolgt wird.

Vom neuen Garten.

Von

Landschaftsarchitekt B. D. A. Pepinski.

Die Wohnung im Garten — Kleine Gartenfreuden — Zweckdienliches Gartenbauen — Die Pergola.

Um die Jahrhundertwende kam auf allen Wohnkulturgebieten die Abwendung von falscher Repräsentabilität, die mehrere Jahrzehnte verheerend in Europa wirkte, nur der Garten war von einer Wendung zum Kulturlichen ausgeschlossen. Nun ist leider der Garten nicht wie die Wohnung ein Allgemeingut des Volkes. Doch kann eine zielstrebige Siedlungspolitik viel dazu beitragen, bei Randbebauung der größeren Städte und bei Mittelstands- und Arbeitersiedlungen den Gartenbau zu fördern. Und zwar zu fördern als erweiterte Wohnung der Menschen, nicht nur zu dem oft vorgegaukelten Zweck der Heranzucht einer auskömmlichen Menge pflanzlicher Nahrungsprodukte.

Sei ein alter Garten zum Umändern vorhanden oder ein Stück Jungland neu zu gestalten, als Wohnung im Freien muß das Land nach Zweckbedürfnis und Schönheitsgefühl räumlich aufgeteilt werden. Wir wollen endlich Wohnräume im Garten. Dazu gehört der dauernd bespielbare Strapazierrasen, der einladend zum Betreten, zum Lagern, zum Tummeln sein muß. Auf diesen Rasen soll man möglichst nur über zwei Stufen vom hinteren Gartenausgang des Hauses gelangen können. Hast du ein Haus noch nicht gebaut, so laß dir nie hohe Treppen zum Erdgeschoß bauen. Bequem muß man durch Doppelglastüren aus dem größten Wohnraum des Hauses in den Garten treten. Höchstens eine gepflasterte Terrasse für einen Tisch und eine Gruppe Korbstühle sei zwischen Haus und Rasen.

Eine meterbreite Borte von immer wiederkehrenden winterharten Blütenstauden kann an sonnigen Stellen das Haus rahmen. Sie ist zu ordnen nach Blütenfarbharmonie und Blühkalender nach individuellen Kontrasten und nach der Höhe der Pflanzen. Die Wege ums Haus und den Zuweg von der Straße lasse pflastern, um immer, auch nach starken Regengüssen, trockenen Fußes eine kleine Gartenpromenade machen zu können und um nicht den körnigen Kies auf Stabfußboden und Parkett zu schleppen. Ist dein Gut baum- und strauchlos, so lasse wenigstens in Hausnähe einen großen schattenspendenden Solitärbaum pflanzen, jedoch nicht näher als etwa vier Meter vom Gebäude.

Der zu empfehlende Küchen- und Naschgarten liege vom Rasen getrennt durch eine Hecke, in einem hinteren oder seitlichen Gartenteil. Er diene der Heranzucht von unserer lieben Frauen Küchenkräutlein und von Beerenobst und einigen wenigen Kern- und Steinobstbäumen. Gerade genug zum Naschen soll darinnen sein. Das Zuviel der Wünsche ist vom Uebel, wo der Fachmann und Großproduzent Obst und Gemüse viel billiger zieht. Der Weg zum Küchengarten sei leicht vertieft im Rasen, nicht auffällig breit. Nur zwei Personen brauchen nebeneinander darauf gehen zu können. Gute Drainage mit handhoher Schlackenlage oder Steinschlagschüttung ist wichtig, um Regenwasser abzuführen und Unkrautfreiheit zu garantieren. Man kann Rosenbögen über den Weg zum Küchengarten machen, denn Schlingrosen und andere schöne Ranker sind ein entzückender Rahmen für solchen Weg, der zu einer trennenden Hecke führt. An der Hecke, dort wo der Durchgang zum Naschgarten ist, sollte als Ruhepunkt und Blickpunkt vom Haus eine Bank angebracht sein. Auch kann eine platzartige Erweiterung des Weges mit einem schattenspendenden Baum beide genannten Gartenteile verbinden.

Die Sitzplätze an die verschiedensten Gartenecken zu verteilen, ist Sache des Feingefühls für Raumgestaltung. Rezepte gibt es dafür nicht, diese Zeilen sollen nur Anregung zum Denken und zum Gestalten sein, nicht Vorschrift. Die Gartenlaube, von blühenden Schlingpflanzen umrahmt, kann in irgend welcher gut gelegenen Ecke angeordnet sein, sie kann wie das Gartenhaus auf der Mauer, so auf einer Böschung oder in der Hecke, im Randboskett stehen.

Die Pergola (Laubengang, Steinpfeiler mit Holzbedeckung) soll zu neuem Leben erweckt werden. Wir bauen die Pfeiler nie zu schwach, mindestens vierzig Zentimeter im Viereck, nicht unter zwei Meter hoch, nie unter zwei Meter Entfernung voneinander. Material für diese Pfeiler ist beim Haus aus Backstein natürlich aus geschmacklichen Gründen zuerst das gleiche Material wie beim dominierenden Gebäude. Auch paßt beim Backsteinhaus der rote Sandstein. Sind Steinbrüche anderen Charakters in Bauplatznähe, Kalkstein, Sandstein, Porphyr, Schiefer, so ist zu erwägen, ob das heimische Material aus praktischen oder Schönheitsgründen vorzuziehen ist. Dasselbe Material ist dann auch zu Wegbelag zu empfehlen, mindestens in Hausnähe, aus den vorgenannten Gründen. Alles Holz, also Lauben, Zäune, Pergolabedeckung, ist nicht zu zierlich, sondern immer kräftig, in einfachen Formen, von gut getrockneter Qualität und mit imprägnierendem Anstrich zu verarbeiten.

Wo du Glücklicher eine isolierte Landbesitzung hast, berechne Fernsichtwirkungen und Rahmung der Sicht. Denke an Windschutzpflanzungen. Sei vorsichtig und sparsam mit Erdtransporten und Ausholzungen. Nütze vorhandene Bodenplastik und vorhandene Vegetation aus. Denn leichter ist Zerstörung als Neuschaffen.

Die Vertilgung von Fliegen und Mücken mit „Flit".

Von Dr. W. Lentz-Berlin.

Auch in unserem Klima ist mit einer Verbreitung von Seuchen durch die Fliegen und Mücken unbedingt zu rechnen und zwar durch direkte Uebermittlung der Krankheitserreger, wie z. B. bei Typhus, bei der Tuberkulose, der Ruhr, Cholera und dem Milzbrand und wahrscheinlich noch zahlreicher anderer Krankheiten, für deren plötzliches Auftreten oft nicht die geringste Erklärung gefunden werden kann. Aber nicht nur durch Uebertragung der Krankheitserreger findet eine Schädigung von Mensch und Tier statt, die Insekten bedingen vielmehr durch die ständige Beunruhigung der Tiere eine außerordentliche Minderung der Leistung und des Körpergewichts. Dieser unmittelbare Schaden ist jedoch nur als gering anzusprechen gegenüber der äußerst schwerwiegenden Tatsache, daß die Fliegen und Mücken bei der Verbreitung der Krankheiten eine sehr große Rolle spielen. Deshalb gehört zur Bekämpfung vieler Viehseuchen unbedingt auch eine gleichzeitige Bekämpfung der Fliegen und Mücken. Hierbei wird der chemischen Bekämpfung auf jeden Fall der Vorzug gegeben werden müssen. Die Grundforderungen, die wir an ein chemisches Insektenbekämpfungsmittel stellen müssen, sind:

1. größte Wirkung bei geringster Konzentration, 2 Unschädlichkeit für andere Tiere, 3. einfache und rasche Anwendbarkeit, 4. möglichst gleichmäßige und feine Verteilbarkeit der wirksamen Substanz, 5. Unschädlichkeit für Stoffe usw.

Ein Insektenbekämpfungsmittel, das nach den durch das hiesige Bakteriologische Institut angestellten Versuchen allen diesen Anforderungen in vollem Umfange entspricht, ist das Präparat „Flit" der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft Hamburg. „Flit" ist eine klare, gelbliche Flüssigkeit mit nicht unangenehmen, petroleumähnlichem Geruch. Die Verteilung des in Kanistern zum Versand gelangenden Präparates wird durch Zerstäuber nach Art der Blumenspritzen bewirkt.

Die Prüfung des Insektenbekämpfungsmittels „Flit" erstreckte sich auf seine Wirkung Fliegen, Mücken, Spinnen und Käfern gegenüber.

Das Präparat wird vom Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer zu folgenden Preisen abgegeben:

1. kombinierte Packung, enthaltend je 1/1 Blechpackung (½ Kg.) „Flit" und 1 Handzerstäuber zu 6.— Mark.
2. Ersatzblechpackung zum Preise von 3.75 Mark.

Bei größeren Packungen ermäßigen sich die Preise.

Schützt die Haustiere vor den Sommerkrankheiten.

Während der heißen Jahreszeit bedarf es einer besonderen aufmerksamen Behandlung unserer Haustiere, namentlich der Pferde und Rinder, um sie vor Erkrankungen zu schützen. Die sogenannten Sommerkrankheiten, wie Durchfall, Ruhr, Typhus, Milzbrand u. a., um die es sich hier hauptsächlich handelt, werden meist durch die Beschaffenheit des Futters und dem Mangel an gutem Trinkwasser begünstigt.

Im Hochsommer liegen die Futterverhältnisse namentlich bei längerer Trockenheit oft recht ungünstig, dann wird das Grünfutter knapper, und mit dem Zurückgehen des Wachstums schwindet auch der Nährwert der Pflanzen; sie werden holzig, trocken und welken; nicht selten werden sie schließlich von Pilzen befallen. Solches Futter ist wertlos, ja es wirkt nachteilig auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere. Fehlt es schließlich an gutem, frischem Trinkwasser, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Tiere von einer der genannten Sommerkrankheiten befallen werden, die mitunter recht mißlich verlaufen. Es muß deshalb beizeiten dafür gesorgt werden, daß in der kritischen Zeit die Tiere nicht kümmerlich ernährt werden, sie also nicht hungern müssen. Ferner muß, um den Krankheiten wirksam vorbeugen zu können, der Futterbau so gerichtet werden, daß im Bedarfsfall reichlich über grünes, saftiges Futter verfügt werden kann. Besonders gut haben sich in dieser Beziehung Luzerne- und Kleegrasschläge bewährt, die auch in der sommerlichen Dürre standhalten.

Ein weiteres Vorbeugungsmittel ist der Schutz der Tiere vor der Einwirkung der Sonnenglut. Die Arbeitstiere, wie das Weidevieh, aber auch die Schweine haben erheblich darunter zu leiden. Man sollte daher das Vieh nicht während der Mittagszeit auf der Weide lassen und es möglichst nur morgens und abends auftreiben. Es bleibt dadurch von der furchtbaren Hitze und der Fliegenplage verschont. In den Schweinehöfen sorge man für kühlen Schatten und Badegelegenheit und vor allem stets für frisches Trinkwasser. Nur dann fühlen sich die Schweine wohl und entgehen mancherlei Krankheit. Aber auch auf der Weide sollte eine Tränkanlage vorhanden sein. Noch immer hat die Erfahrung bestätigt, daß es vollkommen falsch ist, bei einer solchen Einrichtung im Stall wie auf der Weide sparen zu wollen.

Ein großer, oft nicht wieder gut zu machender Fehler ist es auch, zu viel Vieh im Hochsommer auf die Weide zu treiben, so daß sich die Tiere nicht genügend sättigen können. Von bedenklichen Folgen ist es stets, Jungvieh auf eine dürftige Weide zu bringen. Viel Unheil, das sich bald in der Entartung der besten Viehschläge bemerkbar macht, ist durch eine kümmerliche Weidehaltung schon oft herbeigeführt worden.

Unsägliche Leiden werden dem Vieh, das sich ständig im Stalle aufhalten muß, während der sommerlichen Hitze zugefügt. Man bedenke nicht nur die hohe Wärme und Schwüle in dem mitunter recht kleinen Raume, sondern vor allem, daß durch diese Luftverhältnisse nur zu leicht die schlimmsten Seuchen entstehen können. Es ist deshalb im Interesse der Gesunderhaltung des Viehes für die nötige Abkühlung zu sorgen, aber die Tiere sind vor dem Luftzug zu bewahren. Wo es möglich ist, sollte man die Ställe, besonders auch die Schweineställe, von Zeit zu Zeit mit kaltem Wasser abspülen, eine Maßnahme, die bekanntlich stark abkühlend wirkt.

Daß auch im Sommer und zwar noch im erhöhten Maße als sonst die Hautpflege zu ihrem Recht kommen muß, ist eigentlich selbstverständlich. Wo eine Schwemme Gelegenheit gibt, die Tiere zu erfrischen, sollte man es nicht versäumen, ihnen täglich diese Annehmlichkeit zu gewähren.

Das Ausbrechen der Früchte.

Eine Maßnahme zum Vorteil der Früchte und des Baumes.

Bald nach der Blüte zeigt sich der Fruchtansatz, der oft nach günstig verlaufener Blütezeit außerordentlich reichlich ist. Und schon freut sich der Gartenbesitzer über den guten Behang. Welche Hoffnungen werden da für die Zukunft wachgerufen! Doch auch hier gibt es nur zu oft bittere Enttäuschungen; denn der Baum wirft häufig einen großen Teil der kaum befruchteten Früchte ab, einfach aus dem Grunde, weil er sie nicht ernähren kann. Trotzdem bleiben immer häufig noch viel zu viel Früchte hängen, deren Ausbildung dem Baume eine riesige Kräfteanstrengung kostet und meist auf Kosten der Fruchtbarkeit im nächsten Jahre geht. Denn nur bei allergünstigsten Verhältnissen, namentlich wenn er über genügende Mengen Nährstoffe, vor allem über Phosphorsäure verfügt, vermag er außer den Früchten auch gleichzeitig die Fruchtknospen für das nächste Jahr auszubilden. Davon abgesehen, erreichen bei einem übermäßig großen Behang die Früchte meist nur eine mittlere Größe. Nun haben 50 große, vollkommen ausgebildete Aepfel oder Birnen sicherlich einen erheblich höheren Wert als 100 Stück mittlerer Größe. Um nur schöne, große Früchte zu erreichen, muß ein Teil derselben rechtzeitig entfernt werden. Dieser Eingriff in die Rechte des Baumes darf nicht zu frühe erfolgen, nicht eher als die Früchte etwa die Größe einer Walnuß erreicht haben; denn vorher entledigt sich der Baum schon von selbst einer Anzahl Früchte, die entweder frühzeitig wurmstichig geworden sind, oder sonst aus irgend einem Grunde abgeworfen werden. Bei der ersten Auslese, die etwa Mitte Juni vorgenommen werden sollte, sind zunächst alle wurmstichigen Früchte zu entfernen, sodann alle in der Entwicklung zurückgebliebenen, verkrüppelten und beschädigten. Es wäre ein schwerer Fehler, gleich das erste Mal allzu gründlich mit dem Ausbrechen vorzugehen. Es kann dann leicht eine plötzliche Saftstockung eintreten. Bei einem allmählichen Ausdünnen nehmen dann die hängenbleibenden Früchte den überschüssigen Nahrungssaft, der den andern zugute gekommen wäre, auf und entwickeln sich zusehends. Daher ist es geboten, 14 Tage nach dem ersten Ausbrechen das zweite und nach abermals 14 Tage das dritte und letzte Ausdünnen vorzunehmen. Wenn auch das Ausbrechen der Früchte in erster Linie bei dem Formobst und namentlich auch bei dem Spalierobst, bei dem wir ganz besonders schönes, vollkommenes Tafelobst erzielen wollen, vorgenommen werden soll, so ist es auch bei dem Hochstamm edlerer Sorten angebracht. Denn Bäume, die unter Last eines übermäßig starken Behangs zusammenbrechen drohen, sind gerade nicht Vorbildliches. Sie erschöpfen durch diesen reichen Behang derart ihre Kraft, daß sie im folgenden Jahre überhaupt nichts tragen und wir haben dann den Nachteil davon. Deshalb sorgt der nachdenkende Obstzüchter durch Ausbrechen eines Teils der Früchte dafür, daß seine Bäume auch im nächsten Jahre tragen. So ist er in der Lage, in reichen Obstjahren durch eine gute Qualität Früchte seine Arbeit reichlich belohnt zu sehen und im folgenden schlechten Obstjahre einen höheren Preis für seine Früchte zu erzielen. Dabei schont er noch wesentlich seine Bäume.

Soll der Landwirt Ziegen halten?

Für kleinere und mittlere Betriebe ist diese Frge ohne weiteres zu bejahen. Bringt doch eine Ziege nach mehrjährigen genauen Aufzeichnungen doppelt so viel Gewinn, als ihre Unterhaltung Kosten verursacht. Der große Nutzen der Ziege fällt am deutlichsten in die Augen, wenn man ihn mit der Kuh vergleicht. Sieben bis acht Ziegen verbrauchen etwa soviel Futter, wie eine gute Milchkuh und geben zusammen mindestens 4000 Liter Milch im Jahre, also eine Menge, wie sie eine ganz vorzügliche Milchkuh nur ausnahmsweise unter den günstigsten Verhältnissen zu liefern vermag. Dabei sind die Anschaffungskosten der genannten Zahl Ziegen bedeutend geringer als die einer Kuh. Wenn der kleine Landwirt sich nur eine Ziege hält, so versorgt sie seinen eigenen Betrieb mit genügend viel Milch, und er kann den Ertrag seiner ganzen Kuhmilch verkaufen. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß sich Ferkel bei Ziegenmilch ganz vortrefflich entwickeln.

Das Auto ohne Laternen

DIE GESCHICHTE EINES DOKUMENTES

Roman von Otfried von Hanstein

Copyrigth by August Scherl, Verlag, Berlin

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Augenblicklich erkannte der Detektiv in ihr die Aehnlichkeit mit der schönen Scheintoten; nur, daß sie jugendlicher und frischer wirkte. Sie war jetzt völlig als Zigeunerin gekleidet, weit sauberer übrigens als die anderen; trug goldene Ohrgehänge und im Haar dunkelrote Rosen. Sie sah bildhübsch aus in ihrer Wildheit.

„Sie gehören zur Familie der Zorayda? Ich bin der Kriminalist Henry Sluter und möchte Sie mit ein paar kurzen Fragen behelligen.“

Wut und Trotz lohten in den Kohlenaugen auf. „Was geht mich meine Schwester an? Sie ist tot. Sie verröchelte in meinen Armen.“

„Warum hat sie sich getötet?“

„Weiß ich's? Wahrscheinlich ging es ihr zu gut!“

„Haben Sie denn Ihre Schwester nicht geliebt?“

„Warum sollte ich sie lieben? Liebte sie mich?

„Ist sie eine der Unseren geblieben? Gehaßt hab' ich sie! Gehaßt und verachtet. Ich hasse sie noch. Und ich gönnte ihr den Tod!“

So urwüchsige Leidenschaft zischte aus den Worten des Mädchens, daß jeder Zweifel an der Ehrlichkeit ihrer Aeußerungen unberechtigt schien.

„Warum haßten Sie Ihre Schwester?“

„Schauen Sie uns an! Arm sind wir — arm bin ich, tanze für ein paar lumpige Peseten. Sie aber war reich. Wissen Sie, wer sie war? Gestanden hat sie es mir an jenem Abend, als sie mich in den Palast des Grafen Aguilar rufen ließ, weil es ihr paßte, daß ich dort mich zeigte und sie dann vor allen Gästen als meine Schwester anreden sollte. Eine Verbrecherin war sie! Im Gefängnis hat sie gesessen. Nichts will ich mit ihr gemein haben. Mit der Peitsche würde sie mein Großvater davonjagen, wenn sie zu uns käme. Gut, daß sie starb!“

„Sie waren doch mit ihr im Tanzzelt der Feria zusammen?“

„Dort hat sie mir alles erzählt — dann hat sie getanzt und sich gleich hinterher vergiftet. Erschrocken war ich im ersten Augenblick — nun aber ist mein Haß wieder wach. Eine Diebin war sie und ruht mit allen Ehren in der vornehmen Gruft des Don Alvarez! Ich hab' nie einen Heller gestohlen und werde eine verachtete Bettlerin bleiben. Und bin doch hübscher als sie!“

„Ich danke, Aischa! Nehmen Sie, bitte, dies als Geschenk!“

Sie warf den Goldpeso dem König hin. „Da, Großvater, für den Stamm! Von einem, der mit Zorayda zu tun hatte, mag ich kein Geld!“ Und federte trotzig von dannen.

Sluter raunte dem Polizisten zu: „Ich bin überzeugt, daß das Mädchen die Wahrheit sprach. Jedenfalls hab' ich genug erfahren, und wir können nun gehen.“

„Tun Sie das den Leuten nicht an! Die würden sich beleidigt fühlen, wenn Sie es verschmähen, ihren Tanz zu bewundern. Und er ist ja auch wirklich betrachtenswert.“

Inzwischen hatten sich einige hundert Zigeuner, rings aus ihren Höhlenbehausungen herbeigeeilt, im Halbkreis aufgestellt. Ein großes Feuer loderte auf. Vor ihm hockte eine Gruppe von Männern und Weibern mit Gitarren, Geigen, Tamburinen und Kastagnetten.

Der König fragte: „Willst du den Tanz?“

„Ich bitte!“

Kinder huschten herbei, mit Blumen und bunten Fetzen geschmückt, und begannen einen ähnlichen Tanz, wie ihn Aischa in Sevilla vorgeführt, nur daß diesen Halbwüchsigen annoch die Glut fehlte. Dann, als sie erschöpft niedersanken, folgten etwas ältere Mädchen und Burschen. Der Tanz wurde wilder. Plötzlich ein schrillender Schrei: Aischa stand inmitten des Platzes, und alles wich um sie zurück. Mit entfesselter Hingebung, weit leidenschaftlicher noch als damals in Graf Aguilars Palast, tanzte sie ihre Pantomime — brach jählings ab und rannte davon.

Jetzt kamen Frauen und Männer; zum Schluß hüpften Greise und Greisinnen mit weißem Haar. Immer das gleiche und doch stets wieder anders, so wie das Lebensalter Empfindung und Gefühlswallung abstufte. Der Tanz war zu Ende. Mit Sand löschte man die knisternden Flammen — ein paar Fackeln nur spendeten unruhigen Flackerschein.

Der König barg das Geld, das Sluter ihm zusteckte, mit hoheitsvoller Dankgeste in seiner Tasche und überreichte als Gegengabe ein kleines Kunstwerk aus getriebenem Kupfer, um den Gast dann unter einem Wortschwall von Höflichkeiten zu verabschieden.

Langsam und schweigend ging der Detektiv dem Auto zu. Einer seiner uniformierten Begleiter stieß ihn an. „Sehen Sie dort!“

Auf einem Moosfleck, dicht am Wege, kauerte Aischa — das Antlitz nach unten, die Hände verkrampft, der ganze, junge Körper von krampfhaftem Schluchzen geschüttelt — ein Bild haltlosen Jammers.

Der Amerikaner verhielt den Schritt und blickte teilnahmsvoll auf das Mädchen, unschlüssig, ob er den Versuch machen sollte, sie zu trösten.

Der Polizist winkte. „Lassen Sie sie! Sie hat uns gar nicht gehört!“ Sie gingen weiter. „Es sind arme Schlucker, die Zigeuner, aber besser als ihr Ruf, wenigstens hier in Granada. Sie machen uns nicht viel zu schaffen.“

Der Doppeldecker stieg in das Dunkel der Nacht. Nachdenklich saß Henri Sluter auf seinem Sitz. Vielleicht war es das Negerblut in seinen Adern, das ihn, selbst Sprößling einer in Amerika mißachteten Rasse, solch weiches Mitleid empfinden ließ mit diesem versprengten, kindhaft ursprünglichen Bettelvolk der Gitanos — bildungsfähiger vielleicht als manches andere und doch durch den unseligen Wandertrieb zu ewiger Armut verdammt.

Seine Gedanken schweiften einen anderen Weg. Welch drängendes Feuer, welch unwiderstehliche Leidenschaft hatte im Tanz der jungen Zigeunerin gelegen — dieses Mädchens, das die Macht seines rassigen Zaubers kaum kannte, das sich gab, wie es war, hemmungslos Liebe und Haß versprühte und dereinst wohl als Weib eines Stammesgenossen und als Wahrsagerin in schmutzigen Lumpen enden würde!

Wie aber, wenn solch Weib erwachte, der zwingenden Gewalt seiner Schönheit sich bewußt ward, Instinkte und Gaben nun ebenso schrankenlos im Dienst des Schlechten nutzte? Vor seinem geistigen Auge gleißte die verführerische Gestalt der Zorayda la Mariposa, und er begann zu verstehen, welch gefährliches Werkzeug solch ein betörtes und betörendes Geschöpf in der Hand eines abgefeimten Verbrechers sein mußte.

Kurz nach Mitternacht erst landete der Aeroplan wieder in Sevilla. Mehr als um eine volle Stunde hatte man sich verspätet. Trotzdem war Sluter nicht unzufrieden, denn er hatte Bedeutsames festgestellt — so namentlich, daß die Tänzerin Aischa als Mitschuldige nicht in Betracht kam.

Der Pilot d'Almeida erklärte beim Abschied: „Ich wohne im Hotel De la Paz. Sollten Sie morgen noch einen Flug wünschen, Senor, so halte ich mich gern zu Ihren Diensten.“

„Danke! Wird aber nicht nötig sein. Ich reise noch in heutiger Nacht.“ Der Detektiv bestieg sein Auto und fuhr zur Wohnung des vermutlich ungeduldig wartenden Don Mendez. — In dessen Hause brannte noch Licht, und die Gattin des Alkalden öffnete dem späten Besucher, der sich ihr achtungsvoll vorstellte.

„Mein Mann ist schon vor ein paar Stunden fortgefahren“, berichtete sie ziemlich ängstlich. Er wollte zur Polizei. Ich sollte inzwischen seine Koffer packen, weil er mit Ihnen verreisen wollte. Doch er ist noch nicht zurückgekehrt.“

„Kann man das Polizeibüro telephonisch erreichen?“

„Das habe ich vor wenigen Minuten getan. Aber Hieronimo war überhaupt nicht dort!“

Der Detektiv schüttelte verwundert den Kopf. „Unbegreiflich. Geben Sie mir, bitte, sofort Nachricht ins Hotel de Madrid, wenn Ihr Gatte eintrifft!“

Henry Sluter fuhr rasch zum Hause des Arztes und dann zum Friedhof hinaus. An beiden Orten war anscheinend niemand zugegen, denn es wurde ihm nicht aufgetan.

Es war ein Uhr, als er sein Hotel erreichte, wo er sich sogleich mit Frau Mendez verbinden ließ.

„Mein Mann ist immer noch nicht daheim!“ lautete ihre bedrückte Auskunft.

„Beunruhigen Sie sich nicht, Senora! Ich vermute, daß mein Chauffeur an dem Irrtum Schuld trägt. Wahrscheinlich sind die Herren ohne mich abgefahren.“

„Ohne mir etwas zu sagen?“

„Freilich seltsam. Ich werde auf alle Fälle sofort nach Lissabon telegraphieren.

Er hängte ab und überlegte. Sicher waren sie alle vorangereist. Er mußte auf dem schnellsten Weg hinter ihnen her. Ein Auto war zu langsam, wenn die anderen drei Stunden Vorsprung hatten. Schnell bekritzelte er einen Zettel für den Flugzeugführer im Hotel de la Paz. „Können Sie mich morgen zeitig nach Lissabon bringen?“ In einer halben Stunde war Antwort da: „Bin neun Uhr vormittags startbereit“

Der Amerikaner warf sich müde aufs Bett. Kam morgen in der Frühe keine Nachricht von Mendez, dann waren die Herren bestimmt vorausgereist; aber mit dem Flugzeug holte er sie bequem noch ein. Jetzt wollte er versuchen, sich durch ein paar Stunden der Ruhe zu erfrischen.

Entgeistert saß Graf Aguilar an der gemütlichen Kajütentafel des Unterseeschiffs. Wieder und wieder steuerten seine verstörten Blicke zu Donna Eleonora, die er doch selbst mit zu Grabe geleitet und die ihn nun mit der Schelmerei einer liebenswürdigen Ueberlegenheit anlächelte. Scheue Fragen schwebten ihm auf den Lippen, aber die Gegenwart des Stewards hielt ihn zurück. Er vermochte kaum etwas zu essen, doch die aufmerksame Hausfrau legte ihm persönlich vor.

„Schmeckt es Ihnen nicht, bester Graf? Hätten Sie lieber ein anderes Gericht?“

Er schluckte gehorsam ein paar Bissen, schauerte wieder zusammen —: Speisen, die eine Tote ihm kredenzte!

Unsinn — dieses sprühende Weib war weder leblos noch krank! Verstohlen forschte er in ihren Mienen, aber ein Irrtum, eine Personenverwechslung war ausgeschlossen. Auch Don Alvarez plauderte munter und unbefangen.

Endlich war die Qual dieses Diners überstanden. Die märchenhafte Dame zog sich zurück, und die beiden Herren blieben allein.

„Eine Zigarre gefällig, lieber Graf?“

(Fortsetzung folgt.)

Gritzner-Schnellnäher
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit.
Vertreter: Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz
Erleichterte Zahlungsbedingungen. 15836

Vom 2. Juli bis 10. Juli 1927
Sonder-Ausverkauf
10% Rabatt 10% 14673
auf sämtliche
Lederwaren - Reiseartikel.
Günstiger Einkauf von
Reisekoffer Handkoffer.
Eduard Mozer Kaiserstraße 140 neben Moninger.

Saison-Ausverkauf!
Nur letzte Neuheiten in Damen- und Backfisch-Bekleidung
fabelhaft billig!
17296
Auf die nicht besond. im Preise herabgesetzten Waren
10% RABATT
Ratenkaufanweisungen
werden auch während des Ausverkaufs entgegenkommend angenommen. – Was wir bieten zeigen Ihnen unsere Schaufenster.
FREUND & Co.
KARLSRUHE i. B
Kaiserstr. 201
Eing. Waldstr.
neben der Apotheke

Im Saison-
Ausverkauf
Griechen und Flexible
Sandalen
20/26 3.50 27/30 4.50 1734t
31/35 5.50 36/42 6.50
Ettlinger
Kaiserstraße 48

Für jeden Beruf das erforderl. Bekleidungsstück
Nur altbewährte Qualitäten! Vorzügl. Paßformen! Erstkl. Näharbeit

finden Sie nur bei
52 H. WEINTRAUB 52
Kronenstr. Tel. 3747 Kronenstr.

Gesucht
Grundstück
ca. 10 Morgen mittelguter, leichtdurchlässiger Boden, gegen Süd gelegen und geneigt, nebst Wohnhaus von ca. 6 Räumen. Angebote unter F. K. F. 4811 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. (A1930)

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w.
Sämtl. Besatzpolament. u. Zutaten la Japan-Seide v. 3.- an la Seiden-Batist 1.50. la Paris. Seid.-Damast
Raumkunstfarben Fachm. Beratung
Lampenschirme preiswert in stilvoller Qualitäts-Arbeit
Wohnzimmer-Zuglampen von M. 22.- an bis feinste Ausführung!
Stand-Lampen von Mk. 60.- an.
W. Clorer jr.
Kaiserstraße 136, H.

Wirtschaft
zu verpachten!
Gastwirtschaft, frühere Brauerei, mit neuerbauter Wirtschaft, Nebenzimmer u. Saal, sowie Garten mit Kegelbahn, Eiskeller nebst mehreren Kellern. Würde sich besonders für Bier-Depot od. Weinhandlung eignen. Nach Belieben kann auch Landwirtschaft und Pferd abgegeben werden. Angebote unter Nr. 3308a an die Badische Presse.

Damenfahrrad, gut erhalten, 45 M
Herrenfahrrad, gut erhalten 35 M
Emailherd, wie neu 65 M
Nähmaschine, gut erhalten, 30 M
Nähmaschine, wie neu, 110 M
Neue Fahrräder, Nähmaschinen, Kohlen- u. Gasherde, gegen staunend günst. Teilzahlg. abzugeb. Kunzmann, Zähringerstr. 46. (B400)

Zum Besuche der Stadtkundschaft suche ich zum sofortigen Eintritt ein in
Papier- u. Bürobedarf
branchekundigen Herrn, der Behörden, Handel und Industrie mit Erfolg bereits besucht hat. Ausführliche Angebote unter Nr. 17302 an die Badische Presse.

Wellblechbauten
Auto-Garagen Lagerhallen

Fahrradständer Jagdhütten
A1840
Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter: Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten

Verloren
Verloren
Mittwoch abend 10 Uhr eine gold. Brosche, Hufeisenform, von Gottesauerstr., Durl.-Allee bis Kaiserstr., Hochschule, Abzugeben Kaiserstr. 13/15, bei Steffan. (B391)

Die berühmten, tausendf. bewährten
Triumph-Motorräder
550 ccm, mit dem unverwüstlichen Orig. engl. Triumph-Motor, 16 PS., nur 1250.– Mk. Jetzt wieder sofort lieferbar. Günst. Teilzahlung. B405
Nehme gebrauchte Motorräder in Zahlung.
Vertreter: A. Beiler, Karlsruhe, Waldstr 66

Sonder-Angebot!
Tafel-Bestecke
mit 100 Gr. Silberauflage (30jährige Garantie) 72teilige Garnitur nur 125 Mk. Verl. Sie kostenlos Katalog und Preisliste. (A1931)
F. W. Berger, Solingen, Silberwaren-Fabrik.

Selve 8/35
offener 6-Sitzer, Vierradbremse, 1926 geliefert, guter Bergsteiger, wenig gefahren, sehr gut erhalten, bis März 1928 versteuert, sofort abzugeben: (3310a)
Fuhrmeister & Heidelberg. Mannheim (Börse).

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

Wollen Sie wieder gesund sein, so bestellen Sie sofort mein ges. gesch., ärztl. empfohlener
Sonnenbestrahlungs-Apparat
Derselbe kann zur Verwendung leicht überall aufgestellt werden u. wird von Privat, sowie Heilanstalten von mir bestellt. Näheres durch den Hersteller Jg. Linz, Lauingen a. D. (A9663)

Johannisbeeren
rote und schwarze, zu Tagespreis. v. an Selbstpflücker für 15 ₰ pro Pfund abzugeben. B408
Ettlingen, Bulacherstr. Nr. 63.

Lichtpausen
schnellstens von Ozalid-Lichtpauserei mit elektr. Rotat.-Masch.
Fritz Fischer, Kaiserstr. 128
Pausen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt und zugestellt. – Vertrauliche Behandlung. 8471

Wäsche
wird angenommen zum Waschen u. Bügeln. Für schonendste Behandl. w. garant. (Rasenbleiche). Angebote u. Nr. 99574 an die Badische Presse.

•Wanzen•
vertilgt unter Garantie Langl. Kammerjäger.
H. Nägele,
B186 Zirkel 10.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe
Saison-Ausverkauf
10–20% Nachlaß
Billigste Kaufgelegenheit
für Damenkleidung
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen. 16682

Wollmatratzen!
in großer Auswahl, Steif. u. Keil von 34.50
Divans, Ruhe- u. Arnold-Betten,
Geräuschlose Pat.- u. Gurten-Röste
Schoner, Stepp- und Divandecken verkauft
L. Kehrsdorf, Karlstr. 68 neb. Hilda-Apotheke
Dem Ratenabkommen mit der Beamtenbank angeschlossen. 14898

3 weiße Pudel 15817
männlich, in nur beste Hände preiswert abzugeben. Kriegsstraße 53, part.

ROEDERER
(Korallengrotte)

Morgen Freitag

Ehrenabend

von Kapellmeister Schaefer der Llyod-Band, verbunden mit

Tanztournier

Überraschungen.

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Weinstube 3 Lilien
Markgrafenstr. 10. Tel. 2647

Gut bürgerl. Speise-Restaurant.

Empfehle:
Warme Frühstücksportionen von 60 ₰ bis 1 ℳ
Prima Mittagstisch für 1 ℳ, im Abonnem. 80 ₰
Reichhaltige und billige Abendplatten.
Ausschank von prima Weine, Spezialität: Weiherer-Altenforst und offenes Bier der Brauerei Fürstenberg.

Jeden Samstag u. Sonntag ab 7 Uhr
Familien-Konzert

Um geneigten Zuspruch bittet
13579 **Adolf Kittel und Frau.**

Gesangverein Eintracht Grötzingen
Mitglied des Karlsruher Sängergaues.

80-jähr. Stiftungsfest
am Sonntag, den 10. Juli 1927.

Vormittags, präzis 9 Uhr, in der **Gemeindehalle** beim „Schwanen"

Wettgesangs-Konzert
(25 wettsingende Vereine).

Nachmittags 2 Uhr: Festzug durch die Ortsstraßen zum Festplatz bei d. Zahnfabrik
Abends 6 Uhr: Preisverteilung.
Bei eintret. Dunkelheit: **Großes Feuerwerk.**

Montag, den 11. Juli 1927:
Vormitt. 11 Uhr: Frühschoppen-Konzert auf d. Festplatz. Daran anschliessend: **Volksbelustigung.** Bei eintretender Dunkelheit: **Großes Feuerwerk.**

Alle Freunde u. Gönner der Sangeskunst sind hierzu freundlich eingeladen. 3317a
Der Festausschuß.

Überragend

wie die Buchstaben „Saison-Ausverkauf" an unserer Hausfront sind **die Vorteile,** die unser diesjähriger

Saison-Ausverkauf

vom 1. bis 12. Juli bietet,

Weil
Sie eine riesengroße Auswahl haben, da infolge des bisher anhaltend kühlen Wetters große Bestände in Sommerwaren lagern.

Weil
Sie Geld sparen, denn die Preise sind außerordentlich reduziert u. wir gewähren bei diesem Verkauf auf fast alle nicht herabgesetzten Waren 10 % Rabatt.

Weil
Sie alles, was Sie brauchen, finden können, da der Saison-Ausverkauf fast alle Abteilungen umfaßt.

Weil
Sie beim Einkauf nur die bekannt **guten Qualitäten** erhalten.

Besonders preiswerte Waschstoffe

	Serie I	Serie II	Serie III
Mehrere 1000 Mtr. Wasch-Musseline waschechte Qual., in modernen Mustern	**0.42**	**0.58**	**0.78**
Mehrere 1000 Meter Waschseiden in über 100 verschiedenen Dessins, für Kleider und Blusen, letzte Saison-Neuheiten	**0.88**	**1.20**	**1.85**
Große Posten **Woll-Musseline** aparte neue Kleidermuster . .	**2.25**	**1.75**	**1.25**

Aeußerst vorteilhafte
Wirtschafts-Artikel
in der Haushalt-Abteilung

KNOPF

Kaiserstraße 14 a

Unser
Saison-Ausverkauf
bietet Ihnen nicht nur
enorm billige Ausnahmepreise
und
bequeme Teilzahlung
sondern auch

10 % Rabatt

auf sämtliche regulären Waren

Bequeme Teilzahlung! — Durchgehend geöffnet!

*

Wir haben uns entschlossen, dem Saison-Ausverkauf anzuschliessen

1 Posten Herrenanzüge
I sonstiger Verkaufspreis bis Mk. **78.—** jetzt zum Aussuchen **38.—**
II sonstiger Verkaufspreis bis Mk. **110.—** jetzt zum Aussuchen **68.—**

Ueberzeugen Sie sich durch unverbindliche Besichtigung von unserer Leistungsfähigkeit 17352

„Badenia"
Bekleidungshaus für Herren und Damen

Kaiserstraße 14 a

Zu verkaufen

Schreibmaschinen in allen Preislagen von 60 Mk. an verkauft spottbillig mit Garantie, ebenso (17204)
Büromöbel.
Zahlungserleichterung.
Hoff, Waldstr. 6 Rückgebäude.

Schlafzimmer
eichen, neu, 3tür. Spiegelschrank, 180 cm br., Ovalglas, weiß. Marm., 2 Rohrstühle, Preis 550 ℳ zu verkf. Durlacher Allee 32, IV., Fischer. (B406)

Günstige Gelegenheit fürs Land! Ein gebr., vollst.
Schlafzimmer
sow. eine weiße Kücheneinrichtung umständeh. bill. z. vkf. Anz. f. g. erh. Luisenstr. 24, 2. St., r. (B351)

Wegen Umzug
sofort zu verkaufen: Kompl. Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus: Eßzimmer, schwarz-eiche, Biedermeier, Mahagoni-Salon, kompl. Schlafzimmer m. 2 Betten, kirschbaum pol., Schlafzimmer m. 1 Bett, nußbaum poliert, Küchengeschirr, Figuren, Uhren, Lampen, Grammophon, Gemälde, Kinderwagen, Kinderklappstuhl, Fahrräder, Singer-Nähmasch. usw. Anzusehen Kaiserstraße Nr. 14a, 4. Stock, Tel. 2355. (15107

Gelegenheit
1 eichenes (17304)
Schlafzimmer
bestehend aus ein. 3tür. Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische, 2 Rohrstühle u. 2 Patentröste nur
550.— ℳ
Ferner einige extraschwere
spottbillig.
E. Schweitzer, Mühlburg, [illegible]

Zahnpraxis
zu verkaufen in Freiburg, ist 19 Jahre am Platz. Jahresumsatz 12 bis 15 000 ℳ, zum günstigen Preis von 6000 ℳ bar. Eilangebote postlagernd Freiburg i. B. A. K. 386. (29661)

Während des Umbaues **große Preisermäßigung** auf
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel
formschön und billig bei
Jos. Kirrmann
Herrenstr. 40.

Wegen Platzmangel zu verkaufen: Pol. nußb. Kommode (Biedermeier) 35 ℳ, Waschtisch m. Holzplatte 12 ℳ, Salonschränkchen (ital. Nußb. m. Gold) 70 ℳ, Waschmange (ält. System) 5 ℳ, gr. 3löchr. Gaskocher mit Tisch, 70×110, 8 ℳ, Liegestuhl m. Moquettbezug 12 ℳ, Diwandecke 8 ℳ, Gartenstühle 2.50 ℳ, Gasbackhaube 3 ℳ, 2 Packtaschen f. Motorräder 8 ℳ. (B387) Weinbrennerstr. 58, II, l.

Küchen
Natur lasiert und
Schlafzimmer
eichen, wunderschöne Modelle, weit unter Preis (Zahlungserleichterung.)
K. Löser,
Gluckstraße 4. (15924)

Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J. L. Distelhorst
Waldstr. 32 8583
Hintergebäude
9—12 u. 2½ bis 4½ Uhr.

Eine größere
Ladentheke
hat billig abzugeb. Anzusehen Erbprinzenstr. 6. J. Metzler. (B392)

Pianos
unt. günst. Beding. bei
Ph. Hoffenstein Sohn
Karlsruhe, Sofienstr. 8.

Neuer Ausziehtisch, 48 ℳ, zu vkf. Kronenstr. 1, Schreinerei. (B396)

Zimmer-Büfett m. Kredenz 160 ℳ, 2 gl. hochh. Betten m. Rost 75 ℳ, Chaiselongue, 33 ℳ, Speiseschrk., 25 ℳ, Diwan 33 ℳ. Meinzer, Sedanstraße 1. (B369)

Gebr. vollst. eis. Bett, Kinderwagen, Kleider, etc., zu verkf. Mühlburg, Rheinstr. 56a. Hof.

Bes. schön. Herrenzimmer m. groß. Standuhr billig zu verkauf. (B395 H. Sonntag, Marienstraße 16.

Grudeherd
weiß emailliert, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen. (B348) Jollystr. 43, 1. Stock.

3 St. elektr. Lampen billigst abzugeben: Weltzienstr. 17, III., rechts. (B55)

1 Piano
schwarz poliert, kreuzsaitig, schöne Klangfülle, zum Preise von nur 400 Mark bei Barzahlung zu verkaufen. (3307a)
Pianolager Kist, Bühl,
Bühlertalstraße 11.

Sprechapparat
Schrank, eiche, spottbill. im Auftrag zu verkauf. Zähringerstr. 70, 3. Stock. Frau Piasecki. (B401)

30—40 Tonnen guter
Bausand
sofort lieferbar, preiswert abzugeben. Gefl. Gebote unter Nr. 89550 an die Badische Presse.

Unsere Väter kennen sie

schon seit der Jugendzeit und fahren sie heute noch die

Ia Marken-Fahrräder
Patria und W.K.C.
mit 3 Jahren schriftlicher Garantie
aus den weltbekannten, altrenommierten Solinger W. K. C.-Werken.

Auch in Karlsruhe finden Sie diese Fahrräder, sogar **solche in den 1890er Jahren angeschafft, in jahrzehntelangem dauerndem Gebrauch** bei Behörde sowie auch bei Privatpersonen. Dieses ist der beste Beweis für die hervorragende Güte und Unverwüstlichkeit des Fabrikates. Die lange Lebensdauer dürfte Ihnen am treffendsten zeigen, daß das Beste das Billigste ist und Sie daher auch veranlassen, **sich nur ein Patria- oder W. K. C.-Fahrrad anzuschaffen.**

Um Ihnen diese Anschaffung möglich und leicht zu machen, erhalten Sie solche bei mir gegen

Anzahlung von Mk. 10.— an
und **Wochenraten von Mk. 3.— an**
oder **Monatsraten von Mk. 15.— an**

sofort ausgehändigt. **(Bei Zahlung des Restkaufpreises innerhalb 5 Monaten 5 % Rabatt.)**

Ebenfalls zu **günstigsten Teilzahlungsbedingungen** erhalten Sie bei mir die erstklassigen

Junker & Ruh-Nähmaschinen

in Schwingschiff, Rundschiff und Zentralspule zum Sticken und Stopfen, Vor- und Rückwärtsnähen in einfacher und Luxusausführung.

Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Ausstellung oder verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen. Versand nach auswärts prompt ab meinem hies. oder Fabriklager.
Solide Preise. **Reparaturen prompt und billig.**

P. Bernards / Karlsruhe
Passage 56, Ecke Akademiestraße

Geschäftshaus (Ecke)
mit sehr gutgeh. Lebensmittelgesch., samt Waren und Inventar, in vorzügl. Lage, Wohnung zu verkf. 3 u. 4 Zim.-Wohn., Bad, Elektr. L., W.-K., Einfahrt u. Hof. Preis 140 000 ℳ, gr. Anzahlg.

Haus Weststadt (4-stöck.)
mit 3 u. 3 Zimm.-Wohng., einger. Bäder, Einfahrt, Garten. Preis 56 000 RM., Anzahlung 10—15 000 RM.

Haus Südstadt
mit 2×4, 1×3, 1×2 Zimmer-Wohng., Elektr. L., W.-K., im Glasverschl. Preis 28 000 RM.

Villa
hier, mit 10 Räumen, allem Komf., Vor- u. Rückgarten, sofort beziehbar.

Eckhaus Weinrestaurant
ohne Wein- und Bierzwang, mit Inventar, in einer Hauptstr. einer Amtsstadt. 1 Laden und Wohnungen. Einfahrt, gr. Keller u. Räume vorhanden. Preis 52 000 RM. Für Brauereien, Metzger u. Weinhdl. sehr geeignet.

Eckhaus in Durlach
massiv. Bau, mit Laden, Einfahrt, vierstöckig. Preis 48 000 RM. (17356)

Villen
in Baden-Oos, Bühl, Lahr, Durlach und hier.
Frau Karl Dietz, Bürgerstr. 12
Telefon 5158.

Einschlagfässer
100 Stück, à ca. 600 Ltr., mit Türchen, Eichen u. Kastanien, aus Brennerei stammend, guterh., sofort zu verkaufen. Anfragen unter Nr. F9606 an die Badische Presse.

Ziehharmonika, 1reihig, fast neu, äuß. billig zu verkaufen. Kaiserstr. 9, Seitenb., III., Haub. (B386)

Leiterwagen
etwa 5 Ztr. Tragkraft, guterhalt., bill. zu verkf. Anzus. Bachstr. 29. II. (B379)

1 Federpritschenwagen
neu, 20 Ztr. Tragkraft.
1 Ponyluxuswagen
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3276a an die Badische Presse.

5/20 Ps. Zweisitzer
Cabriolett
(offen u. geschloss)
Mathis-Sechszylinder
mit Vierradbrems, in bestem Zustand zu verkaufen.
Aug. Preusch.
3308a **Eppingen.**

Gelegenheitsverkäufe!
AUTO
ein 8×24 PS. 4-Sitzer, (Innensteuer-Limousine), noch wie neu, ein 9×45 PS. 5-Sitzer, erstklassige Marke, prima Bergsteiger, noch wie neu. (17320)
Werner, Schützenstr. 55.

Adler-Personen- und Gebrauchswagen
4sitzig, guterhalten, fahrbereit, 5fach bereift, als Gelegenheitskauf nur 700 Mk. bar (evtl. Zahlungserleichterung) zu verkauf.
Autohaus, Kaiser-Allee Nr. 62. (15327)

Lieferungswagen
ca. 25 Ztr. Tragkraft, billig zu verkauf.: Yorkstraße 9. (B338)

N.S.U.-Motorrad
8 PS, Sportmodell, mit Kettengetr., Bosch-Licht, Boschhorn u. Sozius, in gutem Zustand zu verkf. Preis 950 ℳ. Adresse zu erfragen u. Nr. 3316a in der Badischen Presse.

D. K. W.
1,5 PS, prima Läufer, auf Teilzahlg., sehr günstig abzugeben. Humboldtstr. 18, I., r. (B331

Motorrad
„Jubö", fahrbereit, 2-Gang, mit allem Zubeh., ℳ 160 zu vkf. Ferner Herrenrad, w. neu, 65 Mark. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (17306)

Wegzugshalber 2 Herrenfahrräder, 1 Armschild 40/90, 1 Koffer, Anzüge bill. zu verkauf. Abends 7 Uhr u. Sonnt. früh. Schweikert, Hebelstraße 3, III. (B365)

H.- u. D.-Rad für nur 40 ℳ zu verkf. (17318)
Werner, Schützenstr. 55 II.

Neue, wertvolle
Fahrradmarken
Herren-, Damen- und Rennräder, 2 Jahre Garantie, sind weit unter Verkaufspr. auszulösen, bei beauftragtem Spediteur Eugen v. Steffelin, Baumeisterstr. 48. J. B. G. Hartmann. (B389)

Guterhalt. Herrenrad, N.S.U., Sportmod., bill. zu verkf. Rüppurr. Allmendstr. 18. (B396)

Damenfahrrad, gebr., sehr billig zu verkaufen. Schweiß, Fasanenstr. 18, am Fasanenplatz. (B398)

Ein Kinderwagen, ein Sportwagen zu verkauf. Scherer, Karl-Wilhelmstraße 21. (B247)

Weißer, großer Kinderwagen für 28 Rm. zu verkaufen. Dolletschek, Putlitzstr. 13. (B355)

Bis Freitag
den 8. Juli
verkaufen wir weiter zu jedem 16966
annehmbaren Preis
ca. 2000 P. Schuhe
ca. 300 Anzüge
Herren-Mäntel
Herren-Hosen
Gelegenheitsverkäufe
Turner & Co.
Herrenstraße 11
Hinterhaus 2. Stock

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
von 10 ℳ an in all. Gr. u. Farb., sowie Gebrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten
Prima Anzüge
neue
u. Schuhw. all. Art staunend billig. 16414 Zähringerstr. 53a, II.

Billig zu verkaufen
blauer
Kammgarn-Anz.
Maßarbeit (neu), für 17jährigen Burschen, sowie eine erstklassige
Kammgarn-Hose
Leibw. 116. (1735
Kronenstraße 31.

Neuer Anzug
nicht getragen, für starke Figur zu verkaufen. Bilz, Waldstr. 15. (B40